



Schulprojekt „Menschenwürde“



Ein Projekt der Robert Bosch Stiftung, des Interdisziplinären Forums für Biomedizin und Kulturwissenschaften der Universität Heidelberg, des Kurfürst-Friedrich-Gymnasiums Heidelberg, des Johann-Sebastian-Bach-Gymnasiums Mannheim, des Lessing-Gymnasiums Mannheim und des Bismarck-Gymnasiums Karlsruhe

Abschlussbericht der Seminarkurse

„Menschenwürde und Gewalt“
(Schuljahr 2008/09)

Verfasser: Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart
Dr. Frank Martin Brunn

Robert Bosch Stiftung

Interdisziplinäres Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften
der Universität Heidelberg

Kurfürst-Friedrich-Gymnasium Heidelberg

Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim

Lessing-Gymnasium Mannheim

Bismarck-Gymnasium Karlsruhe

Teil A: Beschreibung	4
1 Allgemeine Angaben	4
1.1 Bezeichnung des Vorhabens, Bewilligungs-Nummer, tatsächliche Dauer	4
1.2 Antragsteller, Projektleiter und Mitarbeiter	4
1.2.1 Antragsteller	4
1.2.2 Mitarbeiter	7
1.2.2.1 Hochschullehrer	7
1.2.2.2 Gymnasiallehrerinnen und -lehrer	10
1.2.2.3 Universitäre Mentoren	14
1.3 Anzahl, Zusammensetzung, Rekrutierung der Teilnehmer	15
1.4 Inhalte des Projekts, Methoden, Zeitplan	15
1.4.1 Inhalte und Methoden	15
1.4.2 Zeitplan	19
2 Ziele und Erwartungen	20
3 Vorbereitungen	21
3.1 Vorbereitungstreffen	22
3.2 Sichtung vorhandener Materialien, Planung der Lehrmaterialien	24
3.3 Planungstreffen während der Durchführung	24
3.4 Evaluation der Mentorinnen und Mentoren sowie Schülerinnen und Schüler	24
3.5 Schwierigkeiten, Probleme	24
3.6 Themenvorschläge für Hausarbeiten der Schülerinnen und Schüler	25
3.7 Literatur	27
4 Durchführung	34
4.1 Auftaktveranstaltung an der Universität Heidelberg	34
4.2 Unterrichtsphase: „Methoden ethischer Urteilsbildung“ und Bearbeitung des Themas an den Schulen	34
4.3 Hochschultag an der Universität Heidelberg	34
4.4 Abgabe der Hausarbeiten	35
4.5 Prüfungen und Präsentationen in den Gymnasien	35
4.6 Vorbereitung der Abschlussveranstaltung	35
4.7 Abschlussveranstaltung	35
4.8 Evaluation der Mentorinnen und Mentoren sowie Schülerinnen und Schüler	35
5 Nachbereitung	36

3

Teil A: Beschreibung

1 ALLGEMEINE ANGABEN

1.1 Bezeichnung des Vorhabens, Bewilligungs-Nummer, tatsächliche Dauer

Projekttitel	Seminarkurs Menschenwürde (Fortsetzung) Projektphase III „Menschenwürde und Gewalt“, Schuljahr 2008/2009
Bewilligungs-Nr.	32.5.6021.0009.1
Rahmenbewilligungs-Nr.	21.2.6021.0001.3
Tatsächliche Dauer	Inkl. Vor- und Nachbereitung Feb. 2008 – Nov. 2009
Bewilligter Zeitraum	3. Juli 2008 – 31. Juli. 2009

1.2 Antragsteller, Projektleiter und Mitarbeiter

1.2.1 Antragsteller

Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart

Herr Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart studierte Medizin, Geschichte und Philosophie in Münster/Westfalen, erhielt 1977 die Approbation als Arzt und wurde 1978 zum Doktor der Medizin promoviert. 1986 erfolgte die Habilitation für Geschichte der Medizin. Von 1988 bis 1992 war er Professor für Geschichte der Medizin und Direktor der Abteilung Geschichte der Medizin an der Medizinischen Hochschule Hannover, dort auch von 1987-1988 Mitglied der Ethik-Kommission der MHH; seit 1992 ist er Professor für Geschichte der Medizin und Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Von 1994 bis 1997 arbeitete er in der Kommission „Geomedizin“ der Heidelberger Akademie der Wissenschaften mit, von 1996 bis 1998 war er Präsident der Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte. Forschungsschwerpunkte sind: das Entstehen der neuzeitlichen Medizin im 16. und 17. Jahrhundert, Medizin in der schönen Literatur, Medizin im europäischen Koloni-

alimperialismus, Ärztliche Mission, Moral und Ethik in der Medizin, Medizin und Krieg, Medizin und auswärtige Kulturpolitik in der Republik von Weimar und im Nationalsozialismus sowie Geschichte der medizinischen Forschungsförderung der DFG, 1920-1970 (im Gemeinschaftsprojekt „DFG-Geschichte, 1920-1970“).

Ausgewählte Publikationen im Bereich der Ethik und Gewaltforschung:
Medizin-, Gewalt- und Traumageschichte (in ethischer Perspektive)

a) Bücher

Medizingeschichte (mit Robert Jütte), UTB 2903, Köln: Boehlau 2007.

Ärzte Lexikon (mit Christoph Gradmann), 3. überarbeitete Aufl., Heidelberg: Springer 2006.

Geschichte der Medizin, 5. überarbeitete Aufl., Heidelberg: Springer 2005.

Man, Medicine, and the State – The Human Body as an Object of Government Sponsored Medical Research in the 20th Century, Stuttgart: Steiner 2006.

Medizin im Zweiten Weltkrieg – Militärmedizinische Praxis und medizinische Wissenschaft im „Totalen Krieg“ (mit Alexander Neumann), Paderborn: Schöningh 2006.

Die Medizin und der Erste Weltkrieg (mit Christoph Gradmann), Pfaffenweiler: Cen-

taurus 1996, 377 S. (Neuere Medizin- und Wissenschaftsgeschichte. Quellen und Studien ; 3).

Verletzte Seelen. Möglichkeiten und Perspektiven einer historischen Traumaforschung (mit Günter Seidler), Giessen: Psychosozial Verlag 2005.

b) Aufsätze und Rundfunkvorträge
Trauma und Gewalt
School Shootings, in: Trauma & Gewalt 2(2008), S. 4-5.

»Eiskalt mit Würgen und Schlucken« - Körperliches und seelisches Trauma in der deutschen Kriegsliteratur, 1914-1939, in: Trauma & Gewalt 1(2007), S. 186-199.

„Psychotraumatologie“, eine Disziplin im Werden (mit Günter H. Seidler), in: Verletzte Seelen. Möglichkeiten und Perspektiven einer historischen Traumaforschung, hg. von Günter H. Seidler u. Wolfgang U. Eckart, Giessen: Psychosozial Verlag, 2005, S. 7-25.

Kriegsgewalt und Psychotrauma im Ersten Weltkrieg, in: Verletzte Seelen. Möglichkeiten und Perspektiven einer historischen Traumaforschung, hg. von Günter Seidler u. Wolfgang U. Eckart, Giessen: Psychosozial Verlag, 2005, S. 85-105.

Hilfe für verwundete Seelen – Der Beginn der Traumaforschung im Ersten Weltkrieg, SWR2 AULA, 5. Dezember 2004, 8.30 Uhr, 28:00 Min.

Von der Agonie einer mißbrauchten Armee. Anmerkungen zur Verwunden- und Krankenversorgung im Kessel von Stalingrad, in: lingrad - Mythos und Wirklichkeit einer Schlacht, hg. von W. Wette u. G. R. Ueberschär, Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1992, S. 108-130; 284-287.

Medizinethik

Auch Sterben ist Leben – Über Palliativmedizin damals und heute, SWR2 AULA, 14. August 2005, 8.30-9.00 Uhr, 27:21 Min.; Wiederholung am 13.11.2005 im Rundfunk Berlin-Brandenburg unter dem Titel „Die Geschichte der Palliativmedizin“, leicht gekürzt auf 25:21 Minuten.

Spektakel mit Leichen – Anatomische Präparation gestern und heute, SWR2 AULA,

9. Mai 2004, 8.30 Uhr, 28:34 Min.
Historische Anmerkung zu einer Ethik des Linderns, in: Wissenschaft und Ethik in der Gesellschaft von heute. Wissenschaftliches Symposium der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und der Staatlichen Universität St. Petersburg, 28.-30. Oktober 2003, hg. von H. Hofmeister, Yuri Solonin u. Tigran Tumanyan, St. Petersburg 2004, S. 41-57.

Humanexperiment und Probandenrechte in der Medizin des 20. Jahrhunderts, in: Psychiatrische Forschung und NS- 'Euthanasie' - Beiträge zu einer Gedenkveranstaltung an der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg, hg. von Chr. Mundt, G. Hohendorf, M. Rotzoll, Heidelberg: Wunderhorn 2001, S. 247-263.

Besser als „von den Würmern zerfressen“? – Leichenplastinate zwischen didaktischem Kunstkommerz und postmoderner Erregung, in: Forum Wissenschaft 17(2000), Nr. 2, S. 57-61.

Klinische Pharmakologie, Therapieforschung und die Ethik des Humanversuchs am einwilligungsfähigen und nichteinwilligungsfähigen Patienten, in: Der Mensch als Subjekt und Objekt der Medizin, hg. von Heimo Hofmeister, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2000, S. 152-164.

Ärztliche Gelöbnisse: Noch zeitgemäß? Kritische Bemerkungen zu einigen standesethischen Gelöbnistexten, in: Wiener Medizinische Wochenschrift Nr.2/Juli 1990, B2.

Medizin und Ethik [Paracelsus], in: Paracelsus heute - im Lichte der Natur, hg. von R. Jütte, Heidelberg 1994, S. 111-123.

Medizin und Ethik im Werk des Theophrast von Hohenheim, genannt Paracelsus, in: Atti del convegno internazionale su Paracelso. Un esame critico del pensiero di Paracelso collocato nella sua dimensione storica, Rom 1994, S. 35-45.

Anmerkungen zu Gynäkologie und Geburtshilfe im deutschsprachigen Raum nach 1945 - Fortschritt, Dialektik des Fortschritts, Ethik, in: . Akademische Tagung deutschsprechender Hochschullehrer

der Gynäkologie und Geburtshilfe, Tagungsleitung: Prof. Dr. Jörg Schneider, Hannover, 16. - 19. Mai 1993, Übersichtsreferate, hg. von Jörg Schneider, München [1993], S. 68-75.

Dr. Frank Martin Brunn

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Interdisziplinäres Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK)

Herr Dr. Frank Martin Brunn studierte Theologie und Philosophie von 1991 bis 1997 in Oberursel, Marburg und Frankfurt am Main. Nach dem 1. kirchlichen Examen erfolgte das Vikariat und Ordination zum Pfarrer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Parallel zu Studium und Vikariat absolvierte er Praktika an Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen in Wiesbaden und Neunkirchen (Saarland) sowie ein Pflegepraktikum auf der Inneren Station im Diakoniekrankenhaus Marburg-Wehrda. Im Anschluss an das Vikariat übernahm er eine Lehrvertretung für Evangelische Religion am Albert-Einstein-Gymnasium in Völklingen. 2004 wurde er mit einer von Prof. Dr. Härle betreuten Arbeit im Grenzbereich von Kirchengeschichte, Ekklesiologie und Kirchenrecht zum Doktor der Evangelischen Theologie promoviert. Seit 2001 koordiniert er das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium an der Universität Heidelberg, ein fächerübergreifender Teilbereich der Lehramtsstudiengänge. Im Rahmen der Koordinatorentätigkeit gibt er auch Einführungskurse in die Ethik sowie Lehrveranstaltungen zur Sportethik. Von 2004 bis 2008 war er zusätzlich Assistent bei Prof. Dr. Härle, seit 2005 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Interdisziplinären Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften Heidelberg. Er arbeitet an einer Habilitation über Ethik im Sport. Publikation im Bereich der Ethik: Grundlagen philosophischer Ethik: Aristoteles. Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe II, Stuttgart 2005. Theologie und Ethik. Die Bedeutung des Wirklichkeitsverständnisses für den

ethischen Diskurs, in: Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium 2. Ein Projektbuch, hg. von Matthias Maring, Münster 2005.

Menschenwürde im Sport, in: Menschenbild und Theologie. Beiträge zum interdisziplinären Gespräch. Festgabe für W. Härle zum 65. Geburtstag, hg. von F. M. Brunn, A. Dietz, C. Polke, S. Rolf und A. Siebert (MThSt 100), Leipzig 2007.

Menschenwürde im Licht von CA IV. Meditation am Morgen zum Gedenktag der Confessio Augustana am 25. Juni 2005, in: Kontinuum und Differenz in der Ethik, hg. von Wilfried Härle (MThSt), Marburg 2008.

Biblische Einsichten zum Leib-Seele-Verhältnis, in: Kontinuum und Differenz in der Ethik, hg. von Wilfried Härle (MThSt), Marburg 2008.

Die Würde des Menschen auf seinem letzten Weg, in: Lutherische Theologie und Kirche (32. Jg.) Heft 4/2008.

Doping und Sportbetrug aus christlicher Sicht, in: Zeitschrift für Evangelische Ethik voraussichtlich Heft 1/2009, S. 8-22.

(gemeinsam mit A. Dietz) Interdisziplinäre Forschung zum Thema Menschenwürde an der Universität Heidelberg, in: MenschenRechtsMagazin (MRM) 14. Jg. (2009), Heft 1, S. 126-134.

Herausgeberschaft:

(zusammen mit A. Dietz, C. Polke, S. Rolf und A. Siebert): Menschenbild und Theologie. Beiträge zum interdisziplinären Gespräch. Festgabe für W. Härle zum 65. Geburtstag (MThSt 100), Leipzig 2007.

1.2.2 Mitarbeiter

1.2.2.1 Hochschullehrer

Apl. Prof. Dr. Michael Anderheiden

Herr Prof. Dr. Michael Anderheiden studierte Rechtswissenschaften und Philosophie in Mainz, Freiburg und Münster, Juristisches Staatsexamen und Dissertation in Philosophie; Auslandsaufenthalte in Harvard und Cambridge; Habilitation an der Juristischen Fakultät Heidelberg für die Fächer Öffentliches Recht, Rechtsphilosophie und Medizinrecht. Gegenwärtig hat er an der Universität Heidelberg die Lehrstuhlvertretung für Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie inne.

Das Thema „Menschenwürde“ liegt im Schnittpunkt seiner drei durch die *venia legendi* angedeuteten Interessenbereiche. Am deutlichsten themenbezogen hat er während einer zweijährigen Mitarbeit an einem DFG-Projekt zur „Natürlichkeit der Natur und die Behandlung von Risiken“ gearbeitet, der Sache nach ging es dabei um Fragen der Organtransplantation. Von da aus ist er auch in Veröffentlichungen immer wieder auf verschiedene Fragen zum Thema der Medizinethik und des Medizinrechts und dabei auf Perspektiven der Menschenwürde eingegangen. Ihm geht es dabei um einen einheitlichen Begriff von „Leben“ im Grundgesetz und seine Beziehung zum Schutz der Menschenwürde. Thematisch arbeitet er damit seit Jahren nahe dem Kern der Fragestellungen des Schulprojekts „Menschenwürde“.

Aus einer Reihe von Veröffentlichungen seien nur vier besonders relevante genannt:

Ethik der Organtransplantation (gemeinsam mit Johann S. Ach und Michael Quante), Erlangen 2000.

„Leben“ im Grundgesetz“, Kritische Vierteljahresschrift 84 (2001), S. 353 ff.

Gemeinwohl in Republik und Union, Tübingen 2006.

(Mithg.): Paternalismus, Tübingen 2006.

Prof. Dr. Wilfried Härle

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Wissenschaftlich-Theologisches Seminar

Lehrstuhl für Systematische Theologie/Ethik

Kisselgasse 1

69117 Heidelberg

Herr Prof. Dr. Wilfried Härle studierte von 1961 bis 1965 evangelische Theologie in Heidelberg und Erlangen und wurde 1969 in Bochum zum Doktor der Theologie promoviert. Von 1966 bis 1971 war er Assistent für Kirchengeschichte und Systematische Theologie an den Universitäten Erlangen und Bochum, von 1971 bis 1977 Assistent an der Universität Kiel. 1973 erfolgte die Habilitation in Kiel für das Fach Systematische Theologie. Von 1977 bis 1978 war er Dozent für Philosophie in Groningen/NL, von 1978 bis 1995 Professor für Systematische Theologie (Dogmatik und Theologiegeschichte) in Marburg, seit 1995 ist er Professor für Systematische Theologie/Ethik in Heidelberg, seit 2006 emeritiert.

Seit 1992 ist Professor Härle Mitglied und seit 1998 Vorsitzender der Kammer für Öffentliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Deutschland. In dieser Eigenschaft war er in den letzten Jahren vor allem beschäftigt mit Fragen der Bio- und Medizinethik sowie des (christlichen) Menschenbildes. Von 1998-2004 war er (stellvertretender) Vorsitzender des Evangelisch-theologischen Fakultätentages. Von 2003-2005 war er Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Ethik und Recht der modernen Medizin“.

Er ist Verfasser zahlreicher Werke, darunter eines Lehrbuchs der Systematischen Philosophie und eines Lehrbuchs der Dogmatik, sowie Mitherausgeber der Marburger Theologischen Studien, des Marburger Jahrbuch Theologie, der Theologischen Realenzyklo-

pädie und des Theologenlexikons.

Darüber hinaus war er bis März 2008 Direktor des Interdisziplinären Forums für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK) der Universität Heidelberg (zusammen mit Prof. Dr. Bartram), Sprecher des Exzellenzclusters „Menschenwürde“ an der Universität Heidelberg, Gründungsmitglied und Projektleiter des Forschungszentrums Internationale und Interdisziplinäre Theologie () und Vorstandsmitglied des Theologischen Arbeitskreises Pfullingen. Er ist Mitglied der Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie, Mitglied der Jury des Ruprecht-Karls-Preises, Mitglied des Arbeitskreises evangelischer und katholischer Sozialethiker der Konrad-Adenauer-Stiftung sowie Mitglied im Verein für Evangelische Schulen und im Förderverein des Melanchthon-Gymnasiums Nürnberg.

Ausgewählte Publikationen im Bereich der Ethik:

Aufsätze:

Unverfügbarkeit des Lebens oder Freiheit zum Tode. Euthanasie als ethisches Problem, ZEE 19/1975, S. 143-159. In gekürzter und leicht geänderter Form wiederabgedruckt in: Blick in die Kirche 4/1986, S. 8-12.

Ethische Maßstäbe für den Umgang mit der Technik. Erörtert am Beispiel der Kernenergie, in: Beiträge aus der ev. Militärselbsorge 2/1988, S. 20-37.

Zum Beispiel Golfkrieg, Hannover 1991. „Ehrfurcht vor dem Leben“. Darstellung, Analyse und Kritik eines ethischen Programms, in: Marburger Jahrbuch Theologie IX: Leben (hg. zus. mit R. Preul) (= MThSt Bd. 45), Marburg 1997, S. 53-81. „Suum cuique“. Gerechtigkeit als sozial-ethischer und theologischer Grundbegriff, in: ZEE 41/1997, S. 303-312.

Die Würde des Menschen endet nicht mit dem Tod, in: Das Sonntagsblatt vom 28. November 1997, S. 8.

Religion als Horizont und Element der Bildung, in: Bildung, Welt, Verantwortung: Festschrift 50 Jahre Evangelisches Studienwerk Villigst, Gießen 1998, S.

158-178. Außerdem in: Scheilke Chr. Th., Schweitzer, F. (Hg.), Religion, Ethik, Schule. Bildungspolitische Perspektiven in der pluralen Gesellschaft, Münster/New York/München/Berlin 1999, S. 249-262. Der Mensch in der Vielfalt seiner Beziehungen. Die öffentliche Orientierungsleistung des christlichen Menschenbildes im ethischen Diskurs, in: Forschung & Lehre, H. 3/2001, S. 522-523.

Die weltanschaulichen Voraussetzungen jeder normativen Ethik, in: Marburger Jahrbuch Theologie XIII: Woran orientiert sich Ethik? (hrsg. zus. mit R. Preul) (= MThSt Bd. 67), Marburg 2001, S. 15-38. Sozialethik in der Mediengesellschaft, in: Medienethik. Freiheit und Verantwortung (hg. von Christian Dräger und Nikolaus Schneider), Stuttgart 2001, S. 419-435.

Wenn Gewalt ethisch geboten ist. Das Vorgehen der USA und die christliche Vorstellung vom „gerechten Frieden“, in: Zeitzeichen, H. 2/2002, S. 30-33

Die Rechtfertigungslehre als Richtschnur ethischen Handelns, in: „Das Maß ist uns gegeben“. Die Theologie des Kreuzes als Maß protestantischen Denkens und Handelns (hg. von Stefan Drubel und Klaus Eberl) Neukirchen-Vluyn 2002, S. 87-106.

Menschsein – in Gesundheit und Krankheit, in: Chancen und Grenzen des medizinischen Fortschritts, Arbeitsheft 2003 (hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz und dem Kirchenamt der EKD) Bonn/Hannover 2003, S. 8-13.

Die gewinnende Kraft des Guten. Leitbild und Vision of Life: Ethisches Denken muss beim Positiven anknüpfen, in: Zeitzeichen, H. 11/2003, S. 56-58 (= Kurzfassung vom gleichlautenden Aufsatz in der ThLZ 129/2004, H. 2, Sp. 123-134).

Die ethische Relevanz der Soziobiologie, in: Marburger Jahrbuch Theologie XVI: Das Selbst in der Evolution (hg. zus. mit R. Preul) (= MThSt Bd. 84), Marburg 2004, S. 111-136.

Die Bedeutung des christlichen Menschenbildes für Ethik und Politik, in: Politisches Denken ist. Festschrift für Margot von Renesse (hg. von S. Bräcklein, J. Meyer

und H. Scherf), Frankfurt u. a. 2005, S. 83-96.

Kann die Anwendung von Folter in Extremsituationen aus der Sicht christlicher Ethik gerechtfertigt werden? in: ZEE 49. Jg., H. 3, Gütersloh 2005, S. 198-212.

Autonomie – ein viel versprechender Begriff, in: ders., Menschsein in Beziehungen, Tübingen 2005, S. 213-242.

Überlegungen zum Menschenbild in Auseinandersetzung mit Peter Singer, a.a.O. S. 305-335.

Die gewinnende Kraft des Guten, a.a.O. S. 347-362.

Der Mensch Gottes. Die öffentliche Orientierungsleistung des christlichen Menschenverständnisses, a.a.O. S. 363-378.

Menschenwürde – konkret und grundsätzlich, a.a.O. S. 379-410.

Zeitgemäße Bildung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, a.a.O. S. 411-424.

Menschsein im Horizont von Zeit und Ewigkeit, a.a.O. S. 449-479.

Der christliche Glaube in unserer Lebenswelt, Leipzig 2007.

Dr. Brigitta-Sophie von Wolff-Metternich

Frau Dr. Sophie Freiin von Wolff-Metternich studierte Philosophie, Mathematik und Germanistik an der Universität Bonn und an der Université de Genève (1983-1987). Gefördert von der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk und dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft schloss sie ihr Studium zunächst mit dem Magister Artium (1987) und dann mit der Promotion in Philosophie über Immanuel Kant ab (1993). Frau von Wolff-Metternich verfügt über eine langjährige praktische Erfahrung in interdisziplinärer Arbeit und akademischer Lehre. Durch ihre Lehrtätigkeiten in Bonn, Heidelberg und Dortmund ist sie mit den Besonderheiten, die das Arbeiten mit Studierenden verschiedener Studiengänge (Magister, Lehramt) und Studienfächer mit sich bringt, bestens vertraut. Von 1993-1995 arbeitete sie als wissenschaftliche Assistentin am Germanistischen Seminar der Universität Bonn und

dann von 1995-2000 am Philosophischen Seminar der Universität Heidelberg. Von 2000-2001 war sie als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Philosophie der Universität Dortmund für die Ausbildung der Lehramtsstudierenden im Bereich praktische Philosophie/Ethik zuständig. Seit 2001 ist Frau von Wolff-Metternich, im Rahmen einer Akademischen Oberratsstelle, verantwortlich für die Umsetzung und Koordination des Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudiums, das seit 2001 in Baden-Württemberg obligatorischer Bestandteil aller Lehramtsstudiengänge ist. Ferner arbeitet sie an ihrer Habilitationsschrift zum Thema: „Grenzen der Ethik – Spielräume der Urteilskraft. Das Anwendungs- und Orientierungsproblem in der philosophischen Ethik mit einem Rekurs auf Kants kritische Moralphilosophie“. Im Rahmen dieses Projektes geht sie auch immer wieder auf Fragen zum Thema „Menschenwürde“ ein, und zwar sowohl in grundlegungstheoretischer als auch anwendungsorientierter Hinsicht.

Einige ausgewählte Veröffentlichungen im Bereich praktische Philosophie insbesondere Ethik:

„Toleranz braucht moralische Bildung“, in: Bildung! Das Magazin für Lernen, Wissen und Kultur. Heft 1, Weinheim 2002, S. 86-88.

„Mache dich vollkommener, als die bloße Natur dich schuf.“ Kants Rolle in der aktuellen bioethischen Debatte, in: Homunculus. Der Mensch aus der Phiole. Symposium der Goethe-Gesellschaft Heidelberg, hg. von L. Mancino-Cremer u. D. Borchmeyer. Neckargemünd und Wien 2003, S. 239-250.

„Ästhetik der Natur – Prolegomena zu einer künftigen Ethik der Natur? Kritische Überlegungen zur Ersatzfunktion moderner Naturästhetik, in: Kunst im Abseits? Ein interdisziplinärer Erkundungsgang zur Stellung der Kunst heute, hg. von R. Elm. Schriftenreihe der Universität Dortmund. Bd. 50, Bochum/Freiburg 2004.

„Wenn das Erhabene mit dem Schönen

sich verbindet ...“, in: Moral- und geschichtsphilosophische Implikationen der Schillerschen Ästhetik.“ hg. von Weimarer Schillerverein u. Deutsche Schillergesellschaft, Marbach am Neckar 2004.

„Sobre el papel del juicio práctico en la filosofía moral de Kant“, in: Anuario Filosófico XXXVII/3 (2004), S. 733-747.

„Was heißt heute: sich im Denken orientieren?“. Sammelband der Vorträge des Studium Generale der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg 2004, S. 65-76.

„Grenzen der Moral – Spielräume der Urteilkraft. Zur Rolle der praktischen Urteilkraft in Kants Moralphilosophie“. In: Kreativität. XX. Deutscher Kongress für Philosophie. Bd. 2. hg. von G. Abel, Berlin 2005, S. 437-447.

Dr. Grit Schwarzkopf

Frau Dr. Schwarzkopf hat von 1994 bis 2002 Deutsche Philologie, Philosophie und Slawische Philologie studiert. 2006 wurde sie mit einer Arbeit über Heinrich von Kleist und Richard Wagner bei Prof. Dr. Borchmeyer (Germanistik) promoviert. Sie war Mentorin im Schulprojekt Menschenwürde für die Seminarkurse „Menschenwürde am Lebensbeginn“ und hat in der Geschäftsführung des IFBK als Elternzeitvertretung von Dr. Brunn vom 23. März 2008 bis 22. September 2008 das Schulprojekt koordiniert. Seit Mai 2008 ist sie zudem wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Geschichte der deutschen Literatur Pommerns“ im Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg, seit September 2008 hat sie die Organisation und Koordination der Winterschule „Verantwortlichkeit – eine nützliche Illusion?“ (2.2.-13.2.2009) des Marsilius-Kollegs und des Interdisziplinären Forums für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK) der Universität Heidelberg inne.

Veröffentlichung:

Selbstentwurf und Gefährdung. Über die Grenzsituation des „Zufalls“ bei Karl Jaspers und ihre Veranschaulichung in

Heinrich von Kleists „Das Käthchen von Heilbronn“, in: Karl Jaspers im Schnittpunkt von Psychopathologie, Kunst und Literatur. Mit einem Geleitwort von Christoph Mundt, hg. von Horst-Jürgen Gerigk, Heidelberg 2009.

1.2.2.2 Gymnasiallehrerinnen und -lehrer

StD Dr. Michael Alperowitz

Herr Dr. Michael Alperowitz hat von 1981 bis 1987 die Fächer Griechisch und Latein in Heidelberg studiert. Im Anschluss an das Studium hat er bis 1989 als Stipendiat der Graduiertenförderung des Cusanuswerkes über „Das Wirken und Walten der Götter im griechischen Roman“ promoviert. Seit 1989 ist er im gymnasialen Schuldienst. Von 1999 bis 2002 war er Fachreferent für Alte Sprachen und römisch-katholische Religionslehre am Oberschulamt in Karlsruhe sowie Schulreferent für verschiedene Bereiche. Von 2002 bis 2006 hatte er verschiedene Dienstposten am Oberschulamt in Karlsruhe inne. Seit August 2006 ist er Schulleiter am Kurfürst-Friedrich-Gymnasiums Heidelberg. Seit 2003 ist er Mitglied des Kuratoriums der Landesstiftung „Humanismus Heute“.

Publikationen in Auswahl:

Das Wirken und Walten der Götter im griechischen Roman, Heidelberg: Winter 1992.

Neue Wege im Fach Latein, in: Das Schulleben ans Netz Handbuch, 1998.

Orpheus im Elektronenhirn, Neue Ansätze im Lateinunterricht (Didaktik), in: Auxilia 1998 (22 S. mit Illustrationen).

Midas and the Golden Touch, eine multimediale Interpretation der ovidischen Midas-Geschichte, in: Auxilia 2000 (24 S. mit Illustrationen).

„Sokrates zu Gast in Mannheim“, Aufsatz in: Neue pädagogische Schriftenreihe, hg. von Hartmut von Hentig, 2002.

Produktion eines Hörspiels bei Radio Regenbogen, „Sokrates zu Gast in Mannheim“, 2002.

Kerstin Blank

Frau Kerstin Blank ist Lehrerin am Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim.

OSTd Gottfried Becker

Herr Gottfried Becker hat von 1971 bis 1977 die Fächer Latein, Geschichte und Erdkunde in Heidelberg studiert. Nach dem Referendariat in Freiburg kam er 1979 als Lehrer an das Peter-Petersen-Gymnasium in Mannheim. Seit 1984 unterrichtet er auch Ethik, vorwiegend in der Oberstufe. 1987 gründete er mit einer Kollegin die Altsprachenseminare für Oberstufenschüler, die vom Kultusministerium für Preisträger des Landeswettbewerbs Alte Sprachen jedes Jahr in Neresheim veranstaltet werden. Er ist Gründungsgeschäftsführer der Jugendakademie Mannheim, die als Stiftung des Landes Baden-Württemberg und der Stadt Mannheim zur Förderung begabter Schülerinnen und Schüler 1997 gegründet wurde. Seit September 2002 ist er Direktor des Lessing-Gymnasiums in Mannheim. Durch diese Tätigkeiten hat Herr Becker zahlreiche Kontakte zur Wirtschaft, Kultur- und Forschungseinrichtungen in der Metropolregion. Gemeinsam mit Frau Dr. Lomb hat er in den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008 die Seminarkurse „Menschenwürdig leben bis zuletzt“ und „Menschenwürde am Lebensbeginn“ geleitet.

OSTd Dr. Peter Gilbert

Herr Dr. Peter Gilbert hat Biologie und Chemie an der Universität Heidelberg studiert und wurde mit einer Arbeit im Schnittpunkt der Fächer Makroskopische und Mikroskopische Anatomie, Biochemie, Physiologie durch die Fakultät für Naturwissenschaftliche Medizin der Universität Heidelberg promoviert. Er unterrichtete am Hebel-Gymnasium in Schwetzingen und hat Lehraufträge an der Universität Karlsruhe, an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und am Seminar für

Schulpädagogik Karlsruhe übernommen. Bis Sommer 2005 war er am Oberschulamt Karlsruhe (später Regierungspräsidium Karlsruhe) tätig als Referent in der Fach- und Schulaufsicht mit Zuständigkeit für die Organisation und die Weiterentwicklung der Gymnasialen Oberstufe, später für Lehrereinstellung und Personalplanung, dann für Lehrerfortbildung und Begabtenförderung; sein weiterer Tätigkeitsbereich umfasste u.a. die beratende Begleitung bei der Entwicklung von Schulprofilen der Gymnasien in Karlsruhe. Im Auftrag des Kultusministeriums war er darüber hinaus landes- und bundesweit tätig, u.a. nach der Berufung als Bildungsexperte des Landes als Vorsitzender der Kommission zur Erarbeitung der Bildungsstandards in Baden-Württemberg und Mitglied der Kommission für bundesweite Bildungsstandards im Fach Biologie, weiterhin als langjähriger Vorsitzender der Kommission für die Prüfungsaufgaben zur Abiturprüfung im Fach Biologie in Baden-Württemberg. An der Universität Karlsruhe hat er den Lehrauftrag für Biologiedidaktik.

Insbesondere durch den Aufbau der *Initiative Jugend und Wissenschaft* (www.ju-wi.net) konnte er als deren Geschäftsführer in gemeinsamen Projekten persönliche Kontakte zu Hochschulen und zur Industrie aufbauen. Hieraus verfügt er auch über Erfahrungen bei der Förderung von leistungsfähigen und begabten Schülerinnen und Schülern.

Seit August 2005 hat Herr Dr. Gilbert die Leitung des Bismarck-Gymnasiums übernommen, eines renommierten humanistischen Gymnasiums in Karlsruhe.

Aus seiner bisherigen Tätigkeit verfügt er über sehr gute Kontakte zu Schulen und schulischen Entscheidungsträgern, zum Kultusministerium und zur regionalen Schulverwaltung, die für den Erfolg des beschriebenen Projekts von großer Bedeutung sein werden.

Auswahl erfolgreicher Projekte, die Herr

Dr. Gilbert als Leiter initiiert hat oder an deren Konzeption er maßgeblich beteiligt war:

- Science-Academie Baden-Württemberg, gefördert von der Bosch-Stiftung
- Modellprojekt Stützpunktschulen, gefördert vom Fonds der Chemischen Industrie und von der Firma Pfizer
- Modellprojekt Robotik der Universität Karlsruhe: Konstruktion eines Endeffektors für einen Operationsroboter; gefördert von der Krupp von Bohlen Hallbach-Stiftung
- Modellprojekt Virtuelle Realität der Universität Karlsruhe; gefördert von der Bosch-Stiftung

Publikation zu Thema Jugend und Wissenschaft:

P. Gilbert (Hg., 1998): *Biologieunterricht zwischen Anforderungen der Gesellschaft und Schulwirklichkeit*. der Zeitschrift MNU und Tagungsband zur 11. Bundesfachleiter-tagung Biologie 1998.

P. Gilbert, R. Lutz und G. Rupp (2004): Kooperation Forschung – Schule: Weiterentwicklung des naturwissenschaftlichen Unterrichts. *Praxis der Naturwissenschaften Biologie Heft 7/53*, S. 32-34.

Wendt T., Gilbert P., Hemmelskamp J., Welzel M., Schulze C., Communicating Science – Regional Network of Science Centres and Initiatives, in: Science Education: Models and Networking of Student Research Training under 21, P. Csermely et al. (Eds.), 2007.

StR Markus Hilsmann

Herr Markus Hilsmann hat von 1992 bis 1999 die Fächer Katholische Religion, Philosophie und Sport in Mainz und Innsbruck studiert. Das zweijährige Referenda-

riat erfolgte in Karlsruhe. Seit 2001 ist er Lehrer am Kurfürst-Friedrich Gymnasium Heidelberg und dort verantwortlich für die Fachbereichsleitung Katholische Religion und Philosophie/Ethik. Gemeinsam mit Herrn Viermann hat er in den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008 die Seminare „Menschenwürdig leben bis zuletzt“ und „Menschenwürde am Lebensbeginn“ geleitet.

StA Dr. Michaela Lomb, M.P.P.

Frau Dr. Michaela Lomb hat von 1994 bis 2005 die Fächer kath. Theologie, Kanonisches Recht, Public Policy in Eichstätt, Rom und Erfurt studiert. Über ihre schulische Tätigkeit hinaus arbeitet Frau Lomb als Assistentin in der Geschäftsführung der „Jugend Akademie Rhein-Neckar-Dreieck“ und ist als Kirchenanwältin tätig. In den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008 hat sie gemeinsam mit Herrn Becker am Lessing Gymnasium Mannheim die Seminare „Menschenwürdig leben bis zu letzt“ und „Menschenwürde am Lebensbeginn“ geleitet.

Publikationen:

Kirche und Denkmalschutz. Staatliche Gesetzgebung im Hinblick auf Kirchengüter in Deutschland (2005).
Die Behandlung von religiös geprägten und weltanschaulichen Konflikten in der OSZE (2005).

StR Tobias Markowitsch

Herr Tobias Markowitsch studierte in Heidelberg Germanistik und Mittlere und Neue Geschichte und ist seit 2004 Lehrer am Bismarck-Gymnasium Karlsruhe. Er unterrichtet die Fächer Deutsch, Geschichte und Ethik. Er ist Ansprechpartner und Koordinator des Fachbereichs Geschichte der Schülerakademie Karlsruhe e.V. und ehrenamtlicher Mitarbeiter der KZ Gedenkstätte Neckarelz e.V.

Dr. Ulrike Mielke

Frau Dr. Ulrike Mielke studierte Romanistik und Philosophie an den Universitäten Heidelberg, Frankfurt, Angers, Salamanca und Lausanne (1982-1988). Gefördert von der Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung schloss sie ihr Studium mit dem Magister Artium ab und legte im Anschluss eine Dissertation zur Bedeutung des Ghostwriters in der Literatur vor (1995). Sie ist Dozentin in der kirchlichen Erwachsenenbildung in Sankt Clara in Mannheim und im Kath. Bildungszentrum in Heidelberg. Für das Heidelberger Bildungszentrum organisiert sie die pädagogische Begleitung der kleinen Akademien. Sie ist Autorin des „Grundkurs Philosophie“, hg. von der Erzdiözese Freiburg und diverser Artikel in Zeitschriften und Lexika.

Seit 1999 bietet sie am Bach-Gymnasium Mannheim in der Oberstufe Einführungskurse in die Philosophie an und hat im Schuljahr 2008/09 mit Frau Kerstin Blank den Seminarkurs: „Menschenwürde und Gewalt“ geleitet.

Publikationen:

Grundkurs Philosophie, hg. Bildungswerk Erzdiözese Freiburg, Mannheim 2008.

OStD Dr. Matthias Raden

Herr Dr. Matthias Raden studierte Ev. Theologie und Romanistik in Berlin, Lyon und in Tübingen. Nach Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien und Referendariat am Studienseminar Tübingen (1979-1980) arbeitete er als Stipendiat der Fritz-Thyssen-Stiftung in der Ricœurforschung bei Professor Dr. Jürgen Moltmann in Tübingen. 1984 wurde er zum Doktor der Theologie an der Ev.-theol. Fakultät der Universität Tübingen promoviert. Seit 1982 ist er im Schuldienst des Landes Baden-Württemberg, zuerst am Hermann Hesse-Gymnasium in Calw. Dort wurde er 1993 zum Oberstudienrat als Fachabteilungsleiter ernannt und 1994 zum Studiendirektor.

Seit 2000 ist er Schulleiter des Johann-Sebastian-Bach-Gymnasiums Mannheim.

Im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit hat er Religionsunterricht erteilt und themenaffine Unterrichtseinheiten (zu Tod und Leben, Sterbehilfe, Normen, soziale Gerechtigkeit, Anthropologie, Genethik gemäß dem Bildungsplan des Landes) geplant und umgesetzt.

Das Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium pflegt eine enge Kooperation mit der Matthäuskirchengemeinde und dem Verein für Gemeindediakonie. Neben den praktischen Projekten der Diakonie an der Schule gehören dazu natürlich auch weiterreichende Reflexionsleistungen.

Seine Veröffentlichungen haben sich thematisch mit Fragen theologischer Hermeneutik, der Religionssoziologie und Fragen des Religionsunterrichts beschäftigt.

StD'in Dr. Monika Säger

Frau Dr. Monika Säger hat die Fächer Philosophie, Germanistik, Pädagogik, Politikwissenschaft an der Universität Bonn studiert. Nach den beiden Staatsexamina in den Fächern Philosophie und Deutsch sowie dem Referendariat im Fach Philosophie promovierte sie an der Universität Bonn über Immanuel Kant. Sie hat verschiedene wissenschaftliche Lehraufträge für Philosophie an den Universitäten Karlsruhe und Heidelberg im Rahmen des Kontaktstudiums für Ethiklehrer übernommen und ist Lehrbeauftragte für die Didaktik der Philosophie und Ethik an der Universität Heidelberg. Darüber hinaus ist sie Studienleiterin am Bismarck-Gymnasium Karlsruhe, Fachberaterin Ethik in der Schulaufsicht am Regierungspräsidium Karlsruhe und Vorsitzende der Standardkommission Ethik Gymnasium am Kultus-Ministerium Baden-Württemberg.

Schwerpunkte der bisherigen Tätigkeit sind Leitung staatlicher Akademieveranstal-

tungen sowie regionaler Fortbildungen im Fach Ethik (allgemeinbildende und berufliche Gymnasium), an Bildungsplänen und Bildungsstandards Ethik Gymnasium, konzeptionelle Mitarbeit am Fachstudiengang Philosophie/Ethik Gymnasium, Lehrauftrag für Didaktik der Philosophie und Ethik, Mitherausgeberschaft der „Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik“ sowie Schulbuchautorin (Klett: Projekt Leben) und -herausgeberin (Buchner: Ethik).

Ausgewählte Publikationen:

Verantwortung. Arbeitstexte für den Unterricht, Stuttgart: Reclam 1991.

Arbeitsblätter Ethik/Philosophie mit didaktisch-methodischen Kommentaren: Verantwortung (1996), Anthropologie (1999), Freiheit und Determination (2000). Stuttgart: Klett.

Abiturwissen Praktische Philosophie/Ethik. Grundpositionen der normativen Ethik. Stuttgart: Klett 1993.

Kurz gefasst: Philosophische Ethik. Darstellung und Textband. Stuttgart: Klett 2002. Abenteuer Ethik 2, 7/8, Bamberg: Buchner-Verlag 2006.

Abenteuer Ethik 3, 9/10, Bamberg: Buchner-Verlag 2008.

Kolleg Ethik, 11/12, Bamberg: Buchner-Verlag erscheint 2010.

StAss Sandra Schellhammer

Frau Sandra Schellhammer hat von 1996 bis 2002 die Fächer Deutsch und Biologie an der Universität Heidelberg studiert. Nach dem ersten Staatsexamen hat sie ein halbes Jahr in der Life Science Abteilung des Springer-Verlags in Heidelberg gearbeitet. Seit dem Ende des Referendariats (2005) ist sie am Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium angestellt. Gemeinsam mit Herrn Stolz hat sie in den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008 die Seminarkurse „Menschenwürdig leben bis zuletzt“ und „Menschenwürde am Lebensbeginn“ geleitet. Neben ihrem Unterrichtsauftrag arbeitet sie als Schulbuchautorin für die Verlage Diesterweg (BIOS) und Schroedel (Linder).

AdL Oliver Stoltz

Herr Oliver Stoltz hat von 1993. bis 2001 die Fächer Germanistik und Politikwissenschaft an der Universität Mannheim studiert. 1996-1997 absolvierte er eine Fremdsprachenassistent in der Akademie Besançon (Frankreich). Er leitete mehrere Einführungs- und Proseminare am Mannheimer Lehrstuhl für Neuere Germanistik. Nach dem Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien sowie dem Referendariat am Heidelberger Studienseminar (2003-2005) ist er im Schuldienst am Mannheimer Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium. Gemeinsam mit Frau Schellhammer hat er in den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008 die Seminarkurse „Menschenwürdig leben bis zuletzt“ und „Menschenwürde am Lebensbeginn“ geleitet.

StD Wolfgang Viermann

Herr Wolfgang Viermann hat von Okt 1974 bis Mai 1980 die Fächer Biologie und Chemie in Freiburg studiert. Nach dem Referendariat in Pforzheim war er von März 1982 bis Juli 1982 Nebenlehrer in Pfinztal, ab August 1982 Lehrer in Buchen und ist seit August 1985 Lehrer am Kurfürst-Friedrich-Gymnasium in Heidelberg. Gemeinsam mit Herrn Hilsman hat er in den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008 die Seminarkurse „Menschenwürdig leben bis zuletzt“ und „Menschenwürde am Lebensbeginn“ geleitet.

1.2.2.3 Universitäre Mentoren

Egas Moniz Bandeira, Juristisches Seminar

Franziska Bennedik, Juristisches Seminar

Svenja Budig, Philosophisches Seminar

Dr. Soonja Goo-Keller, Theologisches Seminar

Astrid Faehling, Theologisches Seminar

Hendrik Fessler, Juristisches Seminar

Dannica Fleuß, Philosophisches Seminar

Elham Kayvanpour, Medizinische Fakultät

Fabian Kliesch, Theologisches Seminar

Tobias Laible, Medizinische Fakultät

Heidi Nägeline, Medizinische Fakultät

Benedikt Raisch, Juristisches Seminar

Ingo Sahm, Philosophisches Seminar

Amina Salkic, Juristisches Seminar

Lynn Schnigula, Theologisches Seminar und Administration

Farbod Sedaghat-Hamedani, Medizinische Fakultät

Mirja Steinfeld, Philosophisches Seminar

Marcus Teubner, Medizinische Fakultät

Maxi Uhlig, Philosophisches Seminar

Angesichts der hohen Zahlen teilnehmender Schülerinnen und Schüler wurde die Anzahl der Mentorinnen und Mentoren gegenüber der Antragstellung von 16 auf 19 erhöht.

1.3 Anzahl, Zusammensetzung, Rekrutierung der Teilnehmer

An den Seminarkursen zum Thema „Menschenwürde und Gewalt“ im Schuljahr 2008/2009 nahmen an vier Schulen insgesamt 116 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 teil. Das sind 36 Schülerinnen und Schüler mehr, als bei der Antragstellung für das Projekt kalkuliert

wurde, wo von 80 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ausgegangen wurde.

Am Kurfürst-Friedrich-Gymnasium Heidelberg besuchten 21 Schülerinnen und Schüler die Seminarkurse, am Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim 57, am Lessing-Gymnasium Mannheim 23 und am Bismarck-Gymnasium Karlsruhe besuchten 15 Schülerinnen und Schüler die Seminarkurse. Wegen der hohen Interessenzahl wurden am Bach-Gymnasium zwei Seminarkurse angeboten. Da das Lessing-Gymnasium den Seminarkurs wie in den Vorjahren wieder im Rahmen der Jugendakademie Rhein-Neckar-Dreieck Oberstufe anbot, konnten sich auch Schüler anderer Schulen um die Aufnahme in den Seminarkurs bemühen. Die Schülergruppe am Lessing-Gymnasium bestand daher aus ülern von mehreren Mannheimer und Ludwigshafener Gymnasien und Mannheimer Berufsschulen.

Gegenüber den Teilnehmerzahlen in Phase I und II des Schulprojekts wurden die Teilnehmerzahlen an allen beteiligten Gymnasien gesteigert. Insgesamt nahmen 33 Schülerinnen und Schüler mehr an den Seminarkursen teil als in Phase I und II des Projekts.

1.4 Inhalte des Projekts, Methoden, Zeitplan

1.4.1 Inhalte und Methoden

Die Lehrmethode Seminarkurs zielt auf eine besondere Lernleistung ab und dient der individuellen Schwerpunktsetzung. Er bleibt eine frei wählbare Zusatzleistung, die in der Abiturprüfung mit maximal 60 Punkten und als fünfte Prüfungskomponente (anstelle des fünften Prüfungsfaches) eingebracht werden kann. Die besondere Lernleistung umfasst immer eine Dokumentation der angewandten Methoden, des

Arbeitsprozesses und der erreichten Ergebnisse sowie ein abschließendes Kolloquium. Hauptziel dieses Angebotes ist die Förderung von Methoden- Sozialkompetenz, vor allem aber des selbstständigen Lernens. Seminarkurse dauern zwei Schul-Halbjahre.

Der Seminarkurs ist fächerübergreifend. Im Mittelpunkt hochschulnahe, erwachsenengerechte, die Selbständigkeit fördernde Arbeitsformen, Arbeiten im Team und die Schulung der Präsentationsfertigkeit. Studien- bzw. erufsvorbereitende Arbeitsmethoden, vor allem selbstgesteuertes Lernen werden eingeübt: Problem- und Texterschließung (auswählen, strukturieren), Analyse und Anwenden von Kategorien, Begriffen und Argumenten, Einsatz von Medien wie Dateien, Lexika, Bibliographien und Internet, Umsetzung von und Sozialformen wie Gruppenarbeit, Planspiele und , Szenariotechniken und Zukunftswerkstätten, Übungen in .

Die Schüler eines Seminarkurses planen Ihre Arbeit inhaltlich und methodisch selbstständig und fertigen einzeln oder in kleinen Gruppen bis zum Schuljahresende über ihre Beiträge zum , über ihr methodisches Vorgehen und ihre Ergebnisse sowie über das des Seminarkurses eine Dokumentation . Zusätzlich soll schriftliche Dokumentation durch äsentationen änzt werden. Seminarkurs wird am Ende der Jahrgangstufe 12 mit einem . Gegenstand des Kolloquiums sind Verlauf und Ergebnisse des . in der Bewertung maximal erreichbare Punktzahl setzt sich folgendermaßen zusammen:
Leistung aus Schulhalbjahr 12/1: maximal 15 Punkte
aus Schulhalbjahr 12/2: maximal 15 Punkte
umentation: maximal 15 Punkte
Kolloquium: maximal 15 Punkte.

Maximal können 60 Punkte erreicht werden. Über die Anrechnung der Leistung im Abitur entscheidet die Schülerin bzw. der Schüler nach Abschluss aller anderen Prüfungen.

Das Projekt „Seminarkurse Menschenwür-

de“ wurde auf einer Tagung vom 30. November bis 1. Dezember 2005 entworfen. Es bestand anfangs aus zwei Phasen, Phase I „Menschenwürdig leben bis zuletzt“ und Phase II „Menschenwürde am Lebensbeginn“, die in aufeinander folgenden Schuljahren durchgeführt wurden. Angesichts der positiven Resonanz wurde der Plan gefasst, nicht nur Ende und Anfang, sondern auch den Bereich der Spanne des Lebens unter dem Thema Menschenwürde mit eigenen Seminarkursen in den Blick zu nehmen. Deshalb wurde der dritte Projektteil konzipiert, der die Menschenwürde thematik aus der Perspektive besonderer Lebensbeeinträchtigungen untersucht.

Die Gesichtspunkte Lebensanfang und Lebensende veranschaulichen, dass Bedeutung und Sinn von Menschenwürde besonders in Extremsituationen deutlich werden. Zu den Extremsituationen menschlichen Lebens gehören grundsätzlich auch Gewalterfahrungen. Dass sie die Würde des Menschen betreffen, ist eben dort evident, wo Gewalterfahrungen zu Traumatisierungen führen und damit weit über das konkrete Gewalterlebnis hinausreichen. So kennzeichnet der Begriff ‚Trauma‘ die Richtung, aus der der Begriff ‚Menschenwürde‘ vom Begriff ‚Gewalt‘ ausgehend im dritten Teil des Schulprojekts erschlossen wurde.

Es konnte davon ausgegangen werden, dass das Themenfeld eine starke Affinität zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aufweist. Gewaltdarstellungen sind in den Medien weit verbreitet. Auch im schulischen Alltag kommt es zu unterschiedlichen Formen von Gewalt.

Orientiert am Begriff ‚Trauma‘ eröffnet sich eine Zweiteilung des Themenfeldes ‚Gewalt‘: ‚Gewalt‘ und ‚Gewaltfolgen‘. Der erste Teil ‚Gewalt‘ muss legitime und illegitime Formen von Gewalt in unserer Gesellschaft unterscheiden. Der zweite Teil ‚Gewaltfolgen‘ soll Folgen und Methoden des Umgangs mit Gewalt unter dem Aspekt möglicher Traumatisierung thematisieren. Bei dem Umgang mit Fragestellungen aus

dem zweiten Teil des Themenfeldes ist zu bedenken, dass die Frage, ob eine Gewalterfahrung auf einer legitimen oder illegitimen Tat beruht, eine wichtige Rolle für die Gewaltfolgen spielt.

Das Oberthema ‚Menschenwürde und Gewalt‘ soll wie in den Teilen I und II des Schulprojekts in der bewährten Form aus den vier wissenschaftlichen Perspektiven der Fakultäten Philosophie, Theologie, Medizin und Jura in den Blick genommen werden.

Für jede der vier Perspektiven ist die Unterscheidung von Gewaltformen wesentlich. Unterschieden werden *personale Gewalt*, *non-personaler Gewalt* und *symbolisierter und medialisierter Gewalt*.

Beispiele für personale Gewalt:

- häusliche Gewalt: elterliche Gewalt, eheliche Gewalt, Gewalt gegen ältere oder pflegebedürftige Angehörige, Vergewaltigung in Näheverhältnissen
- nichthäusliche Gewalt: Straßengewalt, Vergewaltigung, Gewalt in Institutionen (Schule, Pflege, Strafanstalten, Kasernen, ...), Bootcamps, „drilling“, menschenunwürdige Ausübung von Macht am Arbeitsplatz (Prostitution, Pornographie)

- Staatsgewalt: unmittelbarer Zwang, Waffeneinsatz durch Polizei oder Militär, Todesstrafe, Einkesselung von Demonstranten

Beispiele für non-personale Gewalt:

- Naturgewalt, Naturkatastrophen, technische Gewalt (Eisenbahnunfälle, Flugzeugabstürze, Kernkraftwerkunfälle, Chemieunfälle)

Beispiele für symbolisierte und medialisierte Gewalt:

Gewaltdarstellungen und Berichte über Gewalt in

- Fernsehen, Film, Internet, Gewaltspielen
- Literatur, Bild, Radio
- Inschriften, Graffiti

An den vier Gymnasien waren insgesamt acht Lehrerinnen und Lehrer beteiligt. Von universitärer Seite wurde das Projekt von vier Hochschullehrern und jeweils vier bis fünf Mentorinnen und Mentoren pro Hochschullehrer begleitet. Die Mentoren waren für die Thematik eigens geschult worden. Sie betreuten die Seminarkurse an den vier Gymnasien, so dass jedes Fach an jedem Gymnasium mit mindestens einer Mentorin oder einem Mentor vertreten war.



Phase III: Menschenwürde und Gewalt Schuljahr 2008/2009

Veranstaltungen	Vorbereitungstreffen 04.07.08	Materialisierung, Neukonzeption 05.08 – 06.08	Auftaktveranstaltung Heidelberg 26.09.08	Unterrichtsphase: „Methoden der ethischen Urteilsbildung“ 09.– 11.08	Bearbeitungsphase in den Schulen 11.07 – 04.09	Hochschultag Uni-Heidelberg 12.01.09	Abgabe Seminararbeiten Ende 04.09	Präsentation in den Schulen 06.09	Abschlussveranstaltung (übergreifend) 16.–17.07.09
Wissenschaftler	X	X	X			X			X
Mentoren		X	X		X	X		X	X
Lehrer	X	X	X	X	(X)	(X)	X	X	X
...			X						

2 ZIELE UND ERWARTUNGEN

Das Schulprojekt „Menschenwürde“ ist ein Beitrag zu dem Programm „Denkwerk – Schüler, Lehrer und Geisteswissenschaftler vernetzen sich“, mit dem die Robert Bosch Stiftung die geisteswissenschaftliche Bildung von Schülerinnen und Schülern fördert. Als Ziel steht dabei vor Augen, das Potential der geisteswissenschaftlichen Disziplinen für die Vermittlung grundlegender Kompetenzen wie zum Beispiel dem Sammeln, Ordnen und Bewerten von Informationen oder dem sachkundigen Argumentieren auch für die Schule zu nutzen und den schulischen Kontext zur Universität hin zu überschreiten.

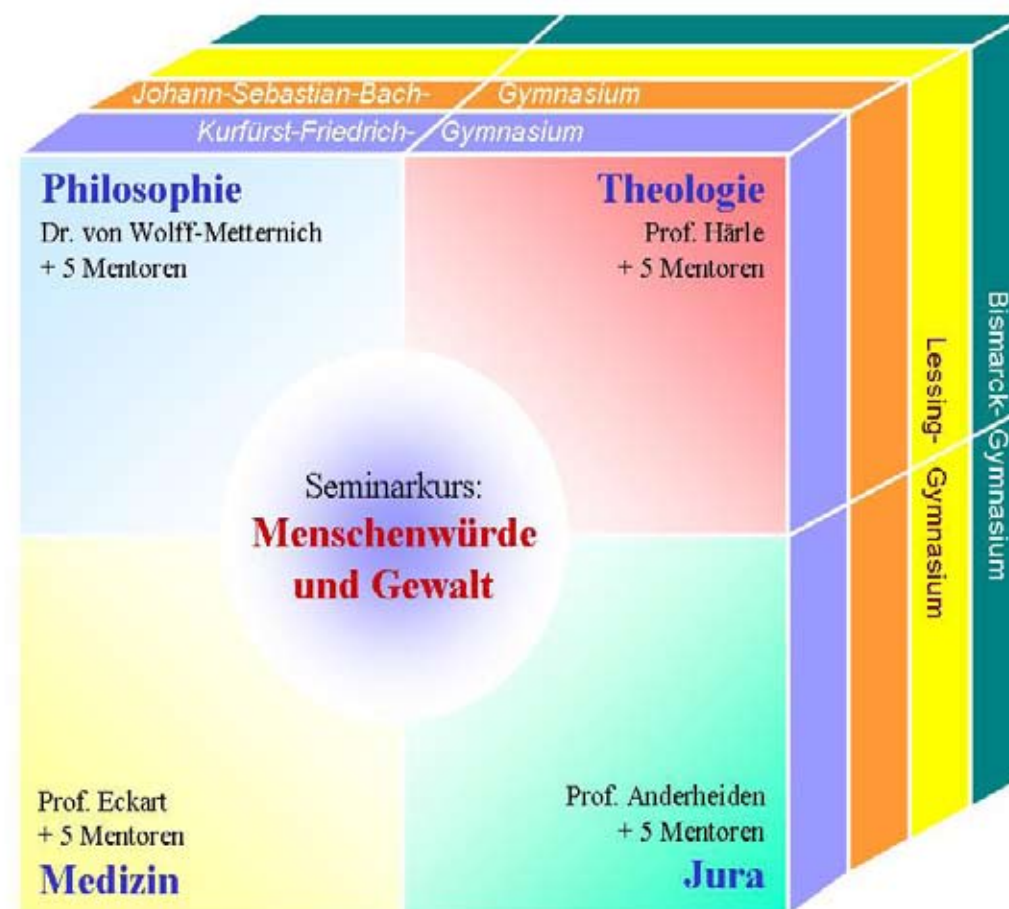
In hervorragender Weise eignet sich hierfür die Thematik Menschenwürde, die mit GG Art. 1 Grundlage unserer Rechtsordnung und des gesellschaftlichen Zusammenlebens ist. Bei ihr handelt es sich um ein grundlegendes ethisches Thema, das Kenntnisse der Humanwissenschaften und der Kulturwissenschaften miteinander vernetzt. Im „Schulprojekt Menschenwürde“ sollten die Schülerinnen und Schüler die Grundfragen der Menschenwürdethematik fächerübergreifend an ihrer Schule bearbeiten. Darüber hinaus sollten sie in Kleinprojekten mit dem universitären Wissenschaftsbetrieb der Fächer Jura, Medizin, Philosophie und Theologie in Kontakt treten.

Bei Antragstellung wurde davon ausgegangen, dass 80 Schüler in der dritten Projektphase teilnehmen.

3 VORBEREITUNGEN

Die Thematik Menschenwürde und Gewalt wurde unter dem Titel „Gewalt in unserer Gesellschaft und ihre Folgen“ aus theologischer, philosophischer, juristischer und medizinischer Perspektive erschlossen. philosophische Perspektive wurde unter dem Titel „Gewalt reflektieren“

eröffnet, die Perspektive unter dem Titel „Gewalt verstehen und beurteilen“, die juristische Perspektive unter dem Titel „Gewalt steuern und begrenzen“ und die medizinische Perspektive unter dem Titel „Gewalttraumatisierungen erkennen und behandeln“.



Im Folgenden werden die vorbereitenden Arbeitsblöcke für das Schuljahr 2008/2009 beschrieben.

3.1 Vorbereitungstreffen

Auf einem eintägigen Vorbereitungstreffen am 4. Juli 2008 im Bistumshaus St. Ludwig in Speyer wurde die Detailplanung für das Projektjahr vorgenommen. Zu übernehmende Aufgaben wurden unter den Projektmitarbeitern verbindlich zugeteilt. Das Vorbereitungstreffen wurde vom Team der vier Wissenschaftler, Prof. Anderheiden, Prof. Eckart, Prof. Härle und Frau Dr. von Wolff-Metternich sowie dem Projektkoordinatorin Dr. Schwarzkopf zwei Wochen zuvor vorbereitet. Das Protokoll des Vorbereitungstreffens in Speyer war der Leitfaden durch das Projektjahr.

Die vier Themengebiete des Projekts wurden in folgender Weise thematisch untergliedert:

	Gewalt in unserer Gesellschaft und ihre Folgen
PHILOSOPHIE (Dr. von Wolff-Metternich)	GEWALT REFLEKTIEREN Gewaltbegriff (M. Weber, H. Arendt), gerechte vs. ungerechte Gewalt, gerechter Krieg, legale/legitime vs. illegale/illegitime Gewalt, Gewaltmonopol des Staates, Widerstandsrecht, Gewalt und Erziehung, Desintegration und Gewalt, Gewaltprävention, Ästhetik und Gewalt, Instrumentalisierung von Gewalterfahrung, Sport und Gewalt
THEOLOGIE (Prof. Dr. Härle)	GEWALT VERSTEHEN UND BEURTEILEN Gerechte vs. ungerechte Gewalt, gerechter Krieg, Gottesbild, Gewalt und Erziehung, „Gottesvergiftung“ (T. Moser), Jihad, Weltregiment Gottes (Zwei-Regimente-Lehre), Erlösungslehre (Christus am Kreuz), Barmherzigkeit und Hilfeleistung
JURA (Prof. Dr. Anderheiden)	GEWALT STEUERN UND BEGRENZEN Gewaltprävention (etwa: Aufklärung, Erziehung, Überwachung; Hilfen durch Mediation, Anlaufstellen, Frauenhäuser, etc; architektonisch-städtebauliche Maßnahmen; Zensur), Gewaltsanktionierung (kriminologische Gewaltforschung, Strafzwecklehren, forensische Täterrehabilitation, unbegrenzte Unterbringung nach/statt Strafverbüßung, Opferschutz), Gewaltausübung (legale/legitime vs. illegale/illegitime Gewalt, Gewaltmonopol des Staates), Rechtsentwicklung im Umgang mit Gewalt, Gewaltfreiheit als rechtliches Ideal?
MEDIZIN (INKL. PSYCHOLOGIE) (PROF. DR. ECKART)	GEWALTTRAUMATISIERUNGEN ERKENNEN UND BEHANDELN MEDIKAMENTÖSE EINDÄMMUNG VON GEWALT UND SELBSTGEFÄHRDUNG (PSYCHIATRIE, ALTENPFLEGE), GEWALT IN DER PFLEGE, PSYCHOTRAUMATISIERUNG ALS FOLGE VON PERSONALER ODER NON-PERSONALER GEWALT (POSTTRAUMATISCHES BELASTUNGSSYNDROM), MEDIATION, THERAPIE, AKUTE REAKTIONEN AUF GEWALT (GEGENGEWALT, FLUCHT UND RÜCKZUG, MEDIATION/AUFMERKSAMKEIT ABLENKEN, HILFELEISTUNG, SCHOCK/UNMITTELBARES PSYCHOTRAUMA)

- des Personenbegriffs, S. 53-76).
- Böckenförde, E.-W./Spaemann, R.: Menschenrechte und Menschenwürde. Historische Voraussetzungen – säkulare Gestalt – christliches Verständnis, Stuttgart 1987.
- Härle, Wilfried: Menschenwürde konkret und grundsätzlich, in: ders.: Menschsein in Beziehungen. Studien zur Rechtfertigungslehre und Anthropologie, Tübingen 2005.
- Heft Menschenwürde: Aus Politik und Zeitgeschichte (B 23-24/2004 hg. von der Bundeszentrale für politische Bildung), Bonn 2004.
- Im Zentrum: Menschenwürde. Politisches Handeln aus christlicher Verantwortung. Christliche Ethik als Orientierungshilfe, hg. von Bernhard Vogel, eine Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 3. Aufl. 2006.
- Maihofer, Werner: Rechtsstaat und Menschenwürde, Frankfurt a. M. 1968.
- Menschenwürde (MJTh 17), hg. von W. Härle und R. Preul, Ewert-Verlag Marburg 2005.
- Nida-Rümelin, Julian: Ethische Essays, Frankfurt a. M. 2002, (insbesondere die Debatte zwischen R. Spaemann, O. Höffe, Nida-Rümelin, Volker Gerhardt S. 405- 469)
- Siep, Ludwig: Konkrete Ethik, Frankfurt a. M. 2004, (insbesondere Abschnitt: Grundlagen der Natur- und Kulturethik, S. 209- 282).
- Siep, Ludwig: Personbegriff und praktische Philosophie bei Locke, Kant und Hegel, in: Praktische Philosophie im Deutschen Idealismus, Frankfurt a. M. 1992, S. 81-115.
- Singer, Peter: Praktische Ethik, Stuttgart 1994, S. 177-224, 195-198, 218-224.
- Spaemann, Robert: Personen. Versuche über den Unterscheid zwischen „etwas“ und „jemand“, Stuttgart 1996.
- Spaemann, Robert: Grenzen. Zur ethischen Dimension des Handelns, Stuttgart 2001.
- Sturma, Dieter: Philosophie der Person. Die Selbstverhältnisse von Subjektivität und Moralität, Paderborn 1997.
- Tiedemann, Paul: Was ist Menschenwürde?, Darmstadt 2006.
- Wetz, Franz Josef: Die Würde der Menschen ist antastbar. Eine Provokation, Stuttgart 1998.
- Ders.: Illusion Menschenwürde. Aufstieg und Fall eines Grundwerts, Stuttgart 2005.
- ZPB: Sonderheft Menschenwürde, 2005.
- Lexikonartikel:
- Art. „Würde“, „Menschenwürde“, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie. Bd. V, XII, Darmstadt 1980.
- Art. „Würde“, in: Handbuch Ethik, hg. von M. Düwell, Chr. Hübenenthal, M. H. Werner, Stuttgart 2006, S. 558-562.
- Art. „Person“, in: Handbuch Ethik, hg. von M. Düwell, Chr. Hübenenthal, M. H. Werner, Stuttgart 2006, S. 457- 464.
- Zur Gewalt-Thematik:*
- Philosophische Literatur:
- Thomas Hobbes, Leviathan, Stuttgart 1970 (Reclam 8348) auszugsweise: 1. Teil,

- Kap13-15, 2. Teil, Kap. 17-18.
- John Locke, Zweite Abhandlung über die Regierung, Frankfurt a. M. 2007 (suhrkamp Studienbibliothek 7) auszugsweise.
- Immanuel Kant, Zum ewigen Frieden (Reclam).
- Michael Walzer, Just and Unjust Wars: A Moral Argument with Historical Illustrations, New York 2000.
- Ders.: Die Debatte um humanitäre Interventionen (<http://them.polylog.org/5/awm-de.htm>).
- Ders.: Eine Einschätzung des Krieges, (http://www.boell.de/alt/downloads/konflikt/walzer_krieg.pdf).
- Theologische Literatur:
- a) *Fachliteratur*
- Girard, René: Das Heilige und die Gewalt (1972), dt. Frankfurt/Main 1992. (Eine soziologische Theorie, die die Religion aus der Institution des Opfern und damit aus Gewalt zu erklären versucht)
- Lähnemann, Johannes (Hg.): Weltreligionen und Friedenserziehung. Wege zur Toleranz. Schwerpunkt: Christentum und Islam, Hamburg 1989. (Ein Sammelband mit theoretischen und praktischen Beiträgen zur Friedenserziehung in der Begegnung zwischen Christentum und Islam)
- Thomas, Klaus: Heilendes und krankmachendes Wirken der Kirche, in: Härle, Wilfried (Hg.) Kirche und Gesellschaft, Stuttgart 1989, S. 153-178 (Lit!). (In diesem Aufsatz eines kirchlich engagierten Arztes werden sowohl die heilenden als auch die krankmachenden Wirkungen kirchlicher Aktivitäten auf ihre Ursachen hin untersucht)
- Sundermeier, Theo: Den Fremden verstehen. Eine praktische Hermeneutik, Göttingen 1996. (Das Buch behandelt religionsgeschichtliche, hermeneutische und theologische Perspektiven der Begegnung mit fremden Religionen und leitet an zu einem Zusammenleben [Konvivenz] zwischen den Religionen unter Anerkennung und Achtung ihrer Unterschiede)
- Schwöbel, Christoph/von Tippelskirch, Dorothee (Hg.): Die religiösen Wurzeln der Toleranz, Freiburg/Basel/Wien 2002. (Ein Kongressband, in dem aus der Perspektive verschiedener Religionen – besonders Judentum, Christentum und Islam – der Zusammenhang zwischen Religion und Toleranz untersucht wird)
- Nagel, Eckhard und von Vietinghoff, Eckhart (Hg.): Sind wir zum Frieden fähig? Hannover 2002. (Beiträge eines Forums, das sich mit dem Verhältnis von Religion, Gewalt und Frieden aus unterschiedlichen wissenschaftlichen und religiösen Perspektiven befasst hat)
- Ratzinger, Joseph: Glaube – Wahrheit – Toleranz. Das Christentum und die Weltreligionen: Freiburg 2003. (Dieser Band untersucht die Bedeutung der Wahrheitsfrage – auch in Gestalt des Absolutheitsanspruchs – für die Begegnung und das Zusammenleben zwischen den Religionen)
- Wüstenberg, Ralph K. (Hg.): Die politische Dimension der Versöhnung, Gütersloh 2004. (Eine umfangreiche, gründliche Habilitationsschrift, in der untersucht wird, wie nach dem Ende der Apartheid in

Südafrika und nach dem Ende der DDR versucht wurde, eine Aufarbeitung von begangenen und erlittenem Unrecht außerhalb des Strafrechts zu erreichen).

Nipkow, Karl Ernst: Der schwere Weg zum Frieden. Geschichte und Theorie der Friedenspädagogik von Erasmus bis zur Gegenwart, Gütersloh 2007. (Eine umfassende historische und systematische Studie zur Friedenspädagogik, in der auch naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse zum Thema ‚Aggression‘ verarbeitet werden)

Gnädinger, Franziska/Keller, Manfred/Wiegräbe, Winfried (Hg.): Religion – Friede oder Gewalt, Münster 2008. (Ein vom Umfang her schmaler Band, in dem vor allem im Blick auf die Situation im Nahen Osten die Frage nach dem Verhältnis von Religion, Gewalt und Frieden in zwei Vorträgen und mehreren Diskussionen thematisiert wird)

Härle, Wilfried: Spurensuche nach Gott. Studien zur Fundamentaltheologie und Gotteslehre, Berlin/New York 2008, bes. S. 98-147 und 390-422. (Studien zum Zusammenhang von religiösen Wahrheitsüberzeugungen und Toleranz, zu religiösen Ursachen von Gewalt sowie zur Deutung des Todes Jesu)

b) Unterrichtsmaterial

Lewis, C. S.: Der König von Narnia (1950), dt. 2001⁴ (auch als Film erhältlich).

Tillich, Paul: Systematische Theologie, Bd. II (1958) 1984⁸, S. 186-189. (Prinzipien für eine künftige Versöhnungslehre).

Härle, Wilfried: Zum Beispiel Golfkrieg. Der Dienst der Kirche in Krisensituationen in unserer säkularen Gesell-

schaft, Hannover 1991, bes. S. 47-59 (Luther) und 60-72 (Weltrat der Kirchen).

Dalferth, Ingolf U.: Artikel „Opfer, Dogmatik“, in: Theologische Realenzyklopädie Bd. 25/1995, S. 286-293.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Gerechter Friede, Bonn 2000. (die neueste katholische Denkschrift zur Friedensthematik).

Schlensog, Stephan: Religion und Gewalt, in: Themenblätter im Unterricht, Frühjahr 2002 Nr.17 (Literaturangaben!) (+ 27 Arbeitsblätter im Abreißblock zum Thema „Religion und Gewalt“).

von Bredow, Wilfried: Religion, Politik, Gewalt, in: FAZ vom 19.01.2005, S. 8.

Weingardt, Markus: Religion Macht Frieden: Das Friedenspotential von Religionen in politischen Gewaltkonflikten, Stuttgart 2007 (zahlreiche gut brauchbare Beispiele für religiöse Friedensaktivitäten).

Kirchenamt der EKD (Hg.): Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen, Hannover 2007, bes. S. 53-56 sowie 65-79 (die neueste evangelische Denkschrift zur Friedensthematik).

Spuler-Stegemann, Ursula: Die 101 wichtigsten Fragen – Islam, München 2007, bes. S. 104-114 und 121-130.

Fischer, Heinz-Joachim: Religion und Gewalt, in: FAZ vom 31.05.2008, S. 1.

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (Hg.): Stellungnahme des Leitenden Geistlichen Amtes zur umstrittenen Deutung des Todes Jesu als ein Gott versöhnendes Opfer, Darmstadt 2008.

Juristische Literatur:

Grundrechte. Staatsrecht 2 (Broschiert) von Bodo Pieroth (Autor), Bernhard Schlink (Autor), Broschiert: 317 Seiten, Verlag: Müller (C.F.Jur.), Heidelberg; Auflage: 24., neu bearbeitete Auflage. (1. September 2008) Sprache: Deutsch ISBN-10: 3811493051 ISBN-13: 978-3811493056, 22,00 €

a) Präventivfolter

Brugger, Winfried: Vom unbedingten Verbot der Folter zum unbedingten Recht auf Folter?, in: JZ 4/2000, S. 165-173.

Gebauer, P.: Zur Grundlage des absoluten Folterverbots, in: NVwZ, 12/2004, S. 1405-1409.

Götz, Heinrich: Das Urteil gegen Daschner im Lichte der Werteordnung des Grundgesetzes, in: NJW 14/2005, S. 953-957.

Hilgendorf, Eric: Folter im Rechtsstaat?, in: JZ, 7/2004, S.: 331-339.

Poscher, Ralf: Die Würde des Menschen ist unantastbar. (rechtssoziologischer Hintergrund), in: JZ 15/16/2004, S. 756-762.

b) Kindesentziehung und häusliche Gewalt

BVerfGE: elterliche Umgangspflicht, in: NJW 2008, S. 1287-1292.

Kostka, K.: Elterliche Sorge und Umgang bei Trennung und Scheidung, in: FPR 3/2005, S. 89-95.

Ohl, D.: Häusliche Gewalt, in: FPR 1-2/2005, S. 6-7.

Rakete-Dombek, I.: Umgang um jeden

Preis? Pflicht zum Umgang nur für Kinder?, in: FPR 10/2008, S. 492-496.

Salgo, L.: Wie man aus einer ungünstigen Situation eine das Wohl..., in: FPR 8-9/2008, S. 401-406.

c) Freiheitsstrafen

Binder, Detlev: Die zwangsweise Verabreichung von Brechmitteln zur Beweissicherung, in: NSTz 5/2002, S. 234-238.

BVerfG: Verfassungsmäßigkeit der lebenslangen Freiheitsstrafe für Mord, in: NJW 34/1977, S. 1525-1534.

BVerfG: Verfassungsmäßigkeit des Wegfalls der Höchstdauer der erstmaligen Sicherungsverwahrung, in: NJW 11/2004, S. 739-750.

Elsner, Thomas: Gedanken zur Abwägungsresistenz der Menschenwürde – angestoßen durch das Urteil des BVerfG zur Verfassungsmäßigkeit der Sicherungsverwahrung, in: DVBl 5/2007, S. 278-287.

Kretschmer, Joachim: Die Mehrfachbelegung von Hafträumen im Strafvollzug..., in: NSTz 5/2005, S. 251-255.

Nobis, Frank: Strafobergrenze durch hohes Alter – Zugleich Besprechung des Urteils des BGH vom 27.04.2006, in: NSTz 9/2006, S. 489-492.

d) Überwachungsfragen

Frenz, Walter: Menschenwürde und Persönlichkeitsrecht versus Opferschutz und Fahndungserfolg, in: NVwZ 6/2007, S. 631-635

Geis, Ivo: Angriff auf drei Ebenen: Verfassung, Strafprozessordnung und Überwachungspraxis: Die Entscheidung des

BVerfG zum großen Lauschanriff und ohre Folgen für die Strafverfolgungspraxis, in: CR 5/2004, S. 338-343.

Gusy, Christoph: Lauschangriff und Grundgesetz, in: JuS 6/2004, S. 457-462.

Lepsius, Oliver: Der große Lauschangriff vor dem Bundesverfassungsgericht (Teil I; Teil II), in: JURA 7; 9/2005, S. 433-440; 586-592.

Sachs, Michael: Grenzen der Verfassungsänderung - Grundrechte - „Großer Lauschangriff“, in: JuS 6/2004, S. 522-527.

Sauer, Heiko: Verfassungsmäßigkeit des Großen Lauschangriffs, in: JA 1/2005, S. 16-18.

Wüstenberg, D.: Vorratsdatenspeicherung und Grundrechte, in: MR-Int 2006, S. 91-97.

e) *Menschenwürde und Demenz (Fixierung/Sedierung)*

Lang, Heribert: Der Sturz im Pflegeheim - eine juristische Betrachtung, in: NZV 3/2005, S. 124-129.

Lang, Heribert: Persönlichkeitsrechte und Menschenwürde im Alten- oder Pflegeheim, in: NJW 27/2005, S. 1905-1907.

Schlüter, Bernd: Grundrechtsbeschränkung für Pflegebedürftige?, in: ZRP 3/2004, S. 75-78.

Sträßner, Heinz: Fixierung und Sedierung in der stationären und ambulanten Altenpflege, in: PflG 6/2008, S. 253-263.

f) *Sonstiges*

Aubel, Tobias: Das menschenunwürdige Laserdrome, in: JURA 4/2004, S. 255-260.

Medizinhistorische Literatur:

Eckart, Wolfgang U.: »Eiskalt mit Würgen und Schlucken« - Körperliches und seelisches Trauma in der deutschen Kriegsliteratur, 1914 - 1939. Eine Übersicht, in: Trauma und Gewalt 3/2007, S. 186-199 (Literaturangaben!).

Seidler, Günter H./Eckart, Wolfgang U.: Verletzte Seelen. Möglichkeiten und Perspektiven einer historischen Traumaforschung, Gießen 2005.

Seidler, Günter H./Wagner, Frank/Feldmann, Robert E.: Die Genese der Psychotraumatologie Eine neue Disziplin im Kanon der medizinischen Fächer, Trauma und Gewalt, 3/2008, S. 178-189.

4 DURCHFÜHRUNG

4.1 Auftaktveranstaltung an der Universität Heidelberg

Am 26. September 2008 fand die Auftaktveranstaltung zu den Seminarkursen „Menschenwürde und Gewalt“ an der Universität Heidelberg statt. Die vier am Projekt beteiligten Hochschullehrer stellten ihr Fachgebiet und ihre Perspektive auf das Thema jeweils in einem Fachvortrag vor. Nach jeweils zwei Vorträgen hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, angeleitet von Mentorinnen und Mentoren das Gehörte in acht Gruppen zu erörtern. Darauf folgte jeweils eine Plenumsdiskussion mit den Referenten über die Vorträge. Ein zusätzlicher Vortrag aus dem Bereich der Psychotraumatologie mit direkt anschließender Aussprache im Plenum rundete das Programm ab.

Die Titel der Fachvorträge lauten:

Vom Railway-spine zur Post traumatic stress disorder (PTSD) - Körper und Seele unter dem Eindruck extremer Gewalt (. Dr. Wolfgang Eckart)

Gibt es einen gerechten Krieg? (Dr. Brigitta von Wolff-Metternich)

Religion als Gefährdung und als Quelle des Friedens (Prof. Dr. Wilfried Härle)

Recht gegen Gewalt – Recht auf Gewalt (Prof. Dr. Michael Anderheiden)

Seelische Verletzungsfolgen nach erlittener Gewalt – Die Psychotraumatologie als neue Disziplin der psychosozialen Medizin (Prof. Dr. Günter Seidler)

Die Veranstaltung wurden vom Geschäftsführenden Direktor des Interdisziplinären Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften Heidelberg, Prof. Dr. Dr. Thomas

Fuchs, und dem Rektor des Johann-Sebastian-Bach Gymnasiums Mannheim, Dr. Matthias Raden, eröffnet. (Programm, siehe Anhang)

4.2 Unterrichtsphase: „Methoden ethischer Urteilsbildung“ und Bearbeitung des Themas an den Schulen

Zwischen den Sommer- und Herbstferien erlernten die Schülerinnen und Schüler Methoden ethischer Urteilsbildung. Nach den Herbstferien erfolgte der inhaltliche Einstieg in das Thema „Menschenwürde und Gewalt“. Nun wurden die Mentorinnen und Mentoren in den Unterricht miteinbezogen. Bis Mitte Januar erfolgte die Themenfindung für die Hausarbeiten der Schülerinnen und Schüler. Die Mentorinnen und Mentoren halfen bei der Themeneingrenzung und -formulierung und führten die Schülerinnen und Schüler in wissenschaftliche Methoden der Recherche und Erarbeitung von Inhalten ein. Die Mentorinnen und Mentoren trafen sich im Schuljahr 2008/2009 je siebenmal mit den Schülerinnen und Schülern während und außerhalb des Unterrichts.

4.3 Hochschultag an der Universität Heidelberg

An diesem Tag besuchten die Schülerinnen und Schüler begleitet von Mentorinnen und Mentoren je nach Themenwahl die Institute und Bibliotheken ihrer Fachrichtung. Dort trafen sie den ihr Fachgebiet betreuenden Hochschullehrer bzw. die ihr Fachgebiet betreuende Hochschullehrerin und hatten Gelegenheit für thematische Gespräche. Von den Mentorinnen und Mentoren wurden sie in die Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten der Instituts- bzw. Seminarbibliotheken eingewiesen. Der Besuch war den Bibliotheksleitungen angemeldet worden. Der Hochschultag fand am Montag, 12. Januar 2009 statt und begann um 9.30 Uhr. Er endete an den einzelnen Instituten zu unterschiedlicher Zeit, die

Richtzeit war mit maximal bis 14.30 Uhr festgesetzt.

4.4 Abgabe der Hausarbeiten

Die Hausarbeiten der Schülerinnen und Schüler über die von ihnen gewählten Themen wurden in den vier Gymnasien zu unterschiedlichen Terminen jeweils im April und Mai abgegeben.

4.5 Prüfungen und Präsentationen in den Gymnasien

Im Juni fanden jeweils die abiturrelevanten Prüfungen der Seminarkurse in den Gymnasien statt. Sie bestanden aus Kolloquien und Gruppen-Präsentationen.

4.6 Vorbereitung der Abschlussveranstaltung

Die inhaltliche Vorbereitung der Abschlussveranstaltung leitete ein aus einigen Schülerinnen und Schülern, Mentorinnen und Mentoren, Lehrerinnen und Lehrern sowie Hochschullehrern zusammen gesetztes Team unter Leitung von Prof. Dr. Eckart. Von jedem Gymnasium wurde eine gemeinsame Präsentation vorbereitet. Zudem wurde ein Fachreferent zum Thema „Gewalt und Trauma“ eingeladen. Am Abend des ersten Tages wurde ein thematisch passender Film eingeplant.

Die Abschlusspräsentationen wurden in den Schulen jeweils an einem Koordinationsstag z.T. unter Mithilfe von Mentorinnen und Mentoren erarbeitet.

Bei einem Vorbereitungstreffen am 16. Juni 2009 wurden die Planungen koordiniert.

4.7 Abschlussveranstaltung

Die Abschlussveranstaltung der Seminarkurse „Menschenwürde und Gewalt“ fand

im Bistumshaus St. Ludwig in Speyer am 16. und 17. Juli 2009 statt.

Als Fachreferent zum Thema „Gewalt und Trauma“ konnte Prof. Dr. med. Christian Pross gewonnen werden. Er ist Psychotraumatologe an der Charité Universitätsmedizin Berlin und gehört zu den Vorreibern der psychosozialen und medizinischen Betreuung von Flüchtlingen und politisch Verfolgten. Ebenso ist er Gründungs- und Vorstandsmitglied des Behandlungszentrums für Folteropfer Berlin (BZFO).

An den beiden Tagen zeigte jede Schule je eine gemeinsam erarbeitete Präsentation zum Thema, die anschließend im Plenum besprochen wurde. Auch der Fachreferent nahm an den Aussprachen teil.

Am Abend des 16. Juli 2009 wurde auf freiwilliger Basis der Spielfilm „Experiment. Bist du stark genug?“ (Deutschland 2002) angeschaut. Nach dem Film fand gemeinsam mit dem Fachreferent ein Gespräch über das Gesehene statt. Programm der Abschlussveranstaltung findet sich im Anhang.

Die schulischen Projektbeteiligten, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer, erhielten auf Initiative der Robert Bosch Stiftung Urkunden über ihre Arbeit in den Seminarkursen, die Bewerbungsmappen beigelegt werden können (Urkundenformular siehe Anlage).

4.8 Evaluation der Mentorinnen und Mentoren sowie Schülerinnen und Schüler

Die Evaluation der Mentorinnen und Mentoren erfolgte am Ende ihrer Haupteinsatzzeit im Mai 2009. Die Fragebögen wurden elektronisch verschickt und elektronisch ausgefüllt. Die Evaluation der Schülerinnen und Schüler erfolgte während der Abschlussveranstaltung. Die Schülerevaluation bietet einen Rückblick auf das ganze Projekt. Beide Evaluationen wurden von der Hilfskraft der Projektkoordination ausgewertet.

5 NACHBEREITUNG

Die Nachbereitung der Seminarkurse fand am zweiten Tag der Abschlussveranstaltung nach Abreise der Schülerinnen und Schüler und Zusammenhang mit der Planung eines Folgeprojekts statt. Dabei wurde Arbeit in allen drei Projektphasen, Seminarkurse „Menschenwürdig leben bis zuletzt“, „Menschenwürde am Lebensbeginn“ und „Menschenwürde und Gewalt“, auf Grund persönlicher Eindrücke und der Evaluationen kritisch analysiert.

Teil B: Bewertung

6 ZIELERREICHUNG

An den Seminarkursen nahmen 116 Schülerinnen und Schüler teil, 36 Schülerinnen und Schüler mehr als bei Antragstellung des Projektes geplant waren. Die im Projekt erzielten Ergebnisse (6.1) entsprechen den Erwartungen und haben diese teilweise übertroffen. Die Resonanz des Projekts unter den Beteiligten wurde auf verschiedene Art abgefragt, so dass ein differenziertes, kritisches Bild entstand, ist aber insgesamt als positiv zu bewerten (6.2).

6.1 Ergebnisse

Ergebnisse der Seminarkurse liegen in Form von Schülerarbeiten (6.1.1) vor und wurden in den Präsentationen der Abschlussveranstaltung (6.1.2) anschaulich. Insgesamt waren alle Beteiligten (Schulleiter, Lehrkräfte, Wissenschaftler und Mentoren) beeindruckt von dem hohen Niveau, das die Schüler fast durchweg erreichten.

6.1.1 Themen der Schülerarbeiten

Zu folgenden Themen wurden in den Seminarkursen „Menschenwürde und Gewalt“ geschrieben:

Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim

- „BUSHIDO - Schande oder Tod!“ Förderte der Kodex der feudalen japanischen Krieger Gewalt und die Verletzung der Menschenwürde?
- „Clockwork Orange“ oder eine Sinfonie der Gewalt - eine Filmanalyse

- Darf Folter gegen Tatverdächtige angewandt werden, wenn es zur Aufklärung von Straftaten dient?
- „Das Widerstandsrecht“ Ein Vergleich der Perspektiven von Lockes und Hobbes
- Der finale Rettungsschuss. Erschießung von Geiselnernern – gerechtfertigte Gewalt?
- Der Nahost-Konflikt am Beispiel des Kurzfilmes „Offside“
- Die Brasilianische Polizeieinheit BOPE
- Die schwarzen Witwen – Selbstopferung aus Rache und Überzeugung
- „Die Todesstrafe im 21. Jahrhundert mit Blick auf die USA“ Die Würde des Menschen doch antastbar?
- Die Zulässigkeit von Sicherungsverwahrung im Hinblick auf Verletzung der Menschenwürde
- Ehrenmorde in Deutschland
- „Ein Leben in tiefster Angst, tiefster Verzweiflung und Selbsthass“ - Kindesmisshandlung in der Familie
- Erziehungsmaßnahmen für jugendliche Straftäter in der BRD
- „Folter in Guantanamo“
- „Folter von Verdächtigen“ im Bezug auf den Fall Daschner
- Frauen im Islam
- Frauenhandel und Zwangsprostitution
- Frauenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung in Bezug auf Deutschland als Zielland

- Lessing-Gymnasium Mannheim

- 41

6.2 Resonanz aller Beteiligten

Die Resonanz aller am Projekt Beteiligten wurde auf verschiedenem Wege abgefragt: im Rundgespräch unter den Projektmitarbeitern (6.2.1), in der Schüler- und Mentoren-Evaluation (6.2.2) und durch Abschlussberichte der Schulen (6.2.3). Je nach Abfragemethode fiel die Resonanz unterschiedlich aus. Die kritischsten Äußerungen ergaben die Evaluationen, in denen gezielt nach Mängeln des Projekts gefragt wurde.

6.2.1 Resonanz des Projekts im Rundgespräch

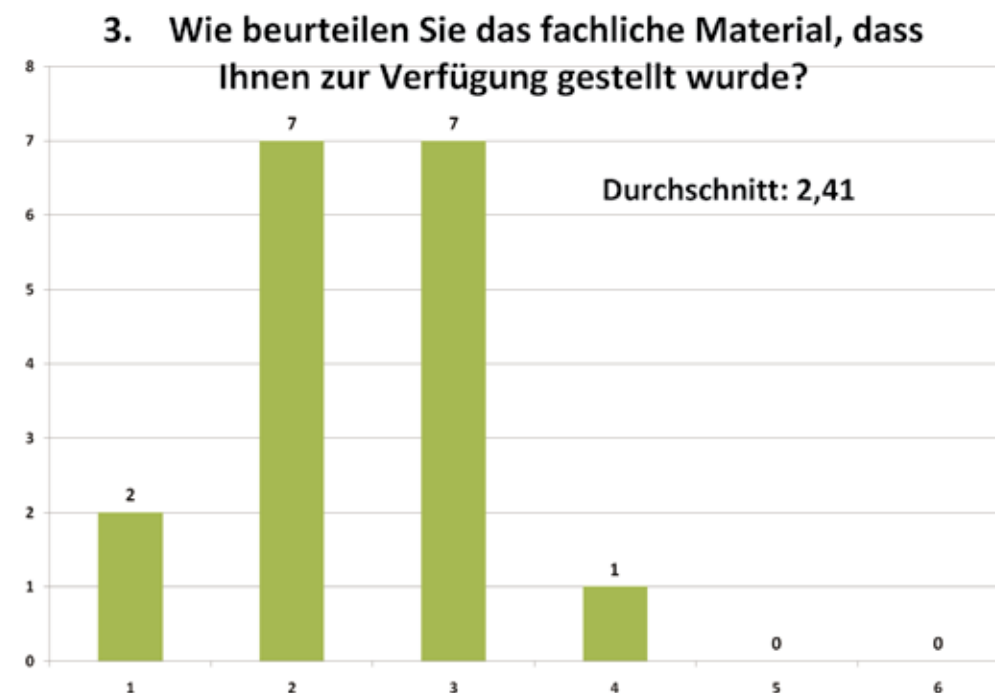
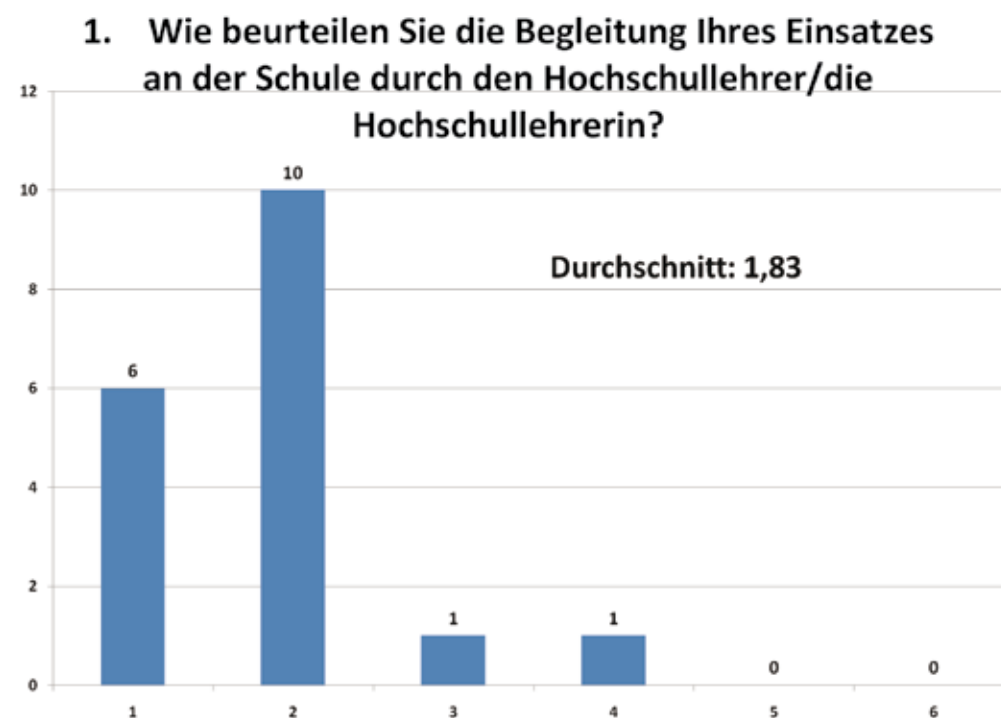
Nach Abreise der Schülerinnen und Schüler von der Abschlussveranstaltung fand ein Rundgespräch unter den Projektmitarbeitern und einigen Mentoren im Bildungshaus St. Ludwig statt. Die Resonanz auf das gerade abgeschlossene Projekt war durchweg überwiegend positiv. Kri-

tisch wurde festgestellt, dass gegenüber den Phasen I und II, mit den Themen „Menschenwürdig leben bis zuletzt“ und „Menschenwürde am Lebensbeginn“, das Themenfeld „Menschenwürde und Gewalt“ weitaus unübersichtlicher ist. Es gelang nicht immer, Gewaltphänomene in Beziehung zum ethischen Prinzip der Menschenwürde zu setzen. Daher wurde bedauert, dass man zu Beginn der Phase keine gemeinsame Fortbildung für die Lehrenden und die Mentoren durchgeführt hatte.

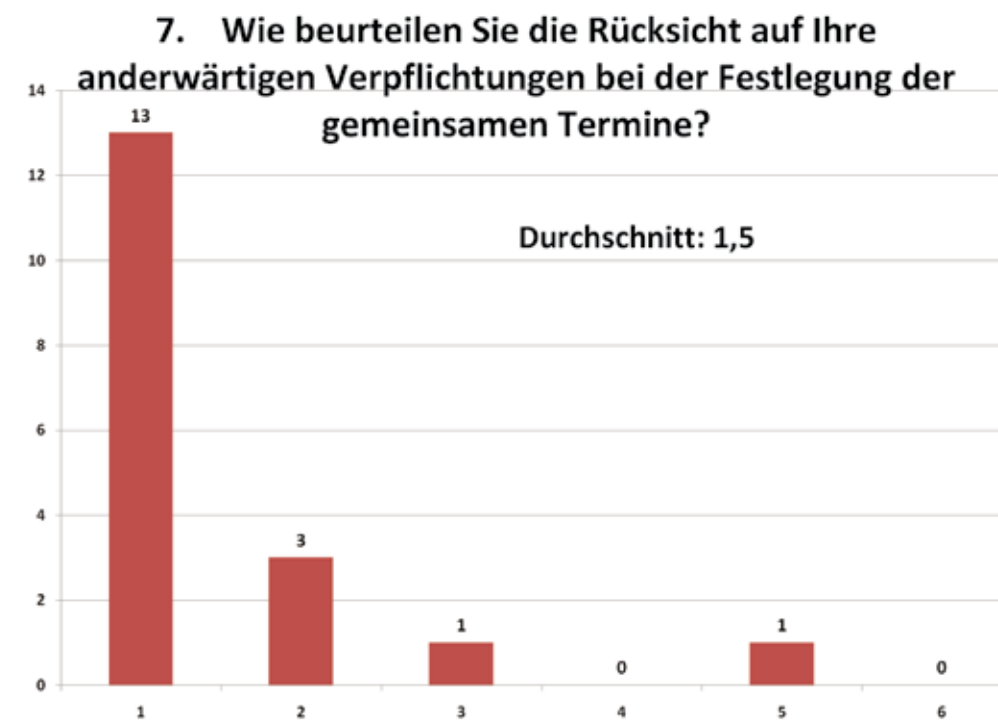
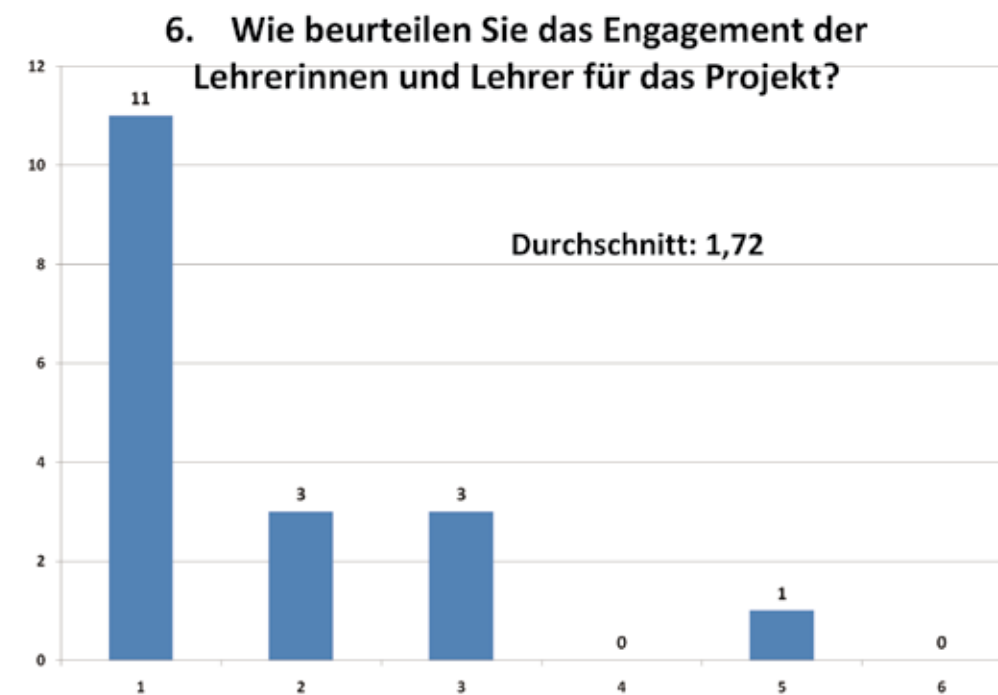
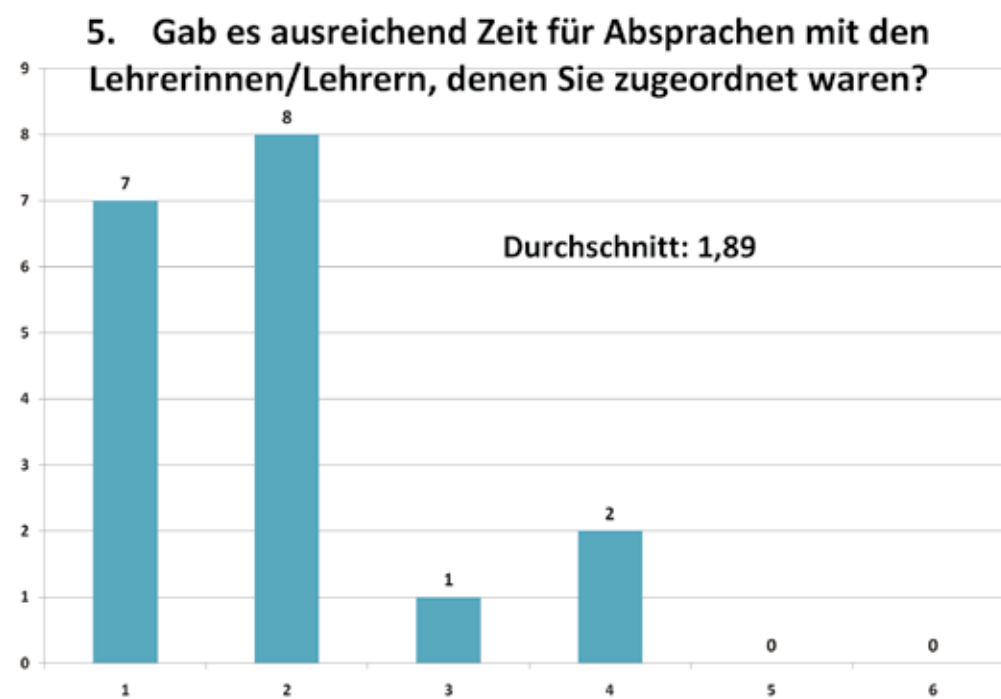
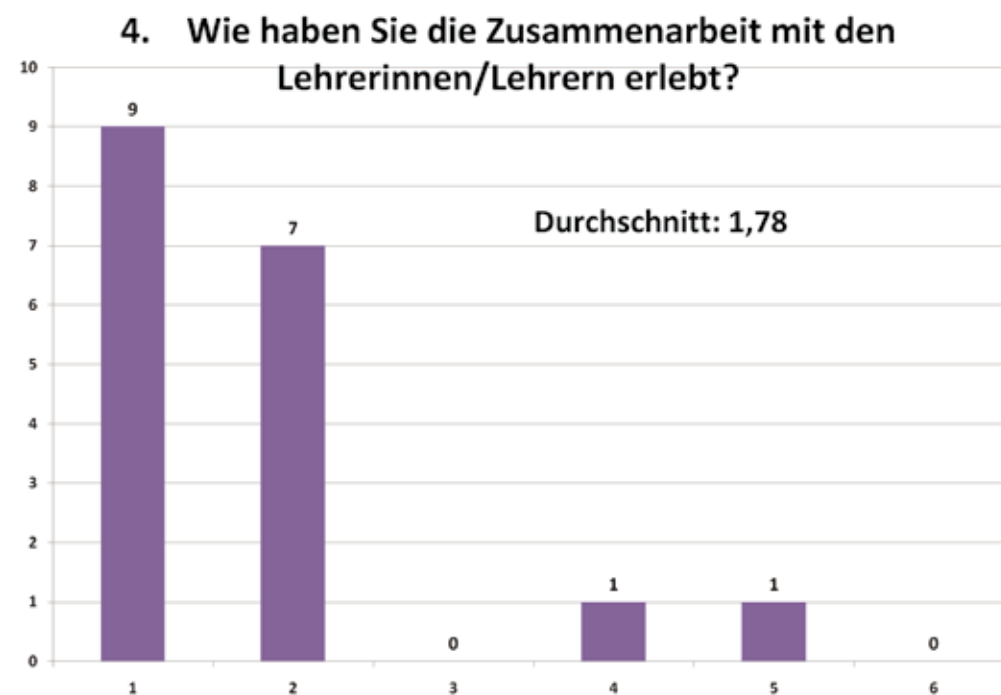
6.2.2 Resonanz in der Mentoren- und Schülerevaluation

6.2.2.1 Auswertung der Mentorenevaluation in den Seminarkursen „Menschenwürde und Gewalt“

A) Fragen zur Betreuung durch den Hochschullehrer/die Hochschullehrerin?

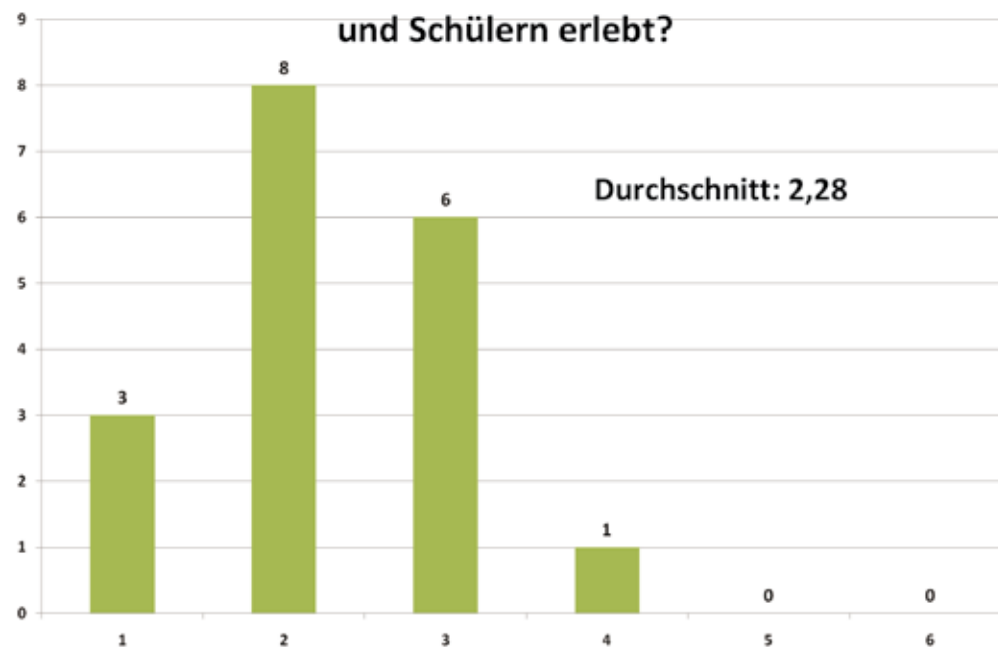


B) Fragen zur Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern

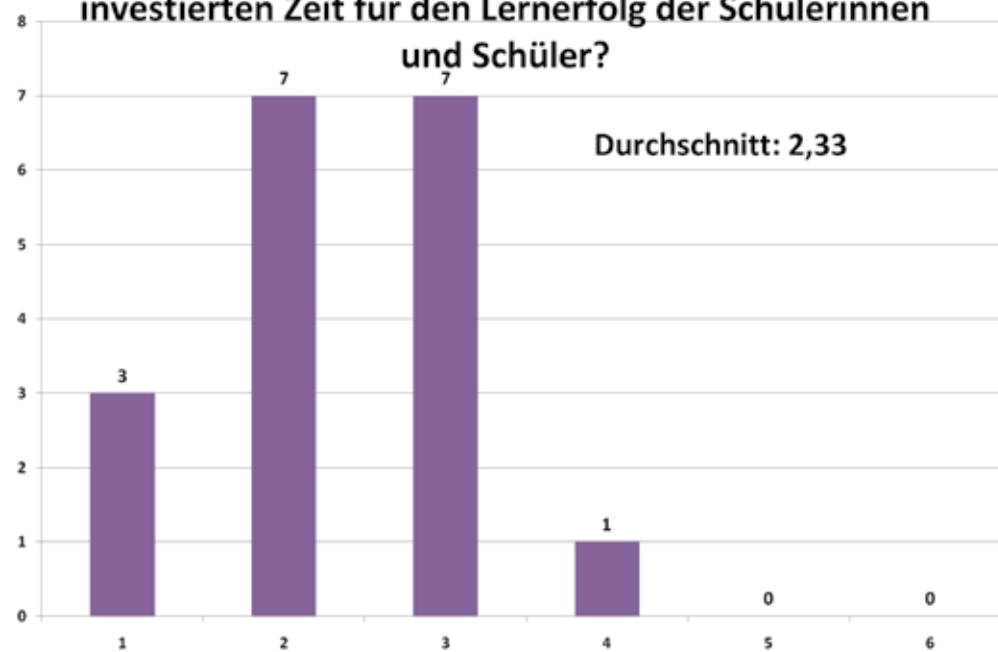


C) Fragen zur Arbeit mit den Schülern

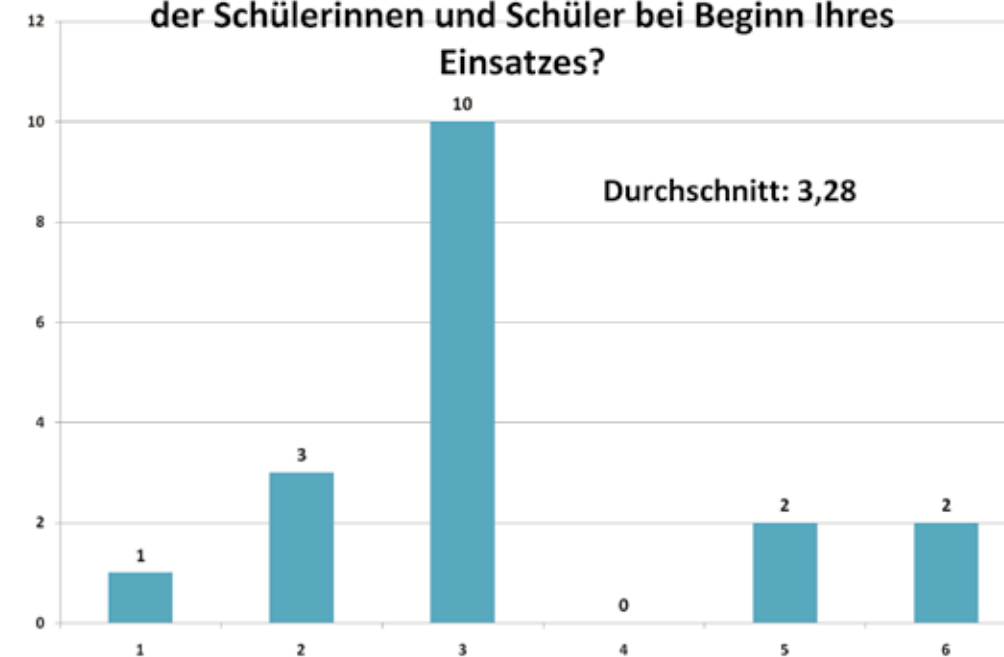
8. Wie haben Sie die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern erlebt?



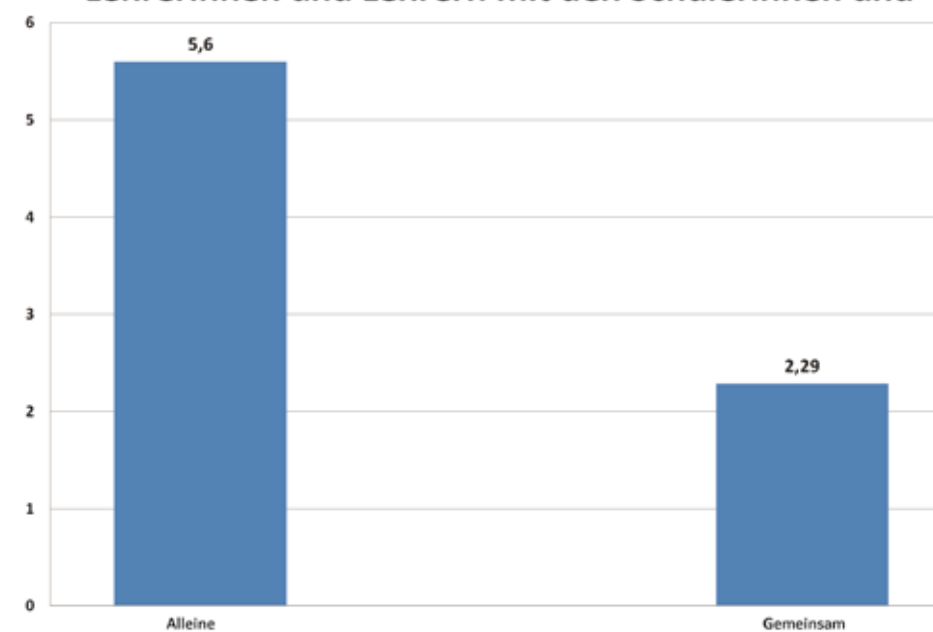
9. Wie beurteilen Sie den Nutzen der von Ihnen investierten Zeit für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler?



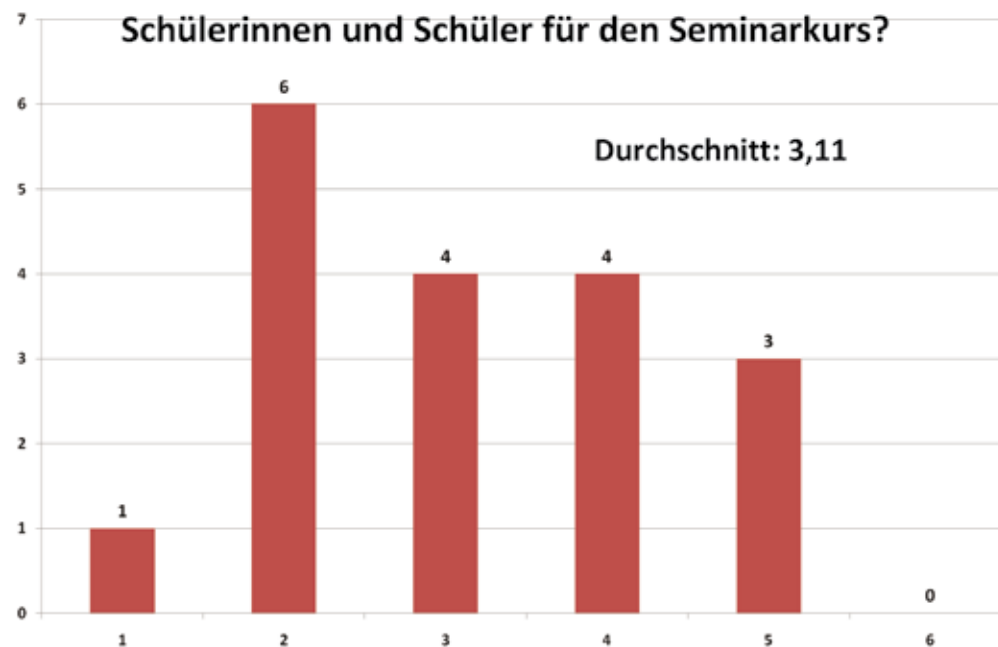
10. Wie beurteilen Sie den ethischen Wissensstand der Schülerinnen und Schüler bei Beginn Ihres Einsatzes?



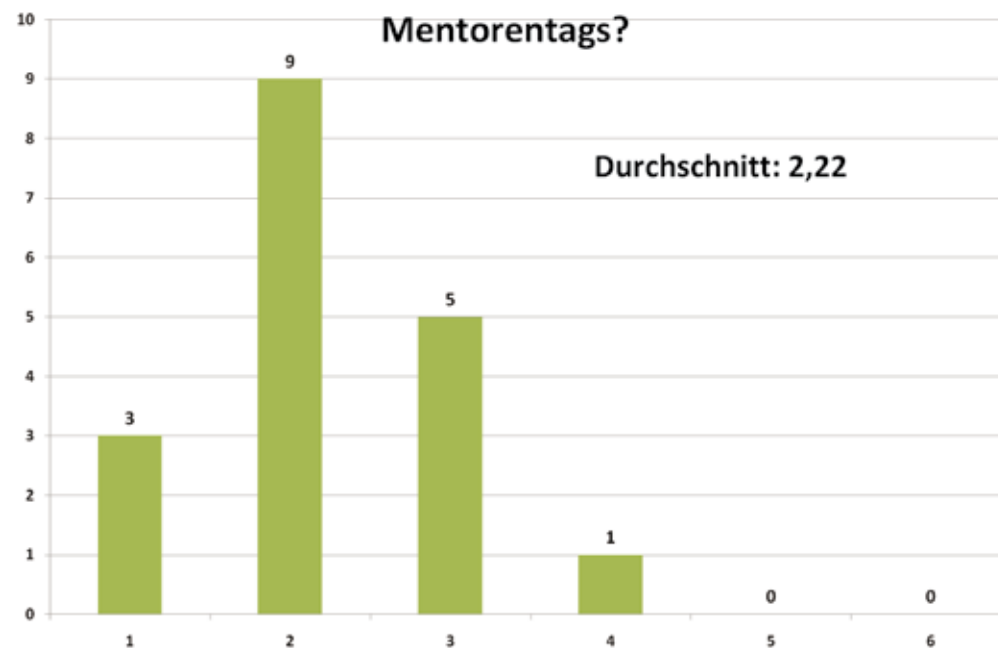
11. Haben Sie alleine oder gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern mit den Schülerinnen und Schülern gearbeitet?



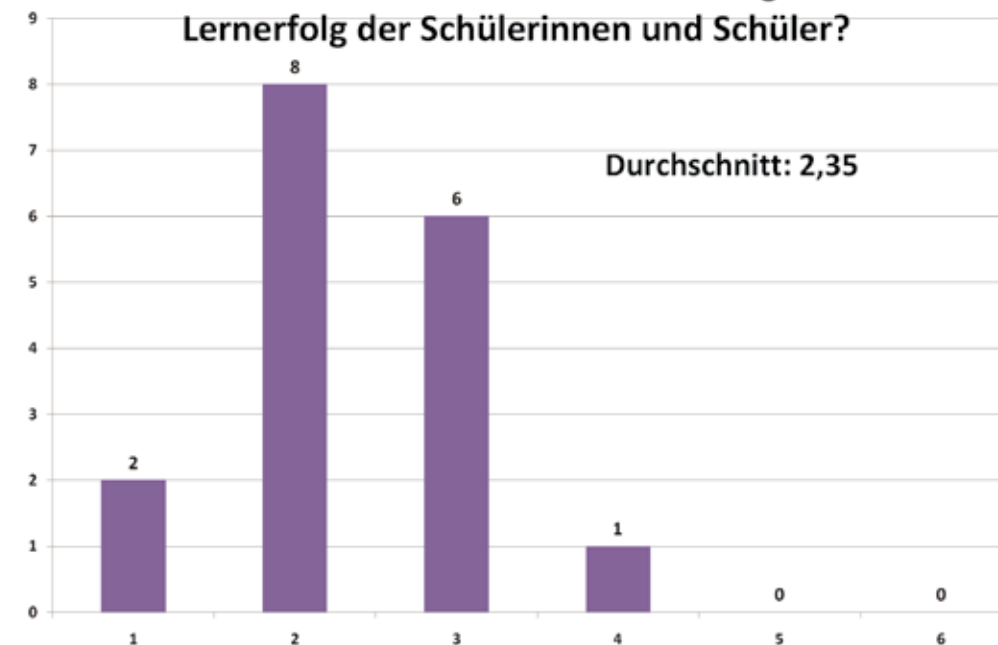
12. Wie beurteilen Sie die Motivation der Schülerinnen und Schüler für den Seminarkurs?



13. Wie beurteilen Sie den Inhalt und Ablauf des Mentorentags?

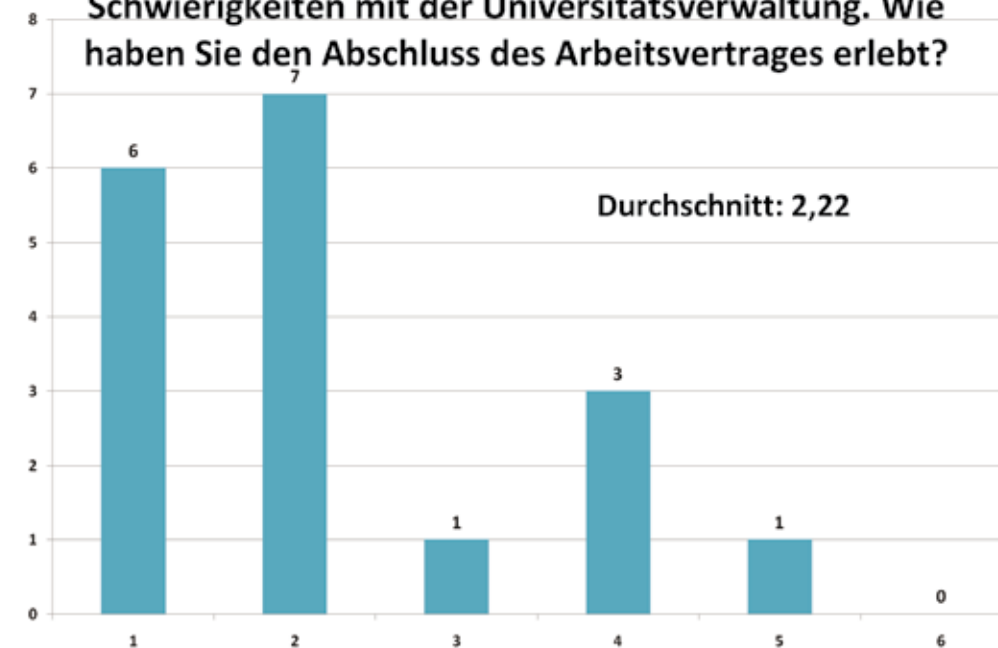


14. Wie beurteilen Sie von Ihren Erfahrungen her den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler?

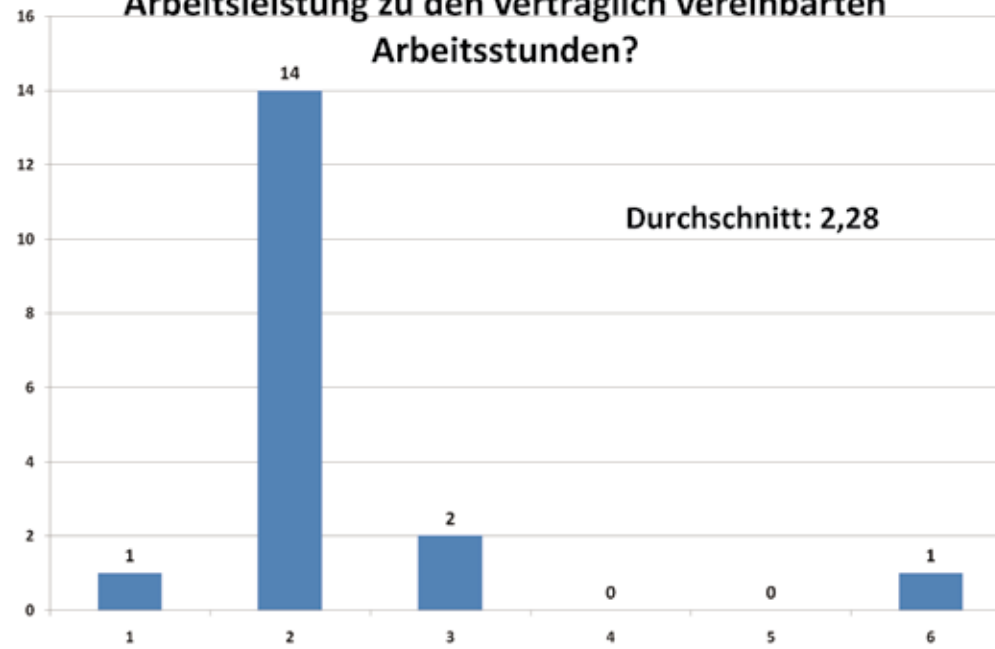


D) Fragen zum Anstellungsverhältnis

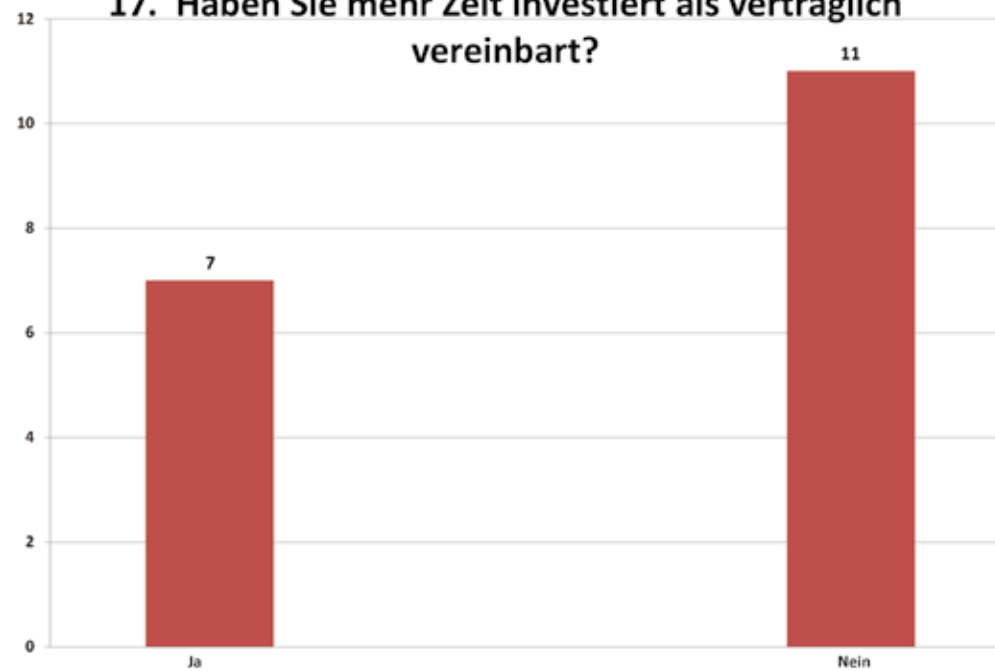
15. Bei Ihrer Anstellung gab es für uns unerwartete Schwierigkeiten mit der Universitätsverwaltung. Wie haben Sie den Abschluss des Arbeitsvertrages erlebt?



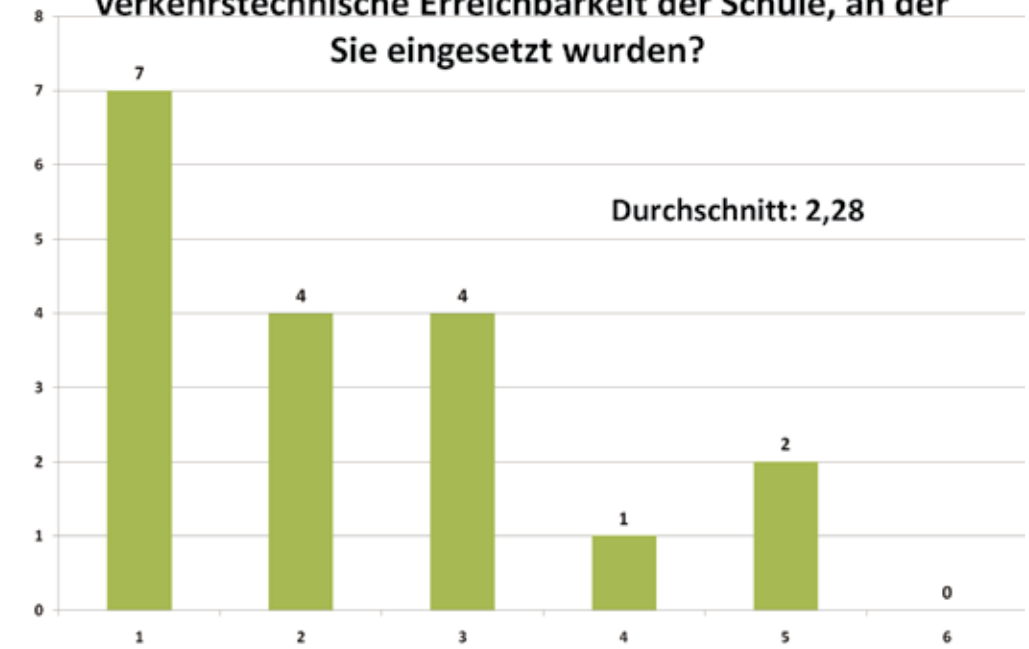
16. Wie beurteilen Sie das Verhältnis von Ihrer Arbeitsleistung zu den vertraglich vereinbarten Arbeitsstunden?



17. Haben Sie mehr Zeit investiert als vertraglich vereinbart?

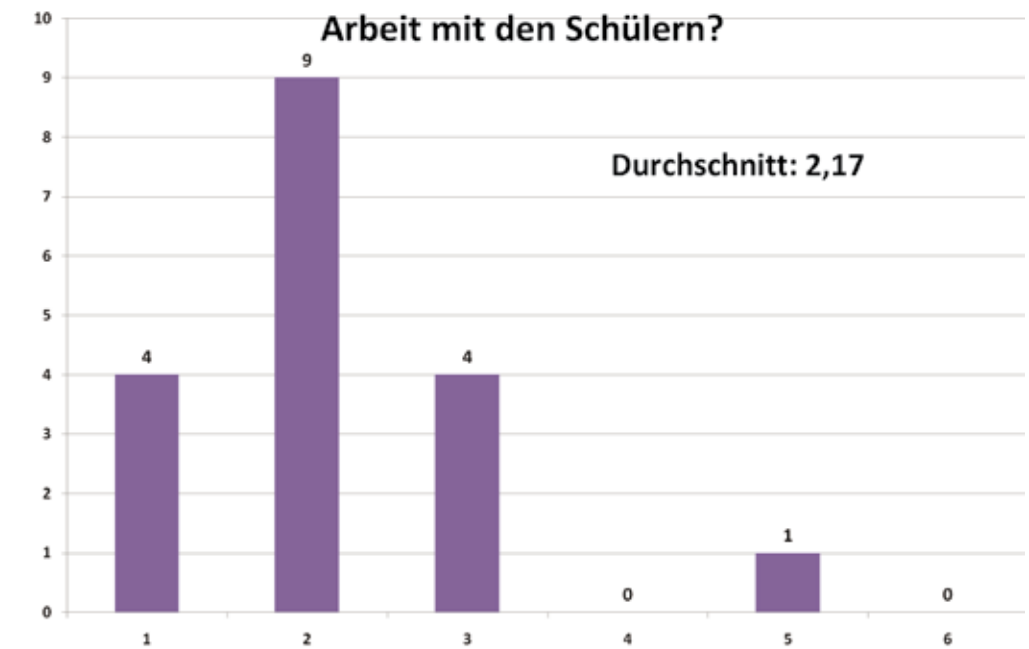


18. Wie beurteilen Sie für sich persönlich die verkehrstechnische Erreichbarkeit der Schule, an der Sie eingesetzt wurden?



E) Fragen zum Projektmanagement

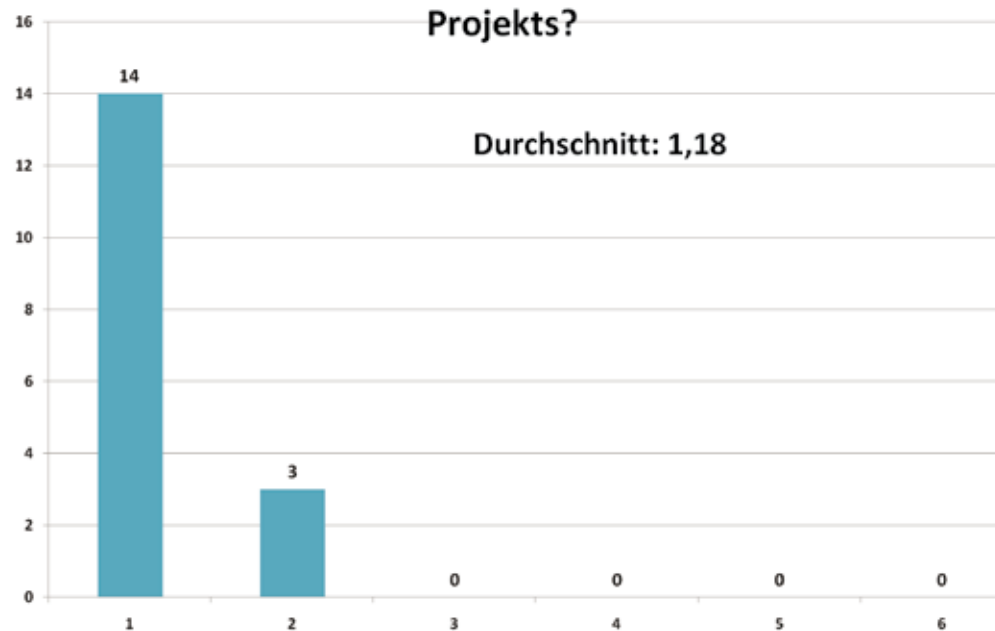
19. Wie beurteilen Sie die Anzahl der Termine für die Arbeit mit den Schülern?



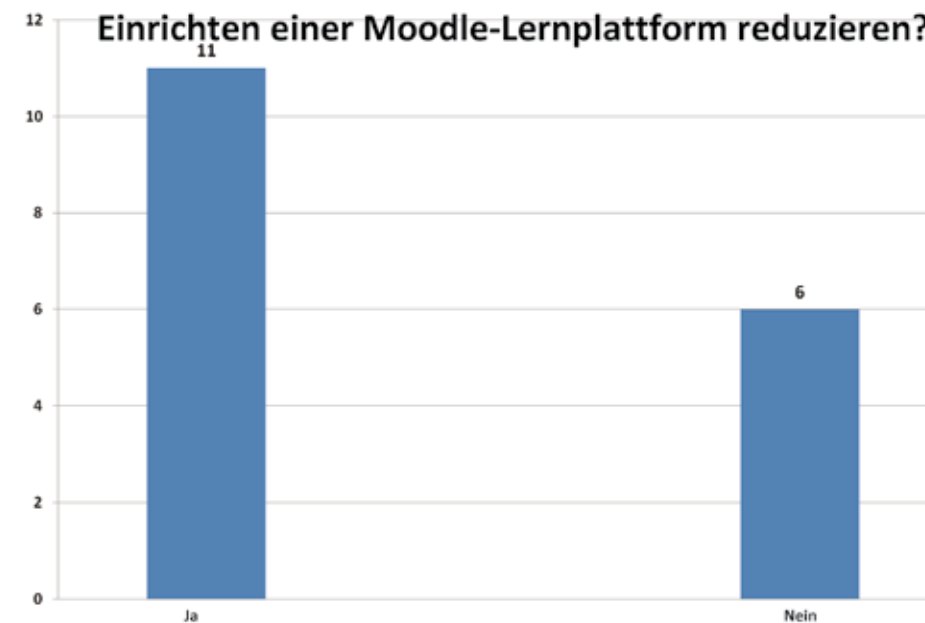
20. Wie viele Termine mit den Schülern wären Ihrer Ansicht nach sinnvoll?

Ergebnis: 6 bis 7

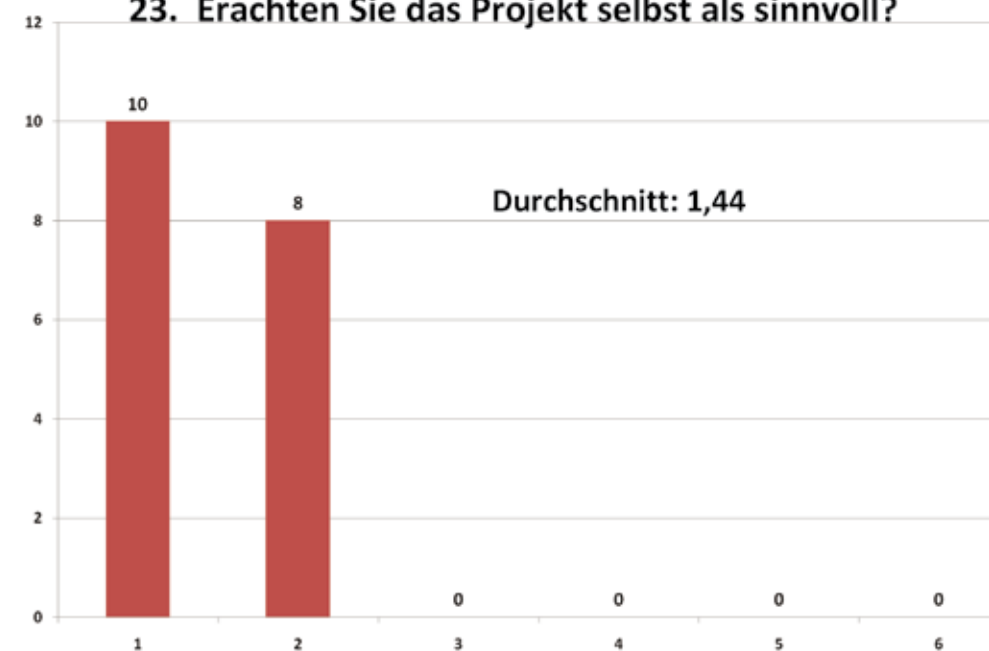
21. Welche Bedeutung haben Ihrer Ansicht nach Internet und E-Mail für die Durchführung des Projekts?



22. Ließen sich Ihrer Ansicht nach die Zahl der Termine mit den Schülerinnen und Schülern durch Einrichten einer Moodle-Lernplattform reduzieren?



23. Erachten Sie das Projekt selbst als sinnvoll?



24. Welchen Rat möchten Sie uns noch geben?

- Der Informationsstand der Schülerinnen und Schüler über den formalen Ablauf des Projektes aber vor allen Dingen auch über das Thema an sich war zu Beginn sehr niedrig. Ich würde den Lehrern raten, in den ersten Unterrichtsstunden solch allgemeine Fragen mit den Schülern alleine zu erörtern. Es macht wenig Sinn, die Mentoren schon zu diesen ersten Terminen im Schuljahr einzuladen. Mein erster Besuch an der Schule war meiner Meinung nach aus den genannten Gründen vertane Zeit.
- Außerdem ist mir aufgefallen, dass die Mehrzahl meiner Schüler erst SEHR spät mit der Bearbeitung ihrer Seminararbeit begonnen hat, obwohl ich ständig versucht habe, sie zu einer rechtzeitigen Auseinandersetzung mit ihrem jeweiligen Thema zu bewegen. Das hatte zur Folge, dass ich die Email-Flut der Schüler (mit zum Teil grundlegendsten Fragen) in den letzten zwei Wochen vor dem Abgabetermin kaum bewältigen konnte. Vielleicht wäre es deshalb sinnvoll, wenn die Lehrer bestimmte Zwischentermine einführen würden, so dass die Schüler gezwungen werden, sich rechtzeitig um ihre Arbeiten zu kümmern.
- Das Projekt sollte weitergeführt werden! Mehr Zeit sollte in Kooperation mit den Klassen verbracht werden (s. Punkt 20), da der E-Mail-Kontakt mit den Schülern nur schleppend verlief. Meine Schüler waren es nicht gewohnt, per E-Mail zu kommunizieren, sie nutzen den Computer im wesentlichen für andere Dinge und riefen ihre E-Mails nur selten ab.
- Falls ein erneutes Projekt geplant ist, sollten die Schulen nur den wirklich motivierten Schülern die Möglichkeit zur Teilnahme an dem Seminarkurs

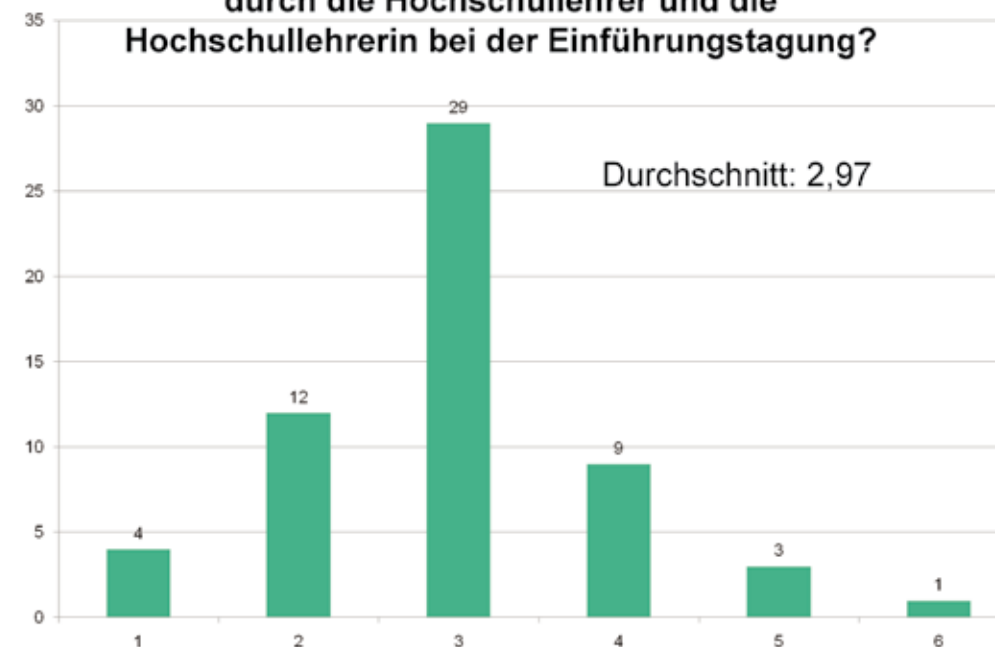
eröffnen. Viele Schüler nahmen an dem aktuellen Kurs nur teil, um eine mündliche Prüfungsleistung im Abitur zu ersetzen. Zur bevorstehenden Abschlussveranstaltung habe ich keine konkreten Vorschläge.

- Mehr als 5 Mal in die Schule gehen macht keinen Sinn. Die Schüler haben dann keine Fragen parat. Es ist für alle einfacher und leichter die Beratung hauptsächlich über den Emailverkehr durchzuführen, weil dann aktuelle Fragen aufkommen, auf welche sich der Tutor im Notfall auch vorbereiten kann.
- Besserer Blick bei der Auswahl der Schüler, denn häufig hat die Motivation gefehlt!
- Die Einführung der Schüler in die Fachbibliotheken hat auch in diesem dritten Jahr keinen Erfolg gebracht (bei Jura jedenfalls nicht). Die Schüler nutzen sie nicht. Die Einführung in die UB, die ich dann auf eigene Initiative gemacht habe, war wesentlich nützlicher, da die UB nutzungsfreundlicher ist und die Bücher auch ausgeliehen werden können.

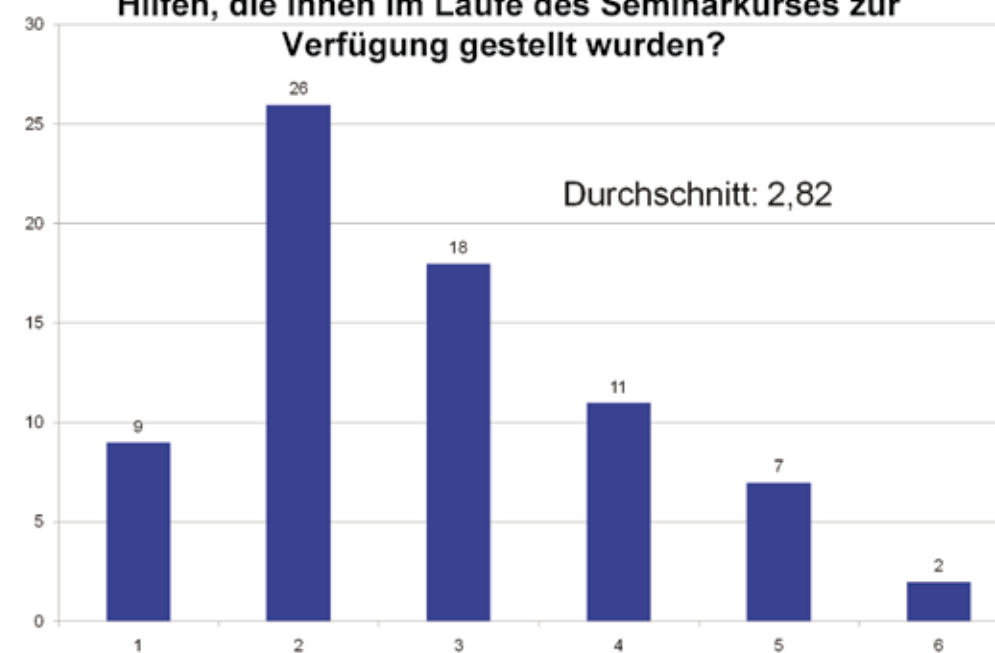
6.2.2.2 Auswertung der Schülerevaluation in den Seminarkursen „Menschenwürde und Gewalt“

A) Fragen zur Betreuung durch den Hochschullehrer/die Hochschullehrerin?

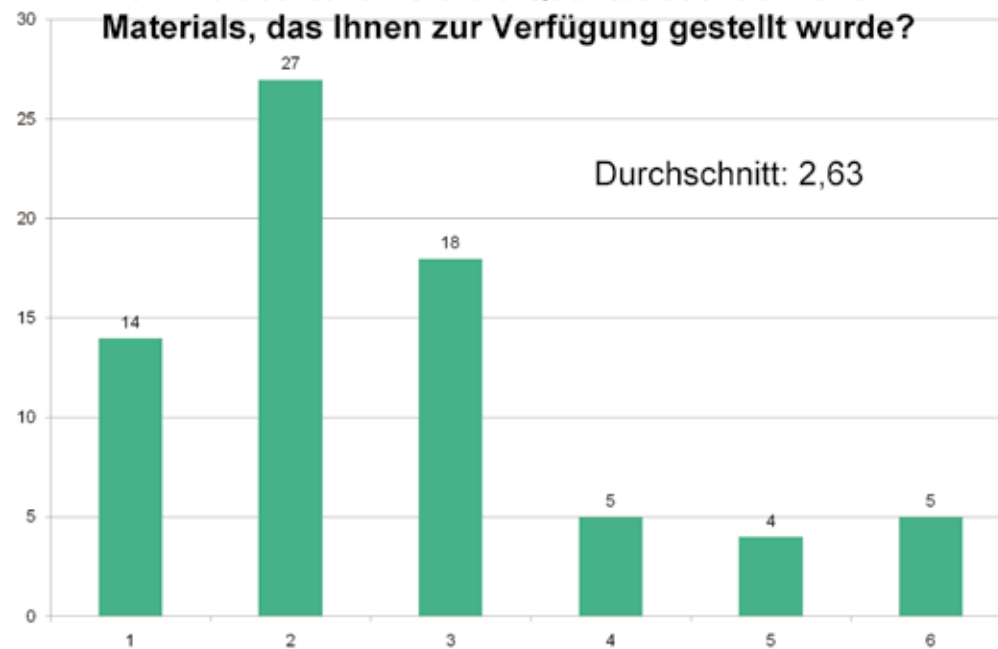
1: Wie beurteilen Sie die Präsentation des Themas durch die Hochschullehrer und die Hochschullehrerin bei der Einführungstagung?



2: Wie beurteilen Sie die fachwissenschaftlichen Hilfen, die Ihnen im Laufe des Seminarkurses zur Verfügung gestellt wurden?

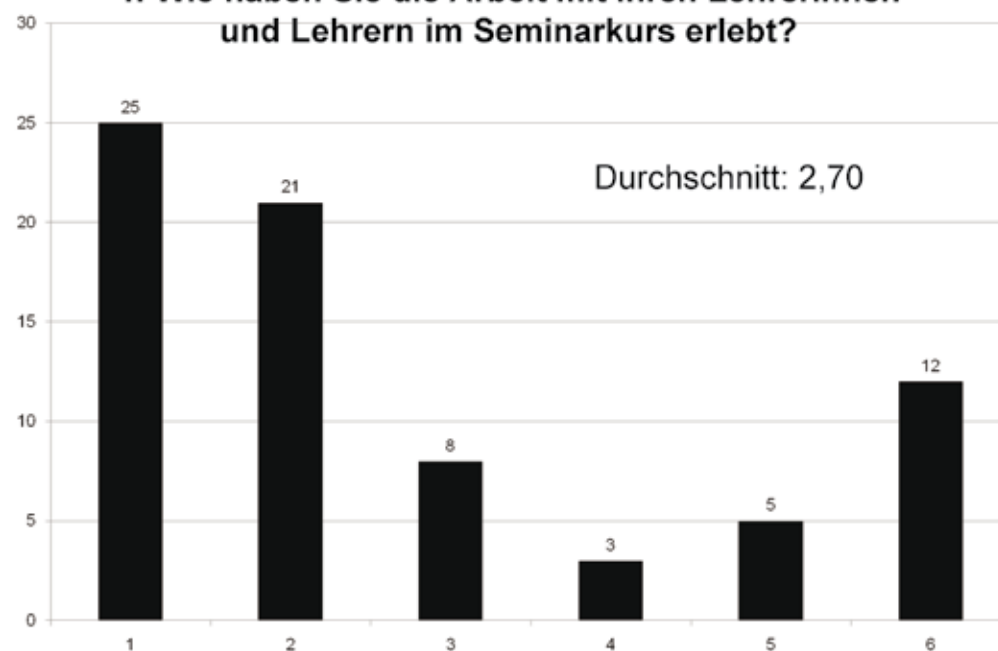


3: Wie beurteilen Sie die Qualität des fachlichen Materials, das Ihnen zur Verfügung gestellt wurde?

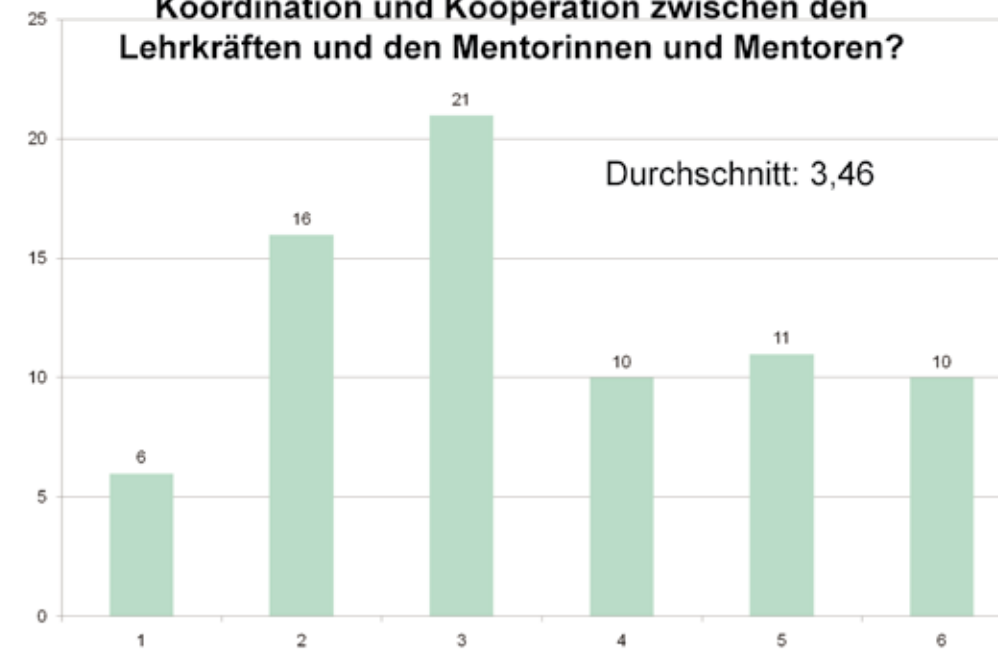


B) Fragen zur Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern

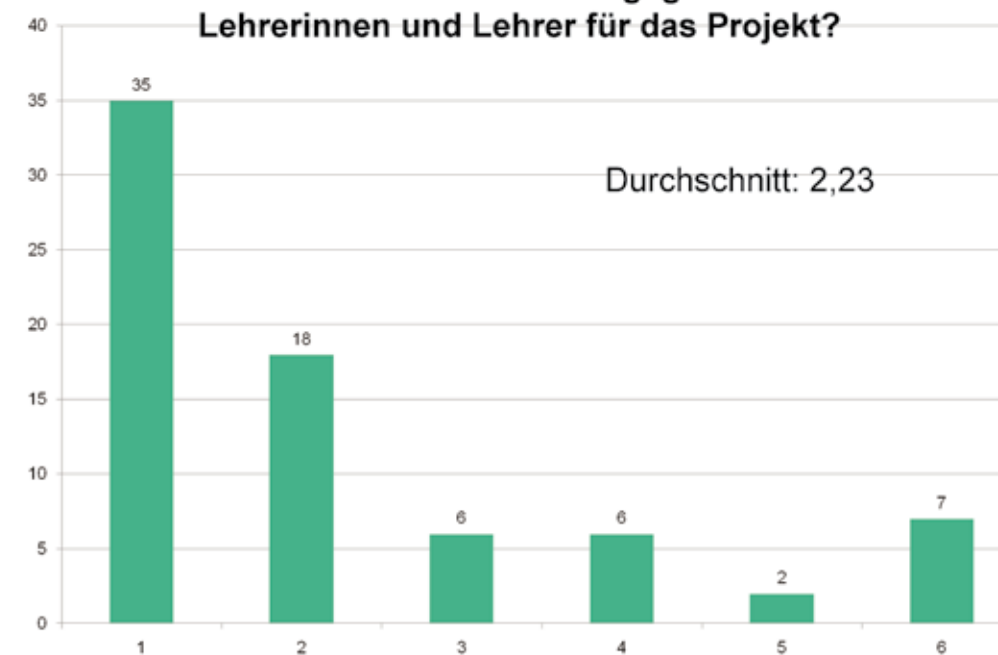
4: Wie haben Sie die Arbeit mit Ihren Lehrerinnen und Lehrern im Seminarkurs erlebt?



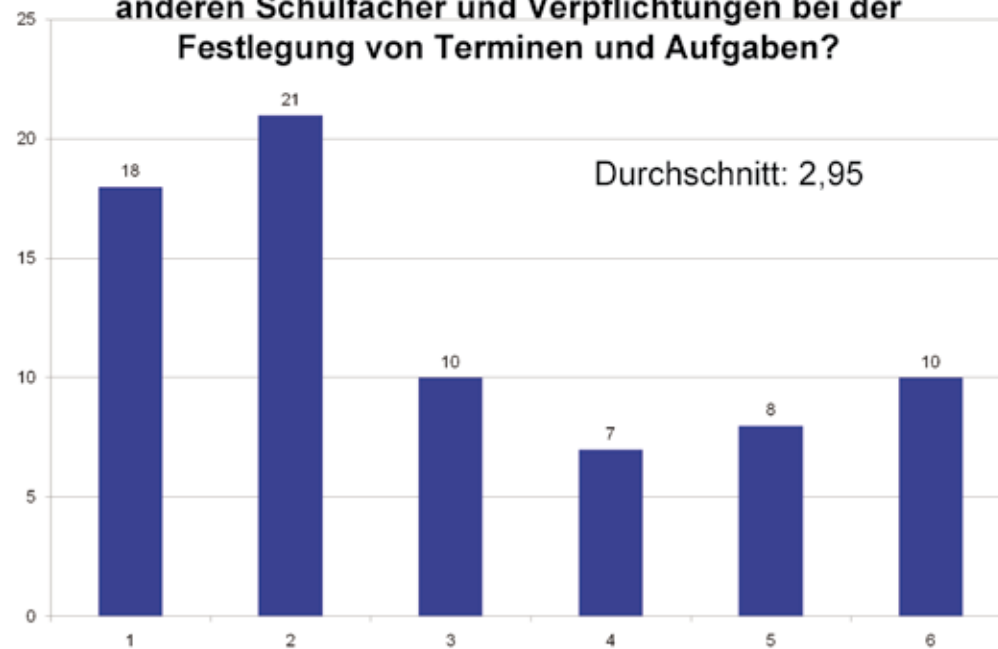
5: Was für einen Eindruck hatten Sie von der Koordination und Kooperation zwischen den Lehrkräften und den Mentorinnen und Mentoren?



6: Wie beurteilen Sie das Engagement Ihrer Lehrerinnen und Lehrer für das Projekt?

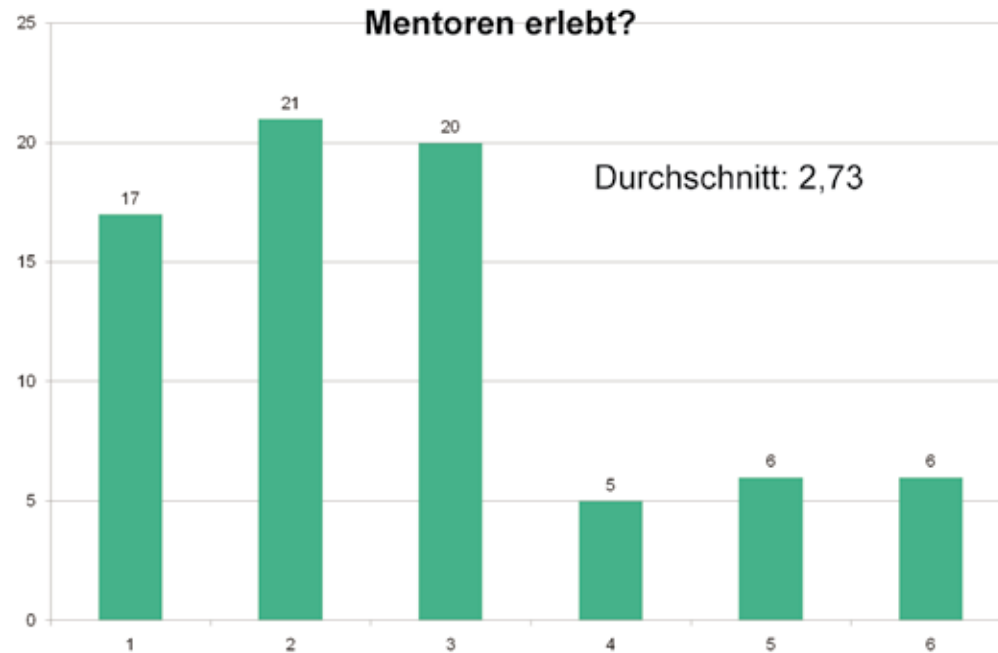


7: Wie beurteilen Sie die Rücksichtnahme auf Ihre anderen Schulfächer und Verpflichtungen bei der Festlegung von Terminen und Aufgaben?

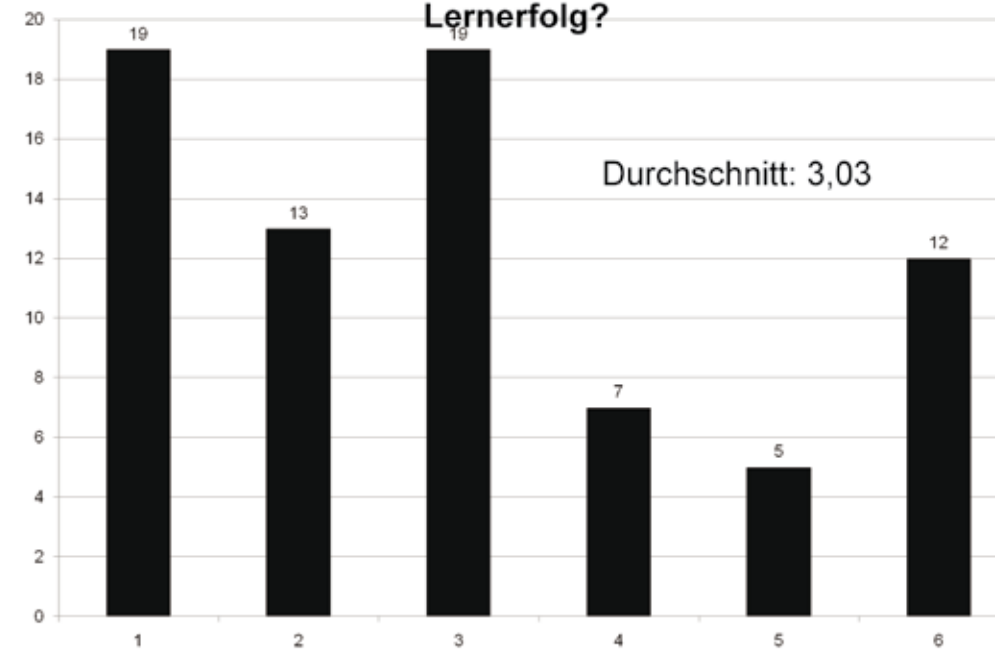


C) Fragen zur Arbeit mit den Mentorinnen und Mentoren

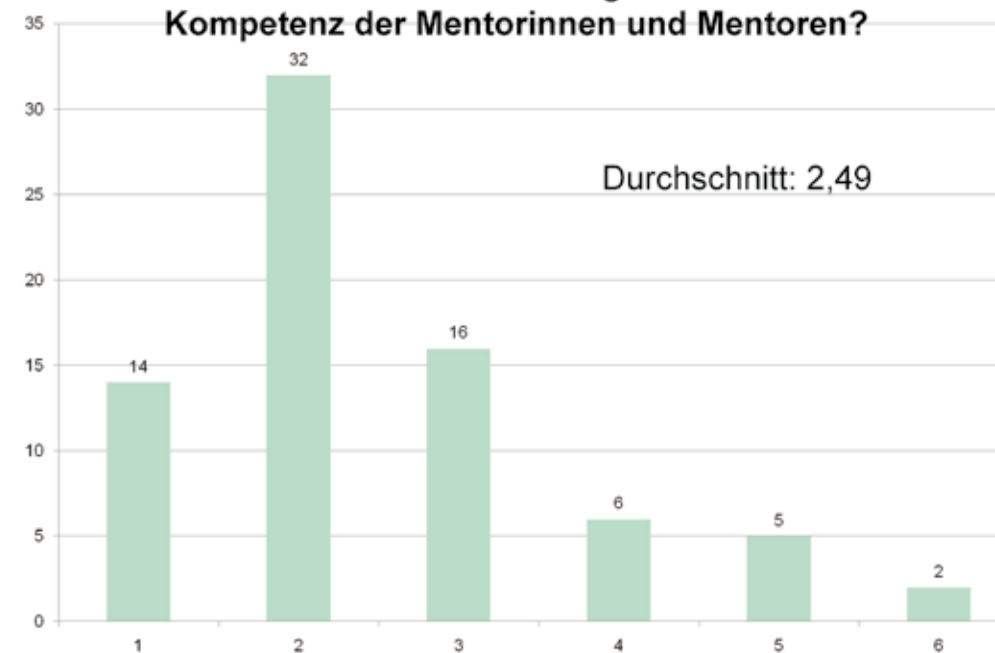
8: Wie haben Sie die Arbeit mit Mentorinnen und Mentoren erlebt?



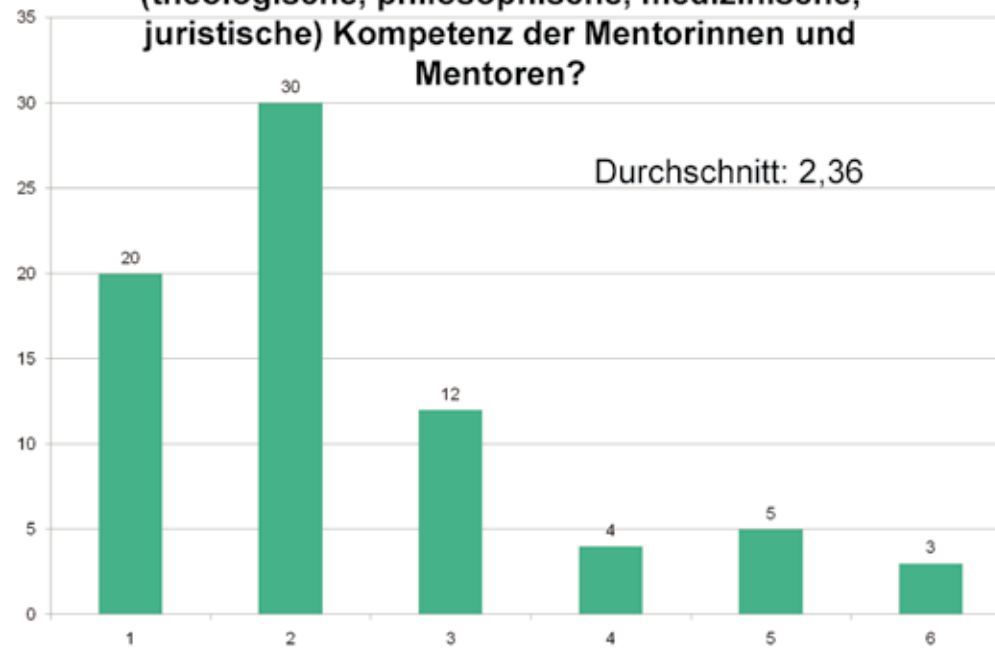
9: Wie beurteilen Sie den Nutzen der von den Mentoren investierten Zeit für Ihren Arbeits- und Lernerfolg?



10: Wie beurteilen Sie die allgemeine ethische Kompetenz der Mentorinnen und Mentoren?

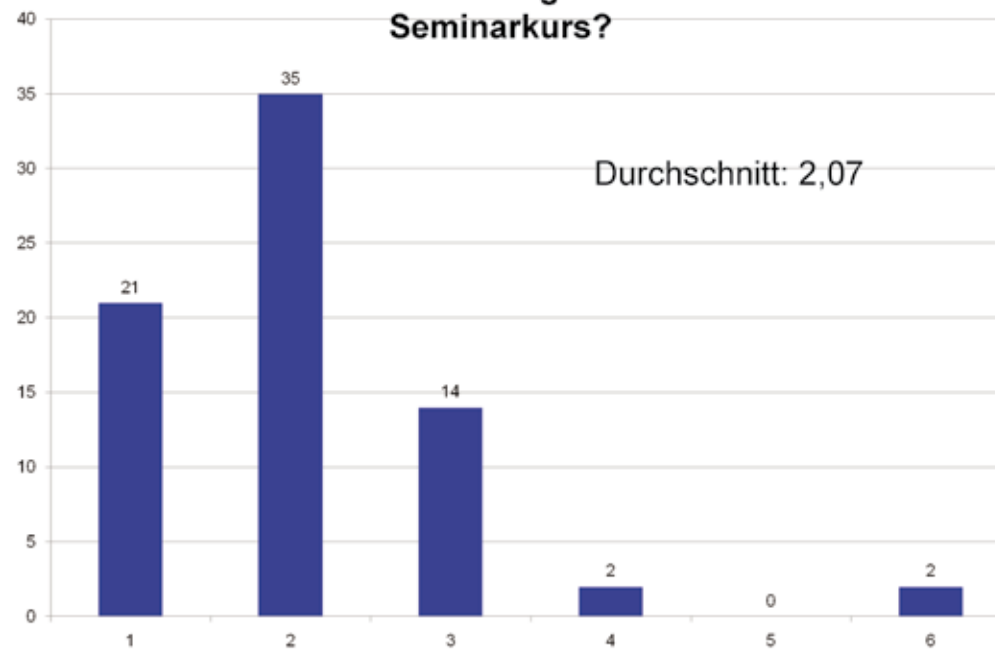


11: Wie beurteilen Sie die fachwissenschaftliche (theologische, philosophische, medizinische, juristische) Kompetenz der Mentorinnen und Mentoren?

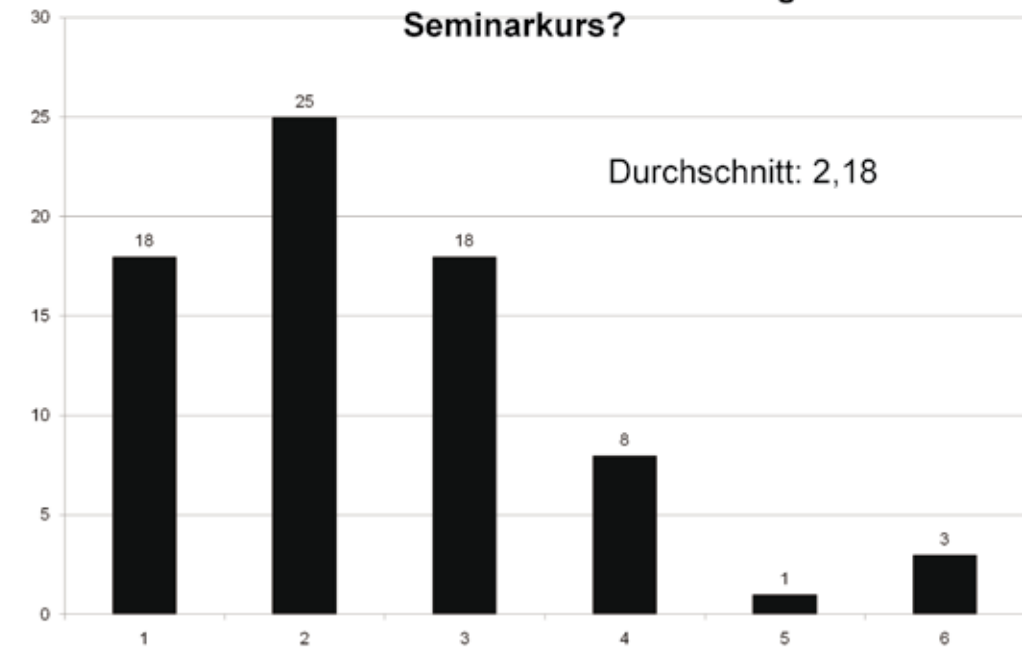


D) Fragen zu Ihrer eigenen Beteiligung

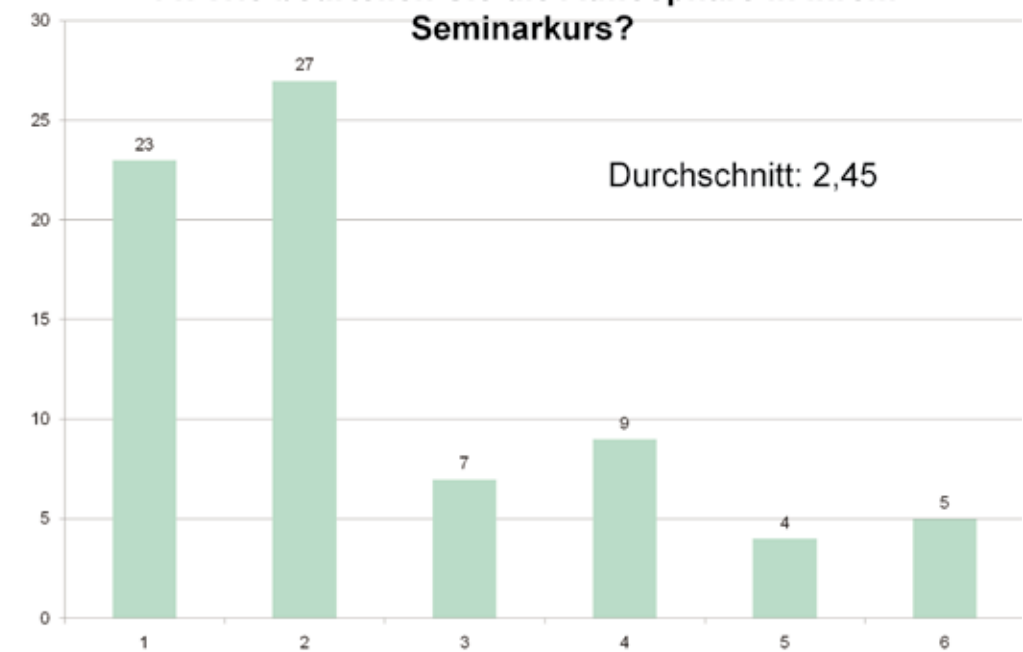
12: Wie beurteilen Sie Ihre eigene Motivation für den Seminarkurs?



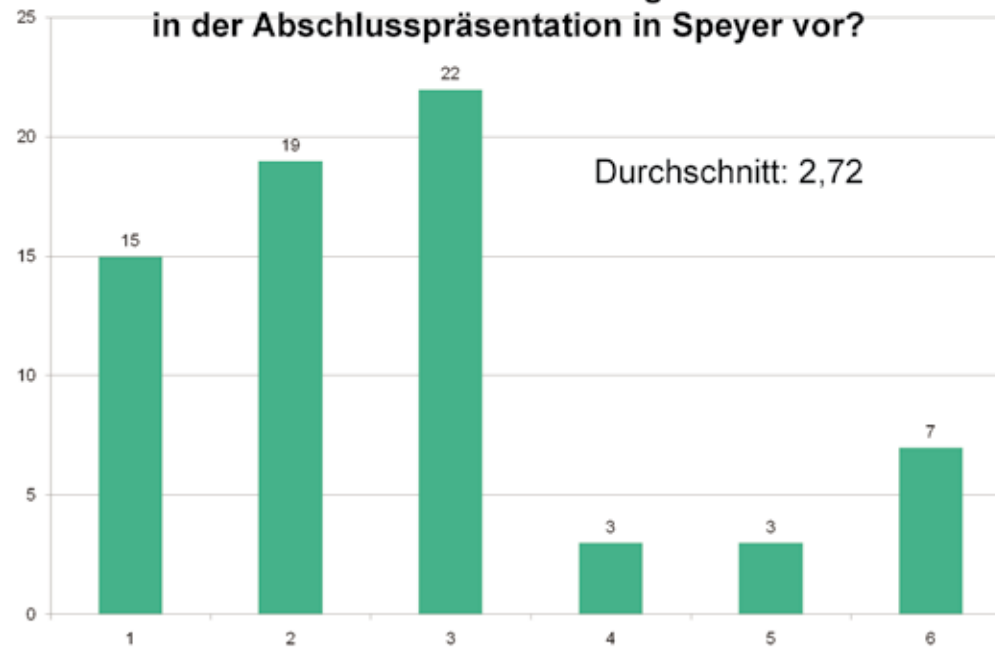
13: Wie beurteilen Sie Ihren Lernerfolg im Seminarkurs?



14: Wie beurteilen Sie die Atmosphäre in Ihrem Seminarkurs?

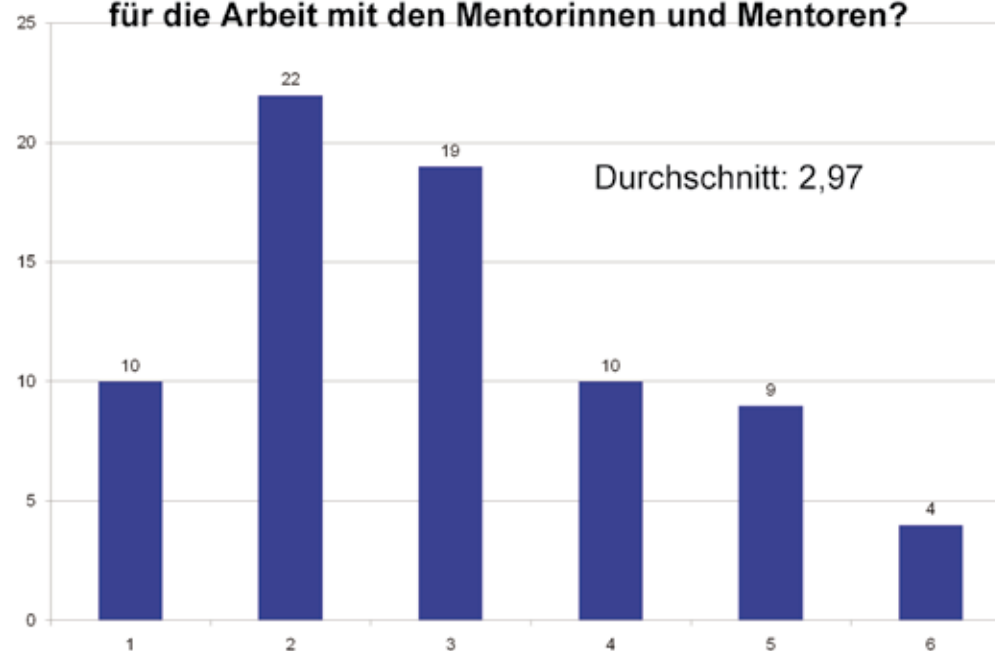


15: In welchem Maß kamen Ihre eigenen Gedanken in der Abschlusspräsentation in Speyer vor?



E) Fragen zum Projektmanagement

16: Wie beurteilen Sie die Anzahl der fünf Termine für die Arbeit mit den Mentorinnen und Mentoren?

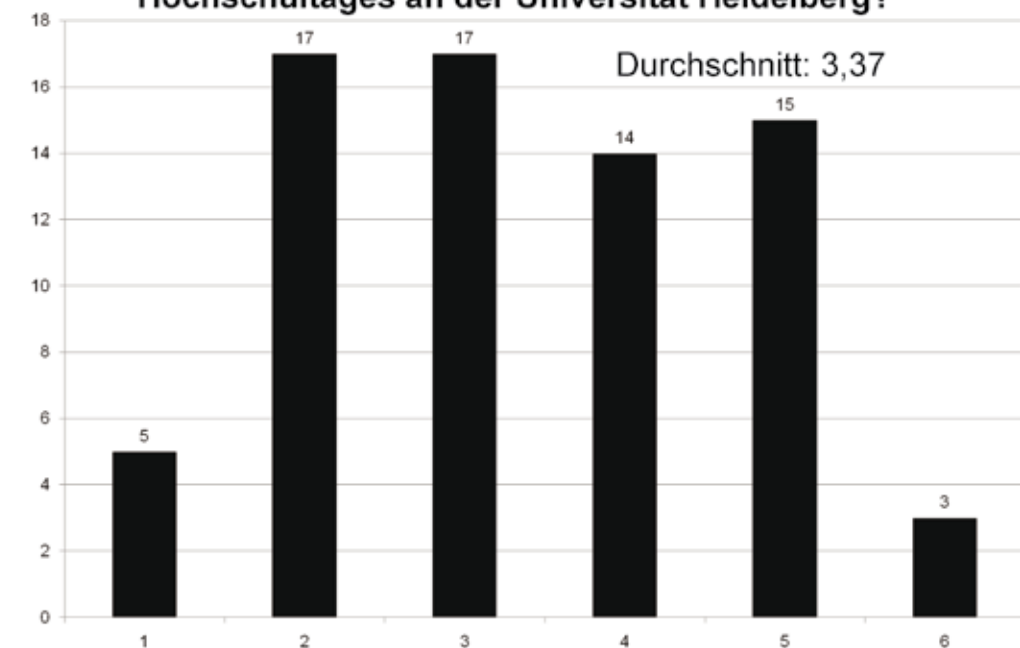


17: Wie viele Termine wären Ihrer Ansicht nach sinnvoll?

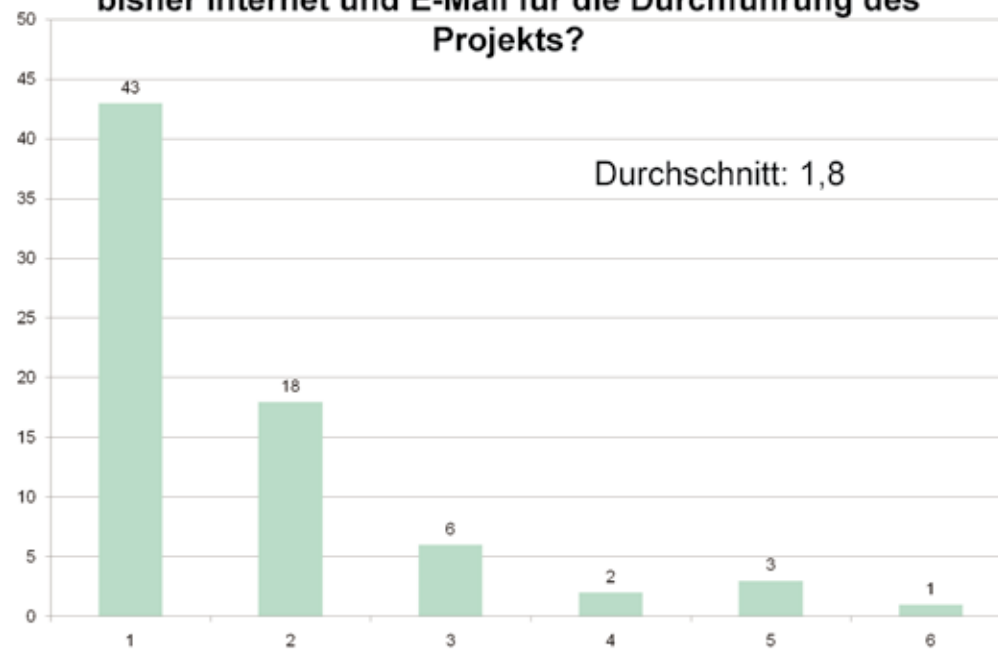
5-10; 4-5; 5; 5; 1mal jede 2 Wochen; alle 2 Wochen 1mal; 15; 1mal pro Woche; 1mal alle 2 Wochen; kommt darauf an, wie effektiv die Treffen sind (5-10); 3; 6-7; 6; 20; 2x wöchentlich; 3; 15; 1 mehr; 5; 5; 5; gegen Ende mehr Präsenz (6); 6; mehr; 4-5; mh ... ich hätte sie nicht gebraucht ... 0; 3; 2 mehr; 3; 3 Termine, aber Erreichbarkeit

sollte gewährt sein!; 6;5-6; gegen Anfang und Ende wäre mehr Präsenz erforderlich gewesen (6); 4-5; alle 2 Wochen 1x; alle 2 Wochen einen Termin; wöchentlich (15); 3 oder 4 aber einzeln; 10-12; 10; 5; 5-6; 3; kommt nicht auf Anzahl an, sondern dass sie regelmäßig sind; 6; 10; 10; 10; 17; kann man nicht pauschal sagen!; 7-10; 2; gut so; alle 2 Wochen; 4; alle 3 Wochen; ich fand es so genau richtig

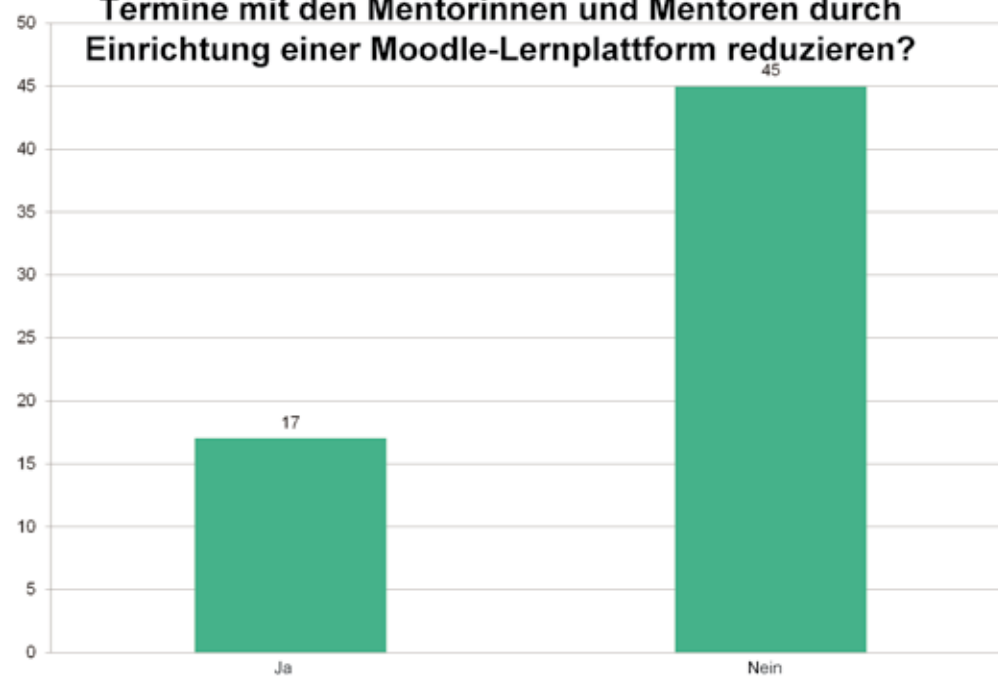
18: Wie beurteilen Sie den Inhalt und Ablauf des Hochschultages an der Universität Heidelberg?



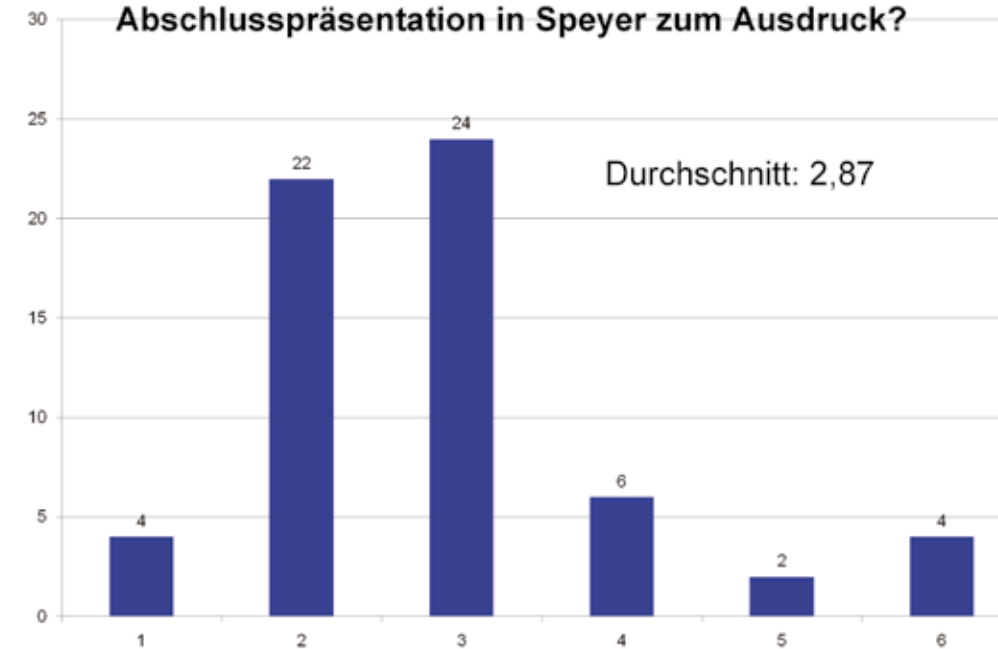
19: Welche Bedeutung haben Ihrer Ansicht nach bisher Internet und E-Mail für die Durchführung des Projekts?



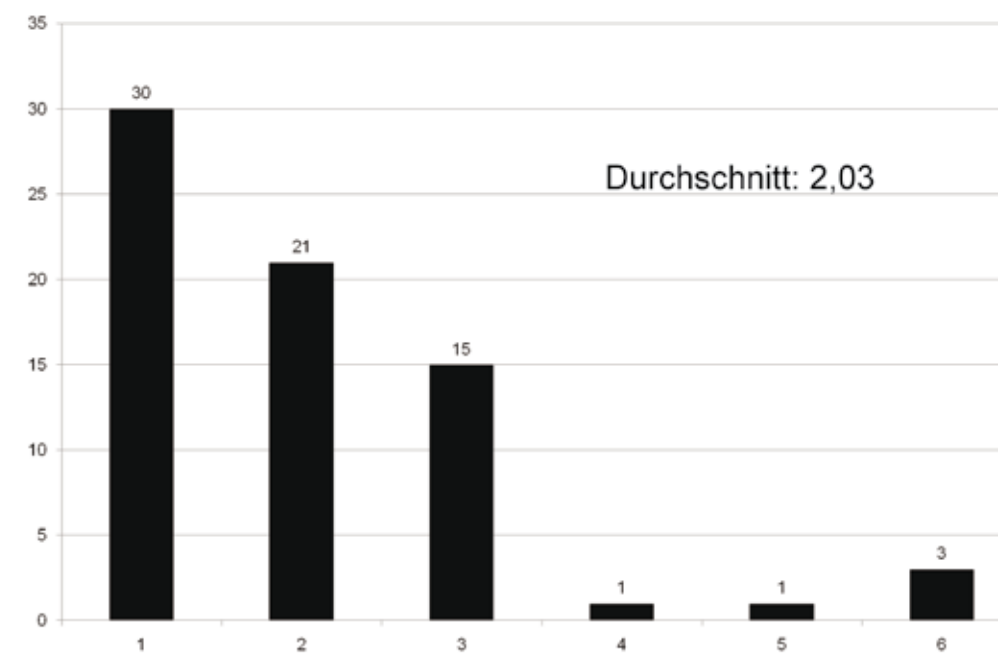
20: Ließen sich Ihrer Ansicht nach die Zahl der Termine mit den Mentorinnen und Mentoren durch Einrichtung einer Moodle-Lernplattform reduzieren?



21: Inwieweit kam Ihre eigene Meinung bei der Abschlusspräsentation in Speyer zum Ausdruck?



22: Erachten Sie das Projekt selbst als sinnvoll?



- ### 6.2.3 Resonanz durch Abschlussberichte der Schulen
- a) Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim
- 57 Schülerinnen und Schüler der Schule haben in 2 Seminarkursen am Projekt teilgenommen. Die Kurse wurden von Frau Schellhammer, Herrn Stoltz und von Frau Blank zusammen mit Frau Dr. Mielke geleitet. Alle Schülerinnen und Schüler haben in den 2 Kurshalbjahren Ihre Arbeit in Werkstattbüchern, Protokollheften dokumentiert, eine Seminararbeit geschrieben, ihre Seminararbeit in einem Vortrag mit anschließendem Kolloquium präsentiert.
- Die Einführungsveranstaltung, Mentorentag und zentrale Veranstaltungen sind von den Schülerinnen und Schülern mit großem persönlichen Gewinn besucht und mitgestaltet (Abschlussveranstaltung in Speyer) worden.
- Die Schülerinnen und Schüler haben Themen mit juristischem, ethischem, psychologischem, historischem und theologischem Schwerpunkt bearbeitet. Sie haben mehrheitlich folgende Arbeitsmethoden gewählt: Befragungen (Polizei, Justiz, Sozial-, Jugendarbeit), Sichtung und Auswertung statistischen Materials, Literaturrecherche, Internetrecherche, Gedankenaustausch in Gruppen an der Schule, Aufnahme und Vertiefung der Impulse der Einführungsreferate der Experten der Universität, Studium grundlegender wissenschaftlicher Literatur, Erstellung kleiner Videofilmsequenzen.
- Die Schüler eines Kurses haben darüber hinaus eine Trainingssequenz zur gewaltfreien Kommunikation absolviert.
- Lehrer und Mentoren haben einen kleinen Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten für die Schüler verfasst.

Die Schüler eines Kurses haben darüber hinaus eine Trainingssequenz zur gewaltfreien Kommunikation absolviert.

Lehrer und Mentoren haben einen kleinen Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten für die Schüler verfasst.

Lehrer und Mentoren haben einen kleinen
Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten
für die Schüler verfasst

Die Offenheit des thematischen Zugangs hat einigen Kursteilnehmern größere Mühe

bei der Findung eines eigenen Arbeitsschwerpunkts für die Seminararbeit gemacht.

Die Mentoren haben sehr gut und verlässlich mit den Schülerinnen und Schülern und den betreuenden Kurslehrern kooperiert. Sie haben in der Phase der Erstellung der Seminararbeiten Anregungen und Hinweise zu folgenden Punkten gegeben: Form wissenschaftlicher Arbeiten, Empfehlungen zur weiterführenden Literatur, Hinweise zu aktuellen Wissenschaftsdiskursen.

Der Kontakt wurde über Kooperationszeiten an der Schule, Mentorentag und per E-Mail gepflegt.

Eine Vernetzung der beteiligten Schülerinnen und Schüler aus den einzelnen Schulen hat anlässlich der Vorbereitung der Abschlusspräsentationen in Speyer stattgefunden.

Einen frühen Austausch der von Schülern gewählten Themen (über die eigene Schule hinaus) halte ich für sinnvoll. Die Unternehmungen seitens der Lehrer, hier Kontakte herzustellen, blieben erfolglos.

Innerhalb der Schule wurden Ergebnisse über Informationstafeln und Einzelbeiträge vorgestellt. In den Schul- und Stiftungsgremien wurde regelmäßig über das Projekt informiert.

Die interne Moodle-Plattform an der Schule ist im Aufbau. Eine Nutzung durch Schüler und Lehrer geschieht noch nicht routiniert.

Die Arbeit im Projekt wird von allen Beteiligten innerhalb der Schule so positiv bewertet und kommuniziert, dass das Projekt mit dem Kursthema der ersten Phase – auch bei ungeklärter Förderung im Rahmen eines großen gemeinsamen Projekts in einem Kurs von Frau Schellhammer und Herrn Stoltz weitergeführt wird. Ein 2. Seminarkurs wird an der Schule zum Thema Menschenwürde und Wirklichkeits-

wahrnehmung angeboten. Dieser Kurs hat allerdings eine deutlich geringere Teilnehmerzahl.

Die Projektleitung war ausgezeichnet.

Eine Fortsetzung des Projekts mit verlässlicher Förderung ist wünschenswert im Hinblick auf die wichtige Verzahnung schulischer Bildungsarbeit mit universitärer Forschung, auf aktuelle öffentliche Diskurse und auf die Förderung von Verantwortungsleuten an den Schulen.

gez. Dr. Raden

b) Lessing-Gymnasium Mannheim

Die dritte und vorerst letzte Phase des Projektes „Menschenwürde und Gewalt“ unter Leitung von OstD Gottfried Becker und StR' Dr. Michaela Lomb gab den Beteiligten die Möglichkeit, sich mit der umfassenden Thematik der Gewalt und deren Auswirkungen auf die Menschenwürde intensiv zu beschäftigen und je nach Interesse die Thematik zu vertiefen. Wie schon in den beiden letzten Projektphasen waren auch in diesem Jahr wieder Vertreter der Universität Heidelberg (Prof. Härle zusammen mit Dr. Brunn von der Theologischen Fakultät; Dr. von Wolff-Metternich von Seiten der Philosophischen Fakultät; Prof. Anderheiden als juristischer Vertreter und schließlich Prof. Eckart als Vertreter der Medizinischen Fakultät) beteiligt sowie Schülerinnen und Schüler der vier Gymnasien (Bach-Gymnasium und Lessing-Gymnasium in Zusammenarbeit mit der Jugendakademie Mannheim; Kurfürst-Friedrich-Gymnasium Heidelberg; Bismarck-Gymnasium Karlsruhe). Mentoren und Lehrer der einzelnen Fachrichtungen und Schulen unterstützen die Arbeit an den einzelnen Schulen.

Da das diesjährige Thema „Menschenwürde und Gewalt“ aufgrund seiner Aktualität eine große Bandbreite umfasste, wurden

beispielsweise Themen wie Kindesmisshandlung, Rettungsfolter, Abschuss von entführten Luftfahrzeugen und Menschenwürde und Strafvollzug besprochen. Eine gewisse Schwierigkeit stellte in diesem Jahr manch ein Aspekt innerhalb der Thematik für die Schülerinnen und Schüler dar, der einen sehr gut reflektierten theoretischen Vorbau und ein damit verbundenes Faktenwissen einforderte. Dies wurde manchen Projektteilnehmern oft erst dann klar, wenn sie sich intensiver mit der Materie auseinander setzten. So waren beispielsweise einige juristischen Texte nur dann erst für die Schülerinnen und Schüler verständlich und gut zu besprechen, wenn sie sich ein ausreichendes Grundwissen aneigneten, was aufgrund des Zeitaspekts nicht immer leistbar war. Philosophische Ansätze und Denkmodelle, die als Grundwissen hätten vorausgesetzt werden müssen, waren nicht einfach zu vermitteln, beziehungsweise wurden deshalb teilweise von Lehrerseite ausgesetzt, weil sich nun auch zeigte, dass es sich bei den Teilnehmern um Schülerinnen und Schüler und nicht um Studenten handelte, die mit gewissen Denkstrukturen bisher noch nicht vertraut waren. Von daher mussten die Lehrer immer wieder die zu besprechenden Texte neu prüfen und teilweise bearbeiten, um der Schülerschaft ein gutes Voranschreiten in der Problematik zu ermöglichen.

All dies hatte allerdings auch zur Folge, dass viele Teilnehmer große Fortschritte während des Projektes machten. Dies geschah besonders während der Fertigung ihrer schriftlichen Ausarbeitung aufgrund des wissenschaftlichen Arbeitens und beim selbständigen Denken und Konzipieren.

Grundsätzlich wurde von den beteiligten Schülerinnen und Schülern die physische Gewalt in den Mittelpunkt des Kurses gestellt. Dies wurde schließlich auch bei der Abschlussveranstaltung in Speyer deutlich, als der Kurs eine Talkshow präsentierte und diese mit einem Zusammenschnitt (als DVD) selbstgedrehter Interviews in der

Mannheimer Innenstadt untermalte.

Wir hoffen alle, dass dieses Projekt weitergeführt werden kann. Die letzten drei Jahre intensiven Arbeitens, das aufgrund der interessanten Themen nicht abschreckend war, haben vielen Schülerinnen und Schüler unserer Schule und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Jugendakademie eine Chance gegeben, eigene Positionen und Ideen umzusetzen, Wissen zu erweitern und dies zu Papier zu bringen.

Dr. Michaela Lomb, Mannheim.

c) Bismarck-Gymnasium Karlsruhe

Die Auftaktveranstaltung in der alten Aula der Universität Heidelberg, an der die vier Wissenschaftler ihre Disziplinen vorstellten, fand eine große Resonanz bei den teilnehmenden Schülern. Danach entstand am Bismarck-Gymnasium ein Seminarkurs von 16 Schülern, die sich nach der schulischen Aufarbeitung der fachwissenschaftlichen Vorträge in die 4 Fachbereiche einwählten. Große Akzeptanz fand neben der Auftakt- auch die Schlussveranstaltung in Speyer.

Verlauf des Seminarkurses:

1. Unterrichtsphase September – November/Dezember 08

Vermittlung von „Handwerkszeug“ = Basiskompetenz:

- Menschenwürde – was ist das eigentlich? Einführung in Thema/Begriff/Problem der Menschenwürde
- Was ist Gewalt? Gewaltbegriff, Erscheinungsformen/Ursachen/Rechtfertigung von Gewalt

c. Gewaltfolgen: Traumatisierungen, Umgang mit Gewalt

d. Leistungsüberprüfung durch Klausur

2. Unterrichtsphase November 08 – April 09

Unter Mitwirkung der universitären Mentoren wurde in dieser Phase die Dokumentation erstellt.

Medienanalysen (Zeitung, Fernsehen, Film) zu Gewalt

Fallanalysen, Dilemmadiskussion

3. Unterrichtsphase Mai – Juli 09:

- Präsentation und Diskussion einzelner Forschungsergebnisse

- Kolloquium

- Präsentation der Ergebnisse im Bismarck-Forum

Im Seminarkurs wurde neben der Vermittlung von Basiswissen vor allem das interdisziplinäre Arbeiten in den Mittelpunkt gestellt, natur- und geisteswissenschaftliche Perspektiven sollten von allen Schülern eingenommen werden können, z.B. durch die Erarbeitung von Begriff und Bedeutung von Person bzw. Menschenwürde und der Gewaltproblematik aus philosophischer, theologischer oder juristischer Sicht im Vergleich mit biologischen Auffassungen. So präsentierten die Teilnehmer die Begriffsgeschichte und Bedeutung von Menschenwürde in Kurzvorträgen, eigneten sich verschiedene Konzeptionen der Menschenwürde in präziser Textarbeit an, diskutierten Probleme der Gewalt an Fallanalysen. Zur Vorbereitung auf die Dokumentation wurden wissenschaftliche

Artikel des projektierten Fachgebiets zusammengefasst und wiedergeben. Unter der Anleitung der Mentoren lernten die Schüler dann auch die unterschiedlichen geistes- und naturwissenschaftlichen Zugänge und die verschiedenen Arbeitsweisen kennen.

Neben den fachwissenschaftlichen Problemstellungen, die in den Schülerhorizont vermittelt wurden, ging es so auch um methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten sowohl in Hinsicht auf allgemeines wissenschaftliches Arbeiten als auch fachspezifische Methoden.

Daraus entstanden Seminararbeiten in allen vier Wissenschaftsbereichen, die sich teilweise auf hohem Niveau bewegten und die von den Mentoren der Fächer Theologie, Philosophie, Jura und Medizin in unterschiedlicher Weise betreut wurden. Die mündliche Prüfung (Kolloquium) zeigte ebenfalls, dass die Schüler die von ihnen bearbeitete Thematik in einem oft über Schülerniveau hinausgehenden Verständnis durchdrungen hatten und ihre Ergebnisse ebenso präsentierten.

Den Abschluss fand der Seminarkurs in einer öffentlichen Veranstaltung im Rahmen des Bismarck-Forums, in der die Schüler ihre Ergebnisse in einer Präsentation „Heile Familie - heile Welt - wie Gewalt entsteht und wie man damit umgehen kann“ einer breiten Öffentlichkeit präsentierten.

Tobias Markowitsch/Monika Säger – Bismarck-Gymnasium

6.3 Positive und negative Beobachtungen und Erfahrungen

Die zuerst zu nennende positive Erfahrung ist die Begeisterung von allen Projektbeteiligten an der Arbeit der Seminarkurse. Insbesondere unter den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrerinnen und Leh-

rern wurde die Begeisterung für das Projekt an den von ihnen gewählten Themen der Hausarbeiten und ihrem Engagement bei der Abschlussveranstaltung deutlich. Bei den Schülerinnen und Schülern ließ sich darüber hinaus eine hohe Lernleistung feststellen. Dass in den Evaluationen durchaus kritische Töne laut wurden, tut dieser Einschätzung keinen Abbruch, da die Evaluationen nicht bloß etwas abbilden, sondern auch eine wichtige Ventilfunktion haben. Sie geben Gelegenheit, partiellen Missfallen zu äußern, so dass dieser nicht auf den Gesamteindruck des Projekts durchschlägt. Zu den positiven Erfahrungen gehört ebenfalls, dass den Mentorinnen und Mentoren eine inhaltliche Schlüsselfunktion zukommt. Sie tragen viel Verantwortung für das Gelingen des Projekts.

In dem Projekt zeigte sich, dass und wie ethische Themen aus der Wissenschaft in den Schulunterricht eingebracht werden können. Dabei handelt es sich insbesondere deshalb um eine wichtige Erfahrung, weil der Themenschwerpunkt beim Austausch von Schule und Wissenschaft meist auf natur- und ingenieurwissenschaftlichen Themen liegt.

Eine negative Erfahrung ist der Koordinationsaufwand des Projekts in seiner durchgeführten Projektstruktur. Er liegt bei einer halben TVL 13-Stelle. Der Koordinationsaufwand ist deshalb hoch, weil in diesem Projekt drei organisatorisch getrennte Einheiten an der Universität, eine Einheit am Universitätsklinikum und vier jeweils eigenständig organisierte Gymnasien miteinander abgestimmt werden müssen.

6.4 Langfristige Auswirkungen

6.4.1 Übertragbarkeit auf andere Projekte

Technische Erfahrungen wie die Bedeutung der Mentorinnen und Mentoren oder die Komplexität der Koordination dieses Projekts lassen sich ohne weiteres auf andere ähnlich strukturierte Projekte übertragen, die Begegnungen von Schule und Wissenschaft ermöglichen wollen. Das Schulprojekt Menschenwürde hat mit drei durchgeführten Seminarkursen darüber hinaus gezeigt, wie mit geistes-, kulturwissenschaftlichen und medizinischen Themen eine Verbindung von Schule und Universität geleistet werden kann.

6.4.2 Zusammenarbeit mit Projektpartnern

Im Schulprojekt Menschenwürde sind sich engagierte Personen aus Schule und Universität begegnet und haben erfolgreich zusammen gearbeitet. Diese Kontakte werden gepflegt, um sie für Folgeprojekte nutzbar zu machen.

7 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Das Schulprojekt Menschenwürde wird auf den Internetseiten des Interdisziplinären Forums für Biomedizin und Kulturwissenschaften der Universität Heidelberg dargestellt (www.ifbk.uni-hd.de/schulprojekt.html). Seine öffentlichkeitsrelevanten Aktivitäten werden über die Pressestelle der Universität und des Universitätsklinikum bekannt gemacht.

In einer Darstellung des Exzellenzprojekts „Menschenbild und Menschenwürde“ der Heidelberger Universität in der Zeitschrift MenschenRechtsMagazin, herausgegeben vom Menschenrechtszentrum der Universität Potsdam, wurde das Schulprojekt neben den drei anderen Teilprojekten des Exzellenzprojekts dargestellt (Heft 1/2009).

Auftakt und Abschlussveranstaltung zu den Seminarkursen wurden mit Pressemitteilungen der Universität angekündigt. Vermutlich weil es sich schon um die dritte Projektphase handelte fanden diese Meldungen kaum Resonanz.

8 PERSPEKTIVEN

Das Schulprojekt Menschenwürde war ein wichtiger Bestandteil des Projektensembles, das unter dem Dach des Interdisziplinären Forums für Biomedizin und Kulturwissenschaften der Universität Heidelberg versammelt ist.

Am Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim wird im Schuljahr 2009/2010 der Seminarkurs „Menschenwürdig leben bis zuletzt“ erneut angeboten. Zudem wird dort parallel dazu ein Seminarkurs „Menschenwürde und Wirklichkeitswahrnehmung“ angeboten. Am Kurfürst-Friedrich-Gymnasium Heidelberg wird im Schuljahr 2009/2010 ein Seminarkurs zu Gottesglaube und Evolution angeboten, in den die strukturelle Verknüpfung von geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fragestellungen aus dem Schulprojekt Menschenwürde aufgenommen wird.

9 ANLAGEN

- 1. Programm der Auftaktveranstaltung
- 2. Programm der Abschlussveranstaltung
- 3. Evaluationsbögen der Mentorenevaluation
- 4. Evaluationsbögen der Schülerevaluation
- 5. Formular der Urkunden über die Mitarbeit an den Seminarkursen
- 6. Presseerklärung zur Auftaktveranstaltung
- 7. Presseerklärung zur Abschlussveranstaltung

1. Programm der Auftaktveranstaltung

IFBK Projekt Menschenwürde

Die Schüler-Arbeitsgruppen mit den verantwortlichen Mentoren und den Seminarräumen

Gruppe	Mentorinnen und Mentoren	Seminarräum
Gruppe 1	Lynn Schmitz (Theologie)	Historisches Seminar, Übungsraum I
Gruppe 2	Amina Salic (Jura)	Historisches Seminar, Übungsraum II
Gruppe 3	Mirja Steinfeld (Philosophie) Benedikt Kalsch (Jura)	Philosophisches Seminar, Kantsaal
Gruppe 4	Ingo Sahm (Philosophie)	Philosophisches Seminar, Hegelsaal
Gruppe 5	Alfred Fehling (Theologie) Svenja Bueg (Philosophie)	Slawisches Institut, Raum 201
Gruppe 6	Max Ullrich (Philosophie) Heidi Nagelin (Medizin)	Philosophisches Seminar, Raum 117
Gruppe 7	Dr. Soledad Goe-Keller (Theologie) Marcus Teubner (Medizin)	Slawisches Institut, Raum 203
Gruppe 8	Fabian Klesch (Theologie)	Historisches Seminar, Übungsraum III

Das Philosophische Seminar und das Slawische Institut befinden sich in der Schulgasse 6.
Das Historische Seminar befindet sich in der Grabengasse 3-5 (Neue Universität Südflügel).

Das Gesamtprojekt „Menschenwürde“ wird koordiniert vom Interdisziplinären Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK) der Universität Heidelberg und gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung.

Projektleitung
Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart
Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin
Universität Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 327
69120 Heidelberg
Tel. 06221 548212
wolfgang.eckart@histmed.uni-heidelberg.de

Wegbeschreibung

Zufahrt mit dem Auto zum Universitätsplatz und
Parkmöglichkeiten:
Zufahrt über die Friedrich Ebert Anlage links abbiegen in die
Pöck (vor dem Tunnel) die nächste Abbiegung wieder links
und dann in die Tiefgarage neben der Universitätsbibliothek
auf der rechten Seite

RUPRECHT-KARLS-
UNIVERSITÄT
HEIDELBERG

Universität und Schule im Dialog
Auftaktveranstaltung des Schulprojekts
„Menschenwürde“
Phase III: Menschenwürde und Gewalt

26. September 2008
Alte Aula der Universität, Grabengasse 1

Theologische Fakultät Bismarck-Gymnasium Karlsruhe
Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim Juristische Fakultät
Medizinische Fakultät Kurpfalz-Friedrich-Gymnasium Heidelberg
Lesung-Gymnasium Mannheim Philosophische Fakultät

IFBK Projekt Menschenwürde

Wissenschaftler, Lehrer und Schüler erleben den Ernstfall „Menschenwürde“ – ein bundesweit einmaliges Schulprojekt der Universität Heidelberg befasst sich gemeinsam mit Schülern des 12. Jahrgangs mit Grenzfragen zum Thema Menschenwürde. Nach der Phase I „Menschenwürde am Lebensbeginn“ (2006/07) und Phase II „Menschenwürde am Lebensende“ (2007/08) folgt jetzt die dritte Phase des Schulprojekts zum Thema „Menschenwürde und Gewalt“ (2008/09).

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Doch was bedeutet dieser fundamentale Satz des deutschen Grundgesetzes für die Menschenwürde im Hinblick auf Gewalt? Wie weit darf staatliche Gewalt reichen? Was besagt der gerechte Frieden? Gibt es einen gerechten Krieg? Welche Folgen haben extreme Gewalteinwirkungen für den Einzelnen? Wie stehen junge Menschen zu diesen brennenden Fragen, die aktuelle politische Diskussionen beherrschen? Wie gehen sie mit Antworten um, die ihnen die Wissenschaft gibt?

Begrüßung

Prof. Dr. Dr. Thomas Fuchs ist Direktor des interdisziplinären Forums für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK) der Universität Heidelberg und Professor an der Klinik für allgemeine Psychiatrie, Sektion Phänomenologische Psychopathologie und Psychotherapie.
Dr. Matthias Raden ist Direktor des Johann-Sebastian-Bach-Gymnasiums in Mannheim.

Referenten

Prof. Dr. Michael Anderheiden ist Professor und Lehrstuhlinhaber an der Juristischen Fakultät.
Prof. Dr. Wolfgang Eckart ist Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin.
Prof. Dr. Wilfried Härle ist emeritierter Professor für Ethik am Wissenschaftlich-Theologischen Seminar.
Prof. Dr. Günter Seidler ist Professor an der Medizinischen Fakultät, Klinik für Psychosomatische und Allgemeine Klinische Medizin.
Dr. Brigitta von Wolff-Metternich ist Koordinatorin des Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudiums am Philosophischen Seminar.

Zeit	Programmpunkt	Ausführende	Ort
10.00 Uhr	Begrüßung	Prof. Dr. Dr. Thomas Fuchs	Aula der Alten Universität
10.15 Uhr	Vortrag: Vom Railway-spine zur Post Traumatic stress disorder (PTSD) - Körper und Seele unter dem Eindruck extremer Gewalt	Prof. Dr. Wolfgang Eckart	Aula der Alten Universität
10.45 Uhr	Vortrag: Gibt es einen gerechten Krieg?	Dr. Brigitta von Wolff-Metternich	Aula der Alten Universität
11.15 Uhr	Diskussion in den acht Schüler Arbeitsgruppen	Schülerinnen / Schüler Mentorinnen / Mentoren	Seminarräume
12.15 Uhr	Diskussion mit Prof. Dr. Wolfgang Eckart und Dr. Brigitta von Wolff-Metternich	Schülerinnen / Schüler Mentorinnen / Mentoren Prof. Dr. Wolfgang Eckart Dr. Brigitta von Wolff-Metternich	Aula der Alten Universität
12.45 Uhr	Mittagspause		
13.45 Uhr	Vortrag: Religion als Gefährdung und als Quelle des Friedens	Prof. Dr. Wilfried Härle	Aula der Alten Universität
14.15 Uhr	Vortrag: Recht gegen Gewalt – Recht auf Gewalt	Prof. Dr. Michael Anderheiden	Aula der Alten Universität
14.45 Uhr	Diskussion in den acht Schüler Arbeitsgruppen	Schülerinnen / Schüler Mentorinnen / Mentoren	Seminarräume
15.45 Uhr	Diskussion mit Prof. Dr. Wilfried Härle und Prof. Dr. Michael Anderheiden	Schülerinnen / Schüler Mentorinnen / Mentoren Prof. Dr. Wilfried Härle Prof. Dr. Michael Anderheiden	Aula der Alten Universität
16.15 Uhr	Pause		
16.30 Uhr	Vortrag: Seelische Verletzungsfolgen nach erlittener Gewalt - Die Psychotraumatologie als neue Disziplin der psychosozialen Medizin	Prof. Dr. Günter Seidler	Aula der Alten Universität
17.00 Uhr	Diskussion mit Prof. Dr. Günter Seidler	Schülerinnen / Schüler Mentorinnen / Mentoren Prof. Dr. Günter Seidler	Aula der Alten Universität

2. Programm der Abschlussveranstaltung

IFBK - PROJEKT MENSCHENWÜRD

PROJEKTFÜHRUNG

Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart
Ruprecht-Karls Universität Heidelberg
Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin
Im Neuenheimer Feld 327
69120 Heidelberg
Tel. 0 62 21 / 54 82 12
wolfgang.eckart@hist.med.uni-heidelberg.de

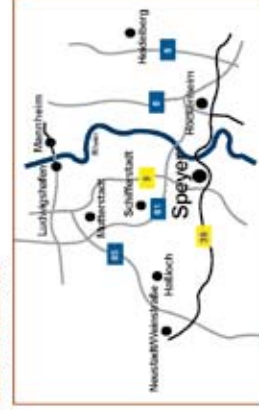
GESCHÄFTSFÜHRUNG

Interdisziplinäres Forum für
Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK)
Ruprecht-Karls Universität Heidelberg
Dekanat der Medizinischen Fakultät
Im Neuenheimer Feld 672
69120 Heidelberg
Tel. 0 62 21 / 56 68 25

VERANSTALTUNGSORT

Bistumshaus St. Ludwig
Johannesstrasse 8
67346 Speyer
Telefon: 0 62 32 / 609 - 8
Telefax: 0 62 32 / 609 - 600
http://cms.bistum-speyer.de/bistumshaus

WEGESCHREIBUNG



WEG VOM BAHNHOF ZUM BISTUMSHAUS:



ZUFAHRT MIT DEM AUTO ZUM BISTUMSHAUS ÜBER DIE UMGEBUNGSTRASSE SPEYER:

- » Abfahrt Speyer Zentrum
- » am Ende des Platzes links in die Große Himmels-
gasse abbiegen, diese geht in die Johannesstrasse über
- » Johannesstrasse 8 Einfahrt zum Parkplatz Bistumshaus
St. Ludwig

RUPRECHT-KARLS-
UNIVERSITÄT
HEIDELBERG



Interdisziplinäres Forum für Biomedizin
und Kulturwissenschaften (IFBK)

Universität und Schule im Dialog
Abschlussveranstaltung des Schulprojekts

„Menschenwürde“

Phase III: Menschenwürde und Gewalt

16. und 17. Juli 2009
Bistumshaus St. Ludwig Speyer

Theologische Fakultät: Eusebius-Gymnasium Karlsruhe
Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim
Medizinische Fakultät: Kultur-Friedrich-Gymnasium Heidelberg
Lesung: Gymnasium Mannheim Philosophische Fakultät



Das Gesamtprojekt „Menschenwürde“ wird koordiniert vom Interdisziplinären Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK) der Universität Heidelberg und gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung.

10. JULI	PROGRAMMPUNKT	AUSFÜHRENDE
15.30 Uhr	Eröffnung	Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart (Geschichte der Medizin, Universitäts Heidelberg)
15.45 Uhr	Präsentation I Heile Familie – Heile Welt	15 Schülerinnen und Schüler (Bismarck-Gymnasium Karlsruhe)
16.30 Uhr	Diskussion	Moderation: Cecilia Barrios-Bossmann (Johann-Sebastian-Bach- Gymnasium Mannheim)
16.45 Uhr	Pause	
16.55 Uhr	Gastvortrag Ist die Anwendung von Folter zur Gefahre- nabwehr (z.B. Terror- anschlägen) gerecht fertigt?	Prof. Dr. Christian Pross (Traumatologie, Charité Universitätsmedizin Berlin) Moderation: Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart
18.00 Uhr	Präsentation II Was versteht man unter widerrechtlich - igno- rant - gekanntem	20 Schülerinnen und Schüler (Lessing-Gymnasium Mannheim)
19.30 Uhr	Diskussion	Moderation: Alicia Tritz (Johann-Sebastian-Bach- Gymnasium)
19.45 Uhr	Filmvorführung „Das Experiment“ Bist du stark genug? (Deutschland 2002) mit anschließender Diskussion	Moderation: Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart

17. JULI	PROGRAMMPUNKT	AUSFÜHREND
8.00 Uhr	Frühstück	
9.00 Uhr	Präsentation III Der Flug: Eine szenische Darstellung	10 Schülerinnen und Schüler (Kurfürst-Friedrich-Gymnasium Weidberg)
9.45 Uhr	Diskussion	Moderation: Alicia Biegel und Ellen Trimmel (Lessing-Gymnasium)
10.00 Uhr	Pause	
10.10 Uhr	Präsentation IV Menschenwürde: Voraussetzungen im Bild	13 Schülerinnen und Schüler (Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium)
10.40 Uhr	Diskussion	Moderation: Gabriel Zöfel (Bismarck-Gymnasium)
10.55 Uhr	Präsentation V Wege zur gewaltfreien Kommunikation	6 Schülerinnen und Schüler (Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium)
11.25 Uhr	Diskussion	Moderation: Sebastian Wabicht (Kurfürst-Friedrich-Gymnasium)
11.40 Uhr	Abschlussdiskussion	Marcel El-Merhiwy und Marquet Gährner (Lessing-Gymnasium) Bianca Marfeld (Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium) Katharina Patz (Kurfürst-Friedrich-Gymnasium) Gunnar Breyne (Bismarck-Gymnasium) Daniel Sahli (Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium)
12.00 Uhr	Mittagspause	Moderation: Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart

3. Evaluationsbögen der Mentorenevaluation

Evaluation der Mentorenarbeit im Schulprojekt Menschenwürde

Bitte die Bewertung gemäß der Schulnotenskala vornehmen:
sehr gut (1) gut (2) befriedigend (3) ausreichend (4) mangelhaft (5) ungenügend (6)
Bitte kreuzen Sie die Felder Ihrer Wahl per Mouseclick an.

A) Fragen zur Betreuung durch den Hochschullehrer/die Hochschullehrerin?

[illegible]

B) Fragen zur Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern

4. Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen/Lehrern erlebt? ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
5. Gab es ausreichend Zeit für Absprachen mit den Lehrerinnen/Lehrern, denen Sie zugeordnet waren? ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
6. Wie beurteilen Sie das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer für das Projekt? ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
7. Wie beurteilen Sie die Rücksicht auf Ihre anderwärtigen Verpflichtungen bei der Festlegung der gemeinsamen Termine? ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

C) Fragen zur Arbeit mit den Schülern

8. Wie haben Sie die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern erlebt? ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
9. Wie beurteilen Sie den Nutzen der von Ihnen investierten Zeit für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler? ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
10. Wie beurteilen Sie den ethischen Wissensstand der Schülerinnen und Schüler bei Beginn Ihres Einsatzes? ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
11. Haben Sie alleine oder gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern mit den Schülerinnen und Schülern gearbeitet?

Alleine
☐

Anzahl der Termine

Gemeinsam
☐

Anzahl der Termine

4. Evaluationsbögen der Schülerevaluation

	Bewertung (bitte ankreuzen)					
	1	2	3	4	5	6
12. Wie beurteilen Sie die Motivation der Schülerinnen und Schüler für den Seminarkurs?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Wie beurteilen Sie den Inhalt und Ablauf des Hochschultages?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. Wie beurteilen Sie von Ihren Erfahrungen her den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D) Fragen zum Anstellungsverhältnis						
15. Wie haben Sie den Verwaltungsablauf bei Abschluss Ihres Arbeitsvertrages erlebt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16. Wie beurteilen Sie das Verhältnis von Ihrer Arbeitsleistung zu den vertraglich vereinbarten Arbeitsstunden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17. Haben Sie mehr Zeit investiert als vertraglich vereinbart?	Ja	<input type="checkbox"/>			Nein	<input type="checkbox"/>
18. Wie beurteilen Sie für sich persönlich die verkehrstechnische Erreichbarkeit der Schule, an der Sie eingesetzt wurden? (Angabe wieder in Noten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E) Fragen zum Projektmanagement						
19. Wie beurteilen Sie die Anzahl der Termine für die Arbeit mit den Schülern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20. Wie viele Termine mit den Schülern wären Ihrer Ansicht nach sinnvoll? (Bitte Zahl angeben)						
21. Welche Bedeutung haben Ihrer Ansicht nach Internet und E-Mail für die Durchführung des Projekts? (1 = hoch, ..., 6 = keine Bedeutung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22. Ließen sich Ihrer Ansicht nach die Zahl der Termine mit den Schülerinnen und Schülern durch Einrichten einer Moodle-Lernplattform reduzieren?	Ja	<input type="checkbox"/>			Nein	<input type="checkbox"/>
23. Erachten Sie das Projekt selbst als sinnvoll? (Bitte Graduierung durch Noten vornehmen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24. Welchen Rat möchten Sie uns für die Durchführung von Phase II des Schulprojekts geben?						

Vielen Dank für Ihre Mühe und Unterstützung des Projekts!

Evaluation des Schulprojekts Menschenwürde durch die beteiligten Schülerinnen und Schüler

Bitte die Bewertung gemäß der Schulnotenskala vornehmen:
sehr gut (1) gut (2) befriedigend (3) ausreichend (4) mangelhaft (5) ungenügend (6)
Bitte kreuzen Sie die Felder Ihrer Wahl per Mouseclick an.

	Bewertung (bitte ankreuzen)					
	1	2	3	4	5	6
A) Fragen zur Beteiligung der Hochschullehrer und Hochschullehrerin						
1. Wie beurteilen Sie die Präsentation des Themas durch die Hochschullehrer und die Hochschullehrerin bei der Einführungstagung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Wie beurteilen Sie die fachwissenschaftlichen Hilfen, die Ihnen im Laufe des Seminarkurses zur Verfügung gestellt wurden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Wie beurteilen Sie die Qualität des fachlichen Materials, das Ihnen zur Verfügung gestellt wurde?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B) Fragen zur Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern						
4. Wie haben Sie die Arbeit mit Ihren Lehrerinnen und Lehrern im Seminarkurs erlebt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Was für einen Eindruck hatten Sie von der Koordination und Kooperation zwischen den Lehrkräften und den Mentorinnen und Mentoren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Wie beurteilen Sie das Engagement Ihrer Lehrerinnen und Lehrer für das Projekt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Wie beurteilen Sie die Rücksichtnahme auf Ihre anderen Schulfächer und Verpflichtungen bei der Festlegung von Terminen und Aufgaben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
C) Fragen zur Arbeit mit den Mentorinnen und Mentoren						
8. Wie haben Sie die Arbeit mit Mentorinnen und Mentoren erlebt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Wie beurteilen Sie den Nutzen der von den Mentoren investierten Zeit für Ihren Arbeits- und Lernerfolg?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Wie beurteilen Sie die allgemeine ethische Kompetenz der Mentorinnen und Mentoren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Wie beurteilen Sie die fachwissenschaftliche (theologische, philosophische, medizinische, juristische) Kompetenz der Mentorinnen und Mentoren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Formular der Urkunden über die Mitarbeit an den Seminarkursen

	Bewertung (bitte ankreuzen)					
	1	2	3	4	5	6
D) Fragen zu Ihrer eigenen Beteiligung						
12. Wie beurteilen Sie Ihre eigene Motivation für den Seminarkurs?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Wie beurteilen Sie Ihren Lernerfolg im Seminarkurs?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. Wie beurteilen Sie die Atmosphäre in Ihrem Seminarkurs?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. In welchem Maß kamen Ihre eigenen Gedanken in der Abschlusspräsentation in Speyer vor? (1 = stark, ... 6 = gar nicht)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E) Fragen zum Projektmanagement						
16. Wie beurteilen Sie die Anzahl der Termine für die Arbeit mit den Mentorinnen und Mentoren? (Bitte wieder Angabe in Schulnoten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17. Wie viele Termine wären Ihrer Ansicht nach sinnvoll? (Bitte Zahl angeben)						
18. Wie beurteilen Sie den Inhalt und Ablauf des Hochschultages an der Universität Heidelberg?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19. Welche Bedeutung haben Ihrer Ansicht nach bisher Internet und E-Mail für die Durchführung des Projekts? (1 = hoch, ..., 6 = keine Bedeutung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20. Ließen sich Ihrer Ansicht nach die Zahl der Termine mit den Schülerinnen und Schülern durch Einrichten einer Moodle-Lernplattform reduzieren?						
		Ja	<input type="checkbox"/>	Nein	<input type="checkbox"/>	
21. Inwieweit kam Ihre eigene Meinung bei der Abschlusspräsentation in Speyer zum Ausdruck?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22. Erachten Sie das Projekt selbst als sinnvoll? (Bitte Graduierung durch Schulnoten vornehmen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23. Welchen Rat möchten Sie uns für eine erneute Durchführung ähnlicher Seminarkurse geben?						
Vielen Dank für Ihre Mühe und für die Unterstützung des Projekts! Die Projektleitung						

Robert Bosch **Stiftung**

Denkwerk :: Schüler, Lehrer und Geisteswissenschaftler vernetzen sich

[Vorname Name], [Gymnasium]

hat vom 26. September 2008 bis 17. Juli 2009 an einem Seminarkurs des Projekts „Menschenwürde und Gewalt“ teilgenommen. Dieses Projekt ist eine Kooperation der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg mit dem Bismarck-Gymnasium Karlsruhe, dem Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim, dem Kurfürst-Friedrich-Gymnasium Heidelberg und dem Lessing-Gymnasium Mannheim.

Das Projekt wird im Rahmen unseres Förderprogramms „Denkwerk: Schüler, Lehrer und Geisteswissenschaftler vernetzen sich“ gefördert. In diesem Programm unterstützen wir geistes- und sozialwissenschaftliche Kooperationsprojekte zwischen Forschungseinrichtungen und Schulen. Besonders wichtig ist uns bei der Auswahl der Projekte, dass die beteiligten Schüler wissenschaftliches Arbeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften kennenlernen und möglichst eigenständig eine Frage bearbeiten können.

Wir danken allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern für ihr Engagement und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Robert Bosch Stiftung GmbH
i.V.

Alice Dörner
Alice Dörner

OSiD Dr. Peter Gilbert

Prof. Dr. Michael Anderheiden

Dr. Brigitta-Sophie von Wolff-Meternich

Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart

Prof. Dr. Wilfried Härle

6. Presseerklärung zur Auftaktveranstaltung



Universitätsklinikum Heidelberg

Heidelberg, den 23. September 2008

PRESSEMITTEILUNG Nr. 159 / 2008**Auftaktveranstaltung des Schulprojektes
„Menschenwürde und Gewalt“ am 26. September 2008
des Interdisziplinären Forums für Biomedizin und
Kulturwissenschaften (IFBK)**

Am Freitag, 26. September, beginnt um 10 Uhr die Auftaktveranstaltung des Schulprojektes Menschenwürde (Phase III) in der Alten Aula der Universität Heidelberg, Grabengasse 1. Die Auftaktveranstaltung leitet die dritte Phase des Schulprojektes ein und eröffnet die Projektarbeit in den Seminarkursen. Nach den Themen „Menschenwürdig leben bis zuletzt“ (2006/07) und „Menschenwürde am Lebensbeginn“ (2007/08) steht in diesem Jahr das Thema „Menschenwürde und Gewalt“ im Zentrum.

Die am Schulprojekt beteiligten vier Wissenschaftler Dr. Brigitta-Sophie von Wolff-Metternich (Philosophie), Prof. Dr. Michael Anderheiden (Jura), Prof. Dr. Wolfgang Eckart (Medizin) und Prof. Dr. Wilfried Härle (Theologie) sowie der klinische Psychotraumatologe Prof. Dr. Günter Seidler (Psychosomatik) werden mit ihren Vorträgen in die Thematik Menschenwürde und Gewalt einführen und mit den Schülern und Mentoren diskutieren.

Die Würde des Menschen ist unantastbar – doch was bedeutet dieser fundamentale Satz des Deutschen Grundgesetzes für die Menschenwürde im Hinblick auf Gewalt? Wie weit darf staatliche Gewalt reichen? Was besagt der gerechte Frieden? Gibt es einen gerechten Krieg? Welche Folgen haben extreme Gewalteinwirkungen für den Einzelnen? Mit solchen oder ähnlichen Fragen, die aktuelle politische Diskussionen beherrschen, werden sich 120 Schülerinnen und Schüler der Region in diesem Schuljahr in Seminarkursen befassen. Gestaltet werden die Seminarkurse wie in den beiden vergangenen Jahren von einem engagierten Team von Lehrern, unterstützt von vier Wissenschaftlern und sechzehn Mentoren. Am Schulprojekt sind beteiligt das Kurfürst-Friedrich-Gymnasium Heidelberg, das Lessing-Gymnasium Mannheim, das Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim und das Bismarck-Gymnasium Karlsruhe.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des
Universitätsklinikums Heidelberg
und der Medizinischen Fakultät der
Universität Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 672
69120 Heidelberg
Fon +49 (0)6 221 56 45 36
Fax +49 (0)6 221 56 45 44
annette.tuffs(at)
med.uni-heidelberg.de

[www.klinikum.uni-heidelberg.de/
presse](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/presse)



Seite 2

Das Schulprojekt wird koordiniert vom Interdisziplinären Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK) unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Eckart (Medizin) und wurde initiiert von Dr. Peter Gilbert, Direktor des Bismarck-Gymnasiums Karlsruhe, Prof. Dr. Wilfried Härle, Theologe an der Universität Heidelberg, und der Robert-Bosch-Stiftung Stuttgart, die das Projekt seit drei Jahren finanziert. Das Schulprojekt Menschenwürde verfolgt das Ziel, die Auseinandersetzung von Schülern mit der gesellschaftlich äußerst wichtigen Menschenwürdethematik auf einem hohen Niveau zu fördern und dabei zugleich die Kooperation zwischen Schule und Universität zu verbessern.

Journalisten sind herzlich eingeladen!**Weitere Informationen:**

Dr. Frank Martin Brunn
Dr. Grit Schwarzkopf
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Interdisziplinäres Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK)
Projekt Menschenwürde
- Geschäftsstelle -
Dekanat der Medizinischen Fakultät
Im Neuenheimer Feld 672, 69120 Heidelberg
Tel.: 06221 566825
E-Mail: frank-martin.brunn@wts.uni-heidelberg.de
E-Mail: g.schwarzkopf@uni-heidelberg.de

Bei Rückfragen von Journalisten:

Dr. Annette Tuffs
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Universitätsklinikums Heidelberg
und der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 672, 69120 Heidelberg
Tel.: 06221 / 56 45 36
Fax: 06221 / 56 45 44
E-Mail: annette.tuffs@med.uni-heidelberg.de

Diese Pressemitteilung ist auch online verfügbar unter
<http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/presse>

Heidelberg, den 23. September 2008

[www.klinikum.uni-heidelberg.de/
presse](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/presse)

7. Presseerklärung zur Abschlussveranstaltung



Universitätsklinikum Heidelberg

Heidelberg, den 7. Juli 2009

PRESSEMITTEILUNG

Unterrichtsthema: Gewalt
Abschlussveranstaltung des Schulprojekts
„Menschenwürde und Gewalt“
Vom 16. bis 17. Juli 2009 im Bistumshaus St. Ludwig in Speyer

Was tun, wenn ein Flugzeug entführt wird? Was brauchen Folteropfer? Was hat eine Frau durchgemacht, die in einem Frauenhaus Zuflucht sucht? Gibt es eine Kultur des Wegsehens bei Gewalttaten in der Öffentlichkeit? Haben wir uns an Gewaltdarstellungen in den Massenmedien gewöhnt? Wie sieht gewaltfreie Kommunikation aus?

Mit solchen und ähnlichen Fragen beschäftigten sich 116 Schülerinnen und Schüler des Schulprojekts Menschenwürde in seiner dritten Phase „Menschenwürde und Gewalt“. Das Schulprojekt Menschenwürde, das vom Interdisziplinären Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK) der Universität Heidelberg koordiniert wird, verfolgt das Ziel, die Auseinandersetzung von Schülern mit der gesellschaftlich äußerst wichtigen Menschenwürdethematik auf einem hohen Niveau zu fördern und dabei zugleich die Kooperation zwischen Schule und Universität zu verbessern. Es wurde initiiert von Dr. Peter Gilbert, Direktor des Bismarck-Gymnasiums Karlsruhe, Prof. Dr. Wilfried Härle, emeritierter Theologe der Universität Heidelberg, und der Robert Bosch Stiftung Stuttgart.

Die dreijährige Pilotphase des Projekts startete mit dem Schuljahr 2006/07. Seitdem werden in Zusammenarbeit mit vier Wissenschaftlern an vier Gymnasien (Kurfürst-Friedrich-Gymnasium Heidelberg, Lessing-Gymnasium Mannheim, Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim, Bismarck-Gymnasium Karlsruhe) Seminarkurse angeboten, in denen die beteiligten Schüler der Jahrgangsstufe 12 wissenschaftliches Arbeiten anhand der Menschenwürdethematik kennenlernen. Begonnen wurde mit dem Oberthema „Menschenwürdig leben bis zuletzt“. Im folgenden Schuljahr ging es um „Menschenwürde am Lebensende“. Im dritten und letzten Jahr der Pilotphase des Projekts lautet das Oberthema „Menschenwürde und Gewalt“. Grundgedanke bei jedem Oberthema ist es, dass die ethische Relevanz der Men-

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des
 Universitätsklinikums Heidelberg
 und der Medizinischen Fakultät der
 Universität Heidelberg
 Im Neuenheimer Feld 672
 69120 Heidelberg
 Fon +49 (0)6 221 56 45 36
 Fax +49 (0)6 221 56 45 44
 annette.tufts(at)
 med.uni-heidelberg.de

www.klinikum.uni-heidelberg.de/
 presse



Seite 2

schenwürde insbesondere in Extremsituationen ersichtlich wird, wie sie Geburt, Tod und Gewalterfahrungen darstellen.

Ein Team von neun Lehrern, unterstützt von Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart (Geschichte der Medizin), Prof. Dr. Wilfried Härle (Theologie), Prof. Dr. Michael Anderheiden (Jura) und Dr. Brigitta-Sophie von Wolff-Metternich (Philosophie) sowie 20 studentischen Mentoren, gestaltete den Unterricht der Schülerinnen und Schüler in ihren Seminarkursen. In den Kursen bekamen die Schüler Einblicke u. a. in psychiatrische und psychologische Fragen zur Traumatisierung in Folge von Gewalterfahrungen, in rechtsphilosophische Grundlagen des staatlichen Gewaltmonopols und aktuelle Rechtsfragen, in verschiedene Konzepte menschlicher Identität und Würde von der Antike über Kant bis zur Gegenwart, in die Legitimierung zulässiger Gewalt und die theologische Beurteilung von Gewalt. So haben die Schülerinnen und Schüler sich verschiedenste Lebensbezüge erarbeitet, in denen Gewalt eine Rolle spielt und Gewalterfahrungen gemacht werden.

Auf der Abschlussveranstaltung am 16. und 17. Juli in Speyer, die die dritte Phase und damit zugleich die dreijährige Pilotphase des Schulprojekts beschließt, werden die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihrer Arbeit auf kreative Weise darbieten und diskutieren. Dabei geht es um einen menschenwürdigen Umgang mit Gewalt, wie sie im Alltag immer wieder vorkommt oder von den Massenmedien präsentiert wird.

Das thematische Spektrum der Präsentationen reicht von Gewalt in der Familie über die Kultur des Wegsehens bei Gewaltübergriffen in der Öffentlichkeit sowie Gewalt in der Bildsprache der Massenmedien bis hin zu konkreter Terrorabwehr am Beispiel einer Flugzeugentführung und Wegen gewaltfreier Kommunikation. Der Leiter des Behandlungszentrums für Folteropfer in Berlin, Prof. Dr. Christian Pross, ist Gastreferent der Tagung.

www.klinikum.uni-heidelberg.de/
 presse



Seite 3

Ansprechpartner:

Geschäftsführung IFBK
 Dr. Frank Martin Brunn
 Dekanat der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg
 Tel. 06221 566825
frank-martin.brunn@wts.uni-heidelberg.de
www.ifbk.uni-hd.de

Bei Rückfragen von Journalisten:

Dr. Annette Tuffs
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Universitätsklinikums Heidelberg
 und der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg
 Im Neuenheimer Feld 672
 69120 Heidelberg
 Tel.: 06221 / 56 45 36
 Fax: 06221 / 56 45 44
 E-Mail: [annette.tuffs\(at\)med.uni-heidelberg.de](mailto:annette.tuffs(at)med.uni-heidelberg.de)

Diese Pressemitteilung ist auch online verfügbar unter
<http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/presse>

Heidelberg, den 1. Juli 2009

Dr. Annette Tuffs
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Universitätsklinikums Heidelberg
 und der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg

[www.klinikum.uni-heidelberg.de/
 presse](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/presse)